

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdirektor: Rudolph Dresden.  
Verleger: Carl Schönbauer.  
Druck- und Verlagsnummer: 25 241.  
Für die Redaktion: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. November 1925 bei tagl. zweimaliger Zustellung drei Mark. 1,50 Mark. Postbezugspreis für Monat November 3 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pf. für auswärts 35 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 10 Pf. außerhalb 20 Pf., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pf., außerhalb 200 Pf. Offertengebühr 10 Pf. Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 33/42.  
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.  
Postfach-Ramo 1088 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Hotel Bellevue

Nachmittag-Tea mit Konzert.  
Mittag- und Abend-Tafel im  
Terrassen-Saal an der Elbe.  
Bekannte vornehme Tafelmusik.  
Festsäle mit Konferenzzimmer.

Jeden Mittwoch Abend  
Reunion

# Die Reichstagsauflösung kaum vermeidbar!

### Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt den Entschluß des Fraktionsvorstandes.

### Neuer Notenwechsel zur Kölner Frage. — Zollkrieg zwischen Deutschland und Spanien. — Das Münchner Gutachten Oberst Jochims.

#### Das Ergebnis der Fraktionsführung.

Berlin, 6. Nov. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Freitagnachmittag in dreieinhalbstündiger Sitzung den Bericht des Vorstandes über die politische Lage entgegengenommen und ist zu dem Beschluß gekommen, daß sie

#### die Haltung des Fraktionsvorstandes billigt.

In Bezug auf die Einberufung des Reichstags wird sich die Fraktion mit dem Reichstagspräsidenten Lobe in Verbindung setzen, von dem erwartet wird, daß er schon morgen, Sonnabend, zurückkehren könnte.

Der Beschluß des Fraktionsvorstandes vom 28. Oktober ging bekanntlich dahin, daß sich durch den Austritt der deutsch-nationalen Minister aus dem Kabinett an der scharfen Oppositionshaltung der Sozialdemokraten gegen die Regierung Luther nichts geändert hat. Die Sozialdemokratie, so hieß es in dem Beschluß weiter, kann nicht daran denken, die Deutsch-nationalen aus der Verantwortung zu entlassen, und in diesem Reichstag den Vertrag von Locarno, in dem sie den großen Erfolg ihrer außenpolitischen Richtlinien erblickt, gegen die Stimmen der Deutsch-nationalen zu ratifizieren. Sie sieht den geeigneten Weg zur Lösung der Krise in der Befragung des Volkes vermittelst der Auflösung des Reichstags.

Gegenüber anderslautenden Meldungen bekräften die Sozialdemokraten, daß am Freitag Verhandlungen zwischen Vertretern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei stattgefunden haben.

Mit dem sozialdemokratischen Beschluß, der nunmehr kaum noch überraschen konnte, ist die Reichstagsauflösung fast unabweislich geworden. Wieder einmal hat enghirnige Parteipolitik über die Forderungen der politischen Vernunft und des Verantwortungsbewußtseins gesetzt, wieder einmal soll das deutsche Volk in Wahlkämpfe gestürzt werden, deren letzter Sinn nach der Auffassung der Sozialisten keineswegs in einem Votum des Volkes über Locarno liegt, sondern die nur dazu dienen sollen, die sachlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den bisherigen Regierungsparteien zu vertuschen und eine reinbürgerliche Reichsregierung auf lange Zeit unmöglich zu machen. Darum, nicht um die Annahme oder Ablehnung von Locarno, wird es gehen, wenn es der Sozialdemokratie gelingt, mit Hilfe der von ihnen darin nötig bekämpften Kommunisten die Reichstagsauflösung durchzuführen. Es wird gut sein, auf diese Tatsache von vornherein das Hauptgewicht zu legen. Im Hinblick auf die Hoffnungen der Sozialisten ergibt sich die Parole, mit der die bürgerlichen Parteien in den Kampf ziehen werden, falls er unvermeidbar ist, ganz von selbst, sie kann nur heißen: Geweinname Front gegen diejenigen unserer Kriegsgegner, die den wirklichen Frieden nicht wollen, — gemeinsame Front aber ebenso gegen diejenigen im Lande, die den Frieden mit Vorbedacht hören. Die eine Partei die Auflösung des Parlaments fordert, obwohl dieses Parlament die Mehrheit für den von den Sozialisten sehnsüchtig erhofften Locarno-Pakt stellen könnte, zeigt die ganze hinterhältige Taktik der Sozialisten im hellsten Lichte. Es ist sehr zu wünschen, daß das Volk auf dieses Spiel, das mit ihm getrieben wird, eine Antwort geben wird, die Hörner und Zähne hat.

#### Der volksparteiliche Standpunkt in der Frage der Kabinettsumbildung.

Berlin, 6. Okt. In den Kreisen der Volkspartei hält man an der Ansicht fest, daß die Frage der Kabinettsumbildung erst nach dem 1. Dezember behandelt werden könne.

#### Dr. Wirth zurückgekehrt.

Bremen, 6. Nov. Der frühere Reichsminister Dr. Wirth ist heute mittag auf dem Lloyd-Dampfer „Columbus“ von seiner achtwöchigen Amerikareise nach Deutschland zurückgekehrt. Mit ihm kamen von den Deutschen Delegierten, die an der 28. Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington teilgenommen hatten, zehn Damen und Herren zurück, darunter der frühere Reichsjustizminister Dr. Eminger. Ein zweiter Teil der deutschen Delegation unter Führung des Reichstagspräsidenten Lobe kommt auf dem Dampfer „Deutschland“ zurück, während ein dritter Teil unter Führung von Professor Schäding auf dem Dampfer „München“ bereits heimgekehrt ist.

#### Eine Rechtfertigung Dr. Stresemanns.

Berlin, 6. Nov. Vom Reichsaussenminister Dr. Stresemann geht uns folgende Erklärung zu:

Antwortschrift eines Vortrags bei einem Presseempfang in Dresden sind in der „Berliner Börsenzeitung“ Veröffentlichungen erschienen, denen gegenüber ich folgendes festzustellen habe: Nach der „Berl. Börsenzeit.“ hätte ich bei diesem Presseempfang über Äußerungen gesprochen, die der frühere Reichsminister Schiele in einer Sitzung des Kabinetts gemacht hätte, sowie über Vorgänge, die sich an seine Verabschiedung vom Kabinett geknüpft hätten. Tatsächlich habe ich in meinem Vortrag bei der Presse und in der anschließenden Diskussion, in der ich auf Anfrage aus Kreisen der Pressevertreter antwortete, den Namen des Herrn Reichsministers Schiele überhaupt nicht genannt und mich mit irgendwelchen Vorgängen in einer Kabinettsitzung überhaupt nicht befaßt. Ueber meine Ausführungen sind zwei stenographische Niederschriften vorhanden, deren Vortragsprotokoll dies klar erweist. Im übrigen hat der Verfasser des in der „Berl. Börsenzeit.“ abgedruckten vertraulichen Berichtes von sich aus einem Beamten der Presseabteilung der Reichsregierung die Erklärung abgegeben, daß ich die Äußerungen, die sich in seinem Bericht befanden, nicht getan hätte. Die gegenteiligen Behauptungen sind sonach als vollkommen unwahr und erfunden zu bezeichnen.

Wenn Veröffentlichungen in einem Hamburger und einem Berliner Blatt mit mir in Zusammenhang gebracht werden, so darf ich darauf hinweisen, daß die Veröffentlichungen des Hamburger Blattes sich im Wortlaut an die Veröffentlichungen der „Berl. Börsenzeit.“ anschließen, also aus derselben Quelle stammen dürften. Ich sehe den Veröffentlichungen der beiden Blätter vollkommen fern und habe von ihnen überhaupt erst nach dem Erscheinen Kenntnis erhalten. Erst heute habe ich davon erfahren, daß die Veröffentlichung eines dieser Blätter, die sich auf eine Erklärung des Reichsministers Schiele in einer Kabinettsitzung bezieht, von dem Verfasser dieser Zeitschrift an das betreffende Blatt auf eine mit mir geklebte Unterredung zurückgeführt wird. Da mir der Name des Verfassers nicht bekanntgegeben wurde, kann ich darüber eigene Feststellungen nicht machen.

Wenn ich in einer privaten Äußerung davon gesprochen haben sollte, daß die deutsch-nationalen Minister ihre Zustimmung zu der Arbeit der Delegierten in Locarno ausgesprochen hätten, so ist diese Äußerung wahrscheinlich hervorgerufen durch die Polemik, die sich an die Erklärung reichsweiser Blätter über den feinerzeitigen Zwischenruf des Reichsministers im Auswärtigen Ausschuss knüpfte und die eine Zustimmung der deutsch-nationalen Mitglieder des Kabinetts zu dem gefassten Kabinettsbeschluß in Abrede stellte oder diesen selbst nur als einen so mäßigen Beschluß über die Berichterstattung des Außenministers aufgefacht wissen wollte.

Eine derartige private Äußerung über den tatsächlichen Sachstand konnte übrigens von deutsch-nationaler Seite um so weniger angegriffen werden, als die „Deutsch-nationale Korrespondenz“ selbst die Veröffentlichung der Protokolle der Kabinettsitzungen gefordert hat.

Ich muß mich aber entschieden dagegen verwahren, daß eine derartige private Äußerung an die Presse, noch dazu in einer den Tatbestand nicht entsprechenden Form weitergegeben wird. Zu Angriffen gegen den Minister Schiele boten im übrigen irgendwelche Mitteilungen über seine Stellungnahme überhaupt keinen Anlaß.

Herr Sydow, der bisherige Dresdner Korrespondent der „Berliner Börsenzeitung“, legt auf die Feststellung Wert, daß er unmittelbar nach Bekanntgabe seines vertraulichen Berichtes in der „Börsenzeitung“ und nicht erst nach Veröffentlichung der amtlichen Erklärung, seine Beziehungen zur „Börsenzeitung“ gelöst hat.

#### Sindenburg — Deutschlands beste Propaganda.

Prag, 6. Nov. Das dem Außenministerium nahestehende Organ befiehlt sich heute ausführlich mit der Stellung Sindenburgs als Präsident des Deutschen Reiches. Sindenburg, so schreibt das Blatt, dient unbefürmert darum, daß aus dem Deutschen Reich eine Republik geworden ist, seinem Vaterlande so treu, wie er dem Kaiser Wilhelm gedient hat. Der alte Feldmarschall ist ein warmer und entschiedener Patriot. In seiner Seele ist er sicher Monarchist, aber er hat schon einmal bei der Abdankung Kaiser Wilhelms bewiesen, daß er den Staat über den Kaiser stellt. Sindenburg ist ein Instrument zur Festigung der Republik geworden. Wie anders sah der Pöppel aus, den uns die Demokraten an die Wand malten.

#### Die Regie in der Kölner Frage.

Einer der vielen heftigen demokratischen Berater der Politik hat seit in der „Frankf. Sta.“ festgeschrieben, daß in Locarno das Herz des Weltfriedens zu schlagen begonnen habe. Er ist damit weit zurückhaltender als alle seine Kollegen, die diesen Verschluss schon in Cannes, in Genua und vor allen Dingen bei der Dames-Konferenz in London wahrnahmen. Damals führte der Reichskanzler Marx den Reizen der Vertrauensvollen, indem er die Hoffnung ausdrückte, daß „mit der Londoner Konferenz eine neue Epoche eingeleitet sei, in der die großen internationalen Probleme nicht mehr durch einseitige ultimative Entschlüsse und nicht mehr durch Mittel der Machtpolitik, sondern auf dem Wege des friedlichen Ausgleichs der Interessen gelöst werden würden“. Die vernehmliche Antwort der Entente kam mit dem schändlichen Vertragsbruch der Nichträumung Köln, der arabischen Kontrollprovisionen, der allgemein als hohen empfundenen Entwaffnungsnote und dem Ausbruch neuer Handelskrisen. Mit dem Friedensakt war es also damals nicht. In den Weihnachtsferien des vorigen Jahres, als sich der Kölner Vertragsbruch bereits deutlich abzeichnete, ließ sich Dr. Marx denn auch also vernehmen: „In Deutschland würde das Vertrauen auf die lokale Vertragserfüllung der Alliierten eine schwere Erschütterung erfahren und der Befürchtung Platz machen, daß der große Preis, den wir mit der Uebernahme der Lasten aus dem Dawes-Gutachten bezahlt haben, vergeblich bezahlt worden sei.“ Nun, was ein echter Pazifist ist, läßt sich nicht enttäuschen. Aber es ist doch nicht ohne Wert, sich die damaligen Hoffnungen zu veracnenwärtigen, um die Geschichte Regie der Entente zu erkennen, mit der eine Frage, die nichts ist als die Befestigung eines Vertrauensbruchs, die eine „loose Auswirkung“ der Dames-Konferenz und seit Jahresfrist bereits hätte erledigt sein müssen, zu der Hauptattraktion der „Auswirkungen von Locarno“ aufgestellt werden soll. Und wenn jetzt vielleicht von deutscher Seite versucht wird, nach den ersten embryonalen Versäulungen des Weltfriedens in einer Räumung Köln seine Geburtsstunde festzustellen, so wird man nicht umhin können, Schein und Wirklichkeit in der Weise von einander zu trennen, wie es eine reale politische Einhellung erfordert.

Der Traktatspruch der Volkswirtschaftskonferenz am Freitag bringt zunächst durch den nochmaligen Notenwechsel eine neue unerhörte Verschleppung. Im übrigen kann man nicht daran zweifeln, daß ihr endgültiger Zerbruch in der Richtung neben wird, wie ihn die französische und englische Presse schon klar genug angedeutet hat. Man wird nach weiterem endlosen Hin und Her einen Termin für den Beginn einer sehr langsamen Räumungsaktion ansehen, an den Kontrollmaßnahmen aber festhalten, bis die letzten Punkte der Entwaffnungsnote erfüllt sind. An sich besteht natürlich zwischen Köln und Locarno keinerlei Zusammenhang. Dr. Luther und Dr. Stresemann haben es nicht in ihren Äußerungen mit aller Deutlichkeit betont, daß wir ein Recht auf die Räumung Köln haben, und daß die Räumung der ersten Zone niemals zu irgendeiner Art Zwischengeschäft oder Rückwirkung gemacht werden könne. Wenn trotzdem die Kölner Frage immer in einem Atem mit den sogenannten „Nädwirkungen“ von Locarno genannt wird, so wird das dadurch erklärlich, daß ihre befristende Lösung natürlich die Voraussetzung irgendeiner deutschen Unterzeichnung sein muß, obwohl auch nicht verkannt werden kann, daß dadurch die Arbeit der Entente beträchtlich erleichtert wird. Denn auch England und Frankreich haben es in der ganzen Sicherheitsdiskussion stets abgelehnt, Köln und den Westpakt miteinander in Beziehung zu bringen, da die Räumung Köln lediglich von der Erfüllung des rigorosen Entwaffnungsabkommens abhängt. Trotzdem soll und jetzt die Räumung Köln als Rückwirkung präventiert werden, als eine große, veröhnliche Geste Brlands! Darauf zielt man in Paris ganz unverkennbar ab. Und was in all den Erörterungen über Köln vollständig untergeht, ist die Tatsache, daß wir, ganz abgesehen von den Lasten, die wir mit dem Dawes-Plan auf uns genommen haben, einen grotesken Kaufpreis für die Räumung im voraus bereits bar entrichtet haben. Die höchsten Forderungen der Entwaffnungsnote auf Niederwerfungen deutscher Wirtschaftswerte sind erfüllt. Die großen kostbaren Drehbänke und Maschinen bei Krupp, die völlig auf Friedensproduktion umgestellt, der deutschen verarbeitenden Industrie wertvolles Material geliefert haben, sind vernichtet, Hunderte von Maschinen in allen größeren

**Fabrikantengruppen Deutschlands der französischen Besatzungszone** und dem englischen Konkurrenzgesetz zum Opfer gefallen, große Gebäudewerte geopfert. Und das in einem Maße, das auch das Reichsministerium in bezug auf die Materialzerstörung keine Verhandlungen mehr fortzusetzen hatte. Millionenwerte sind der Kontrollkommission dargebracht worden. Der Preis für die Räumung Kölns also ist bezahlt! Und wenn die deutsche Antwort auf die Ententeentscheidung, die über die Erfüllung der Bedingungen berichtet, nicht veröffentlicht werden sollte, so geschah das offenbar zu dem Zweck, dem deutschen Volk nicht klar werden zu lassen, wie weit wir auch in der Kölner Frage der Erfüllung Kölns sind, der sich mit dem Versprechen einer Räumung Kölns begnügen, aber mit dem Mangel unzulänglicher Ausführung der Bestimmungen behaftet bleiben soll.

Hoch hat zur Zufriedenheit der Vocarnospezialisten auf der Ententeentscheidung gearbeitet. Er hat es fertiggebracht, trotz der weitgehenden deutschen Erfüllung der über jedes Maß hinausgehenden Ententeentscheidungen der Ententeentscheidung eine Liste von noch nicht bereinigten Punkten aufzustellen, die auch heute noch Deutschland in den Augen der Weltmeinung ins Unrecht setzen. Damit hat Briand, obwohl in der Ententeentscheidung selbst zugegeben werden mußte, daß die wesentlichen Ententeentscheidungen erfüllt sind, die gewöhnliche Grundlage für den großen verächtlichen Akt der Zustimmung zur Räumung Kölns trotz der angeblichen Unzulänglichkeit der deutschen Maßnahmen. Und die Positiven aller Länder erhalten die so gescheiterte Gelegenheit, den Friedensgeist von Vocarno in allen Tonarten zu feiern. In Wirklichkeit aber behält Briand — und das ist die bedeutendste Seite der Regelung der Kölner Zone — durch die Aufrechterhaltung der Spionagekommission und das Behalten an der räumten und entlehrenden Forderungen der Feindschaft in allen deutschen Schichten mit einseitiger Unterstützung ausgenommenen Ententeentscheidung das allbewährte Fundament der Vorlocarnozeit in der Hand. Vergebens wird man hierbei nach einer Auswirkung des Vocarnofalles suchen. Es soll gewiß nicht verkantet werden, was es für die Kölner Zone bedeutet, wenn endlich die drückende Last der Besatzung von ihr genommen wird. Wenn aber das deutsche Volk die endliche Aussicht auf eine Räumung Kölns nach Vocarno aufnehmend begrüßt, dann geschah das in erster Linie in der Absicht, daß damit auch der unerträgliche Druck der ewig erneuerten und erweiterten Ententeentscheidungen von ihm genommen und die Schmach der Militärkontrollen, die entgegen dem Versailler Vertrag, rechtswidrig

immer wieder verlängert, das nationale Empfinden und die nationale Ehre Deutschlands verböhnte, endlich erliegt sein würde. Immer wieder hat man sich unter dem Deckmantel der Ententeentscheidungen mit Schmach überhäuft, immer wieder die Ehre der Kontrollkommission zu willkommener Industrie- und Wirtschaftspionage in die Betriebe geschickt. Das muß einmal ein Ende nehmen. Wenn Vocarno überhaupt einen Sinn haben soll, dann müßte die Beseitigung der Militärkontrollen sofort erfolgen, die zugleich auch Gelegenheit geben würde, zu erfahren, ob die Entente bei einer Übertragung der künftigen Kontrolle an den Völkerverbund die sogenannten Untersuchungsbevollmächtigten auszuheben willens ist, die nur eine Verewaltung des Kontrollsystems bedeuten und eine Unterzeichnung des Vocarnovertrages hinsichtlich machen müssen.

Diese ganze Frage soll jetzt vorläufig offen bleiben. Und noch mehr als die abnehmenden Pressekommentare in Paris und London über die eigentlichen Auswirkungen, mehr als deren häufige Verzögerung, die selbst das Blatt Stresemanns, die „Tägliche Rundschau“, bedenklich stimmt, ist die Fortdauer der Militärkontrollen geeignet, das sein eingefädelte Manöver der Abkämpfung der Räumung Kölns zu einer, und zwar anheimelnd der hauptsächlichsten „logischen Auswirkung“ des Friedensgeistes von Vocarno zu vereiteln, zugleich aber auch das ganze Gebäude aller optimistischer Hoffnungen auf die „Rückwirkungen“ zu erschüttern. Vocarno jedenfalls hat mit der Räumung Kölns nichts zu tun. Vielleicht hätte man die Räumung in eine gewisse Beziehung zu Vocarno und dem sogenannten Geist, der dort erkennbar geworden sein soll, setzen können, wenn man sie nicht noch monatlang verschleppt und vor allen Dingen, wenn man erklärt hätte, daß es mit Vocarno unvereinbar sei, die Beibehaltung und Verschärfung eines großen „gleichberechtigten“ Volkes fortzuführen und seine Ehre mit Füßen zu treten. Solange man Deutschland die fortgesetzte Kränkung seiner Ehre zumutet, so lange kann auch täglich von Gleichberechtigung nicht die Rede sein. So lange ist eben der Geist von Vocarno und die „Umkehrung“ des politischen Denkens in Europa, die er nach der „Frankfurter Zeitung“ hervorgerufen haben soll, eine gefährliche Illusion. Es ist eben so, wie es der demokratische Reichswehrminister Dr. Wehler im Dezember v. J. angesichts der Ententeentscheidung ausgedrückt hat: „Nichts vergißt das Zusammen- und Nebeneinanderleben der beiden Völker mehr, als diese Nichtachtung, die uns immer wieder vor Augen hält, daß wir minderen Rechtes sind.“

**Spanien erklärt den Zollkrieg.**

**(Durch Funkgespräch.)**  
 Berlin, 6. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Madrid hat die spanische Regierung die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland abgebrochen und formell den Zollkrieg erklärt. Außer mit dem Böhnen der ersten Kolonne des Zolltarifs sollen alle deutschen Waren mit weiteren 80 Prozent Nullzoll (dem einzigen Gebiete in Nordafrika und die spanischen Inseln soll ab sofort ein Einfuhrverbot für deutsche Waren erteilt werden.

**Eine deutsche Gruppe in der internationalen Handelskammer.**

Paris, 6. Nov. Der Verwaltungsrat der internationalen Handelskammer trat heute zu einer Sitzung zusammen. Der Sitzung wohnten u. a. auch Vertreter der fünf deutschen Verbände bei, die sich der internationalen Handelskammer als Mitglieder angeschlossen hatten, nämlich der Deutschen Industrie- und Handelskammer, des Zentralverbandes des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, des Reichsverbandes der deutschen Industrie und des Zentralverbandes des deutschen Großhandels. Der Vorsitzende der internationalen Handelskammer, Veef, Direktor der Westminster-Bank, begrüßte die deutschen Vertreter und teilte die

**Gründung einer Gruppe für Deutschland**  
 innerhalb der internationalen Handelskammer mit. Die Anwesenheit der deutschen Vertreter, so führte Veef weiter aus, sei ein berechtigtes Zeichen des Willens zum Frieden. Es sei seine letzte Überzeugung, daß die internationale Handelskammer einen wichtigen Anteil an der Förderung des Friedens habe durch ihr Bestreben, die Streitpunkte, die sich notwendigerweise ergäben, in Freundschaft auszugleichen.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsvereins, Franz v. Mendelssohn, dankte im Namen der deutschen Vertreter für die freundlichen Worte des Vorsitzenden und betonte, daß die Vertreter der deutschen Wirtschaft bereit seien, das Kapitel des Krieges zu schließen und ein neues, das der internationalen Zusammenarbeit, mit Schreiben zu helfen. Mendelssohn begrüßte es als glückliches Vorzeichen hierfür, daß diese Tagung stattfinden, kurz nachdem sich die europäischen Staatsmänner zusammengesunden hätten, um die Grundlagen für diesen Frieden zu schaffen. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Ergebnisse dieser Woche es den Regierungen aller beteiligten Länder ermöglichen würden, dem Vertrage von Vocarno zuzustimmen.

Deutschland sei bereit, mit Ernst und Eindringlichkeit an dem großen wirtschaftlichen Probleme mitzuarbeiten. Nicht nur für Deutschland in der Sonderstellung seiner Verpflichtungen allein, sondern für alle Länder gelte die Notwendigkeit, auch auf eine Wiederannäherung der Nationen im internationalen Güterausgleich hinzuwirken. Mendelssohn schloß mit der Hoffnung, daß der Beitritt Deutschlands zur internationalen Handelskammer nicht nur ein Zeichen sei, sondern auch ein Zeichen der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft, sondern auch ein Zeichen der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft.

In der Nachmittags-Sitzung des Verwaltungsrates der internationalen Handelskammer gab der Vorsitzende Veef einen Überblick über

**Die Wirtschaftslage Europas.**  
 Ein derartiger Bericht soll von nun ab alle sechs Monate von dem jeweiligen Vorsitzenden der internationalen Handelskammer ausgearbeitet werden. Veef beschäftigte sich zunächst mit den Auswirkungen des Dawes-Planes und sagte: Die Lage Deutschlands ähnelt sehr der Lage Österreichs. Wie dieses Reich, so hat auch Deutschland eine internationale Anteilnahme zur Wiederherstellung seiner Währung erhalten. Die Aufrechterhaltung des Goldwertes der Mark ist durch die Schaffung eines Transferrungskomitees sichergestellt worden. Der deutsche Handel leidet trotz der beträchtlichen Einfuhr von ausländischen Kapitalen noch unter der Höhe des Zinsfußes. Die inneren Bedingungen in Deutschland scheinen noch nicht vollständig stabilisiert zu sein. Wir hoffen, daß diese Skizze nicht sehr ermutigend ist. Im Grunde genommen müssen wir aber annehmen, daß die Politiker sämtlicher Länder Europas Grund dazu haben, von ihrem Werk befriedigt zu sein.

Präsident Veef besprach dann den namens Frankreich von Voucheur gestellten Antrag im Völkerverbund auf Einberufung einer Wirtschaftskonferenz, den er billigt. Schließlich wird ausgeführt, daß seitens der internationalen Handelskammer ein Versuch gemacht werden soll, der sich mit den wirtschaftlichen Hindernissen befassen wird. Es liegt an uns, schloß Veef, die ersten Maßnahmen zu treffen, um in der öffentlichen Meinung einen Wandel herbeizuführen, der es ermöglichen wird, den Ergebnissen der vom Völkerverbund beabsichtigten internationalen Wirtschaftskonferenz hoffnungsvoll entgegenzutreten. (B. T. B.)

**Ein bedeutsamer russisch-türkischer Vertrag.**

Moskau, 6. Nov. Der Moskauer Vertreter des Offiziellen Europa-Dienstes teilt mit, daß die seit zwei Monaten zwischen dem türkischen Gesandten in Moskau, Schelbiel und Poincaré geführten Verhandlungen über den Abschluß russisch-türkischer politischer Abmachungen zu einer Vereinbarung geführt haben. Die Union und die Türkei gegen in der Moskau-Frage und hinsichtlich der Leistung der muslimanischen nationalen Bewegung, sowie in bezug auf Vocarno, zusammen. Die Türkei verpflichtet sich, die sowjetisch-russische Politik im Orient zu unterstützen. Die Unterzeichnung der Vereinbarungen findet Ende November gleich nach Rückkehr Tschitscherins in Moskau statt. In diesem Zusammenhang ist der für Dezember durch die kommunistische Internationale nach Baku einberufene Kongreß der muslimanischen Völker verschoben worden.

**Die drohende zweite Beschließung von Damaskus.**

Paris, 6. Nov. Etwa 20 km südlich von Damaskus haben sich 4000 Aufständische angesammelt. Die eine Eroberung der Stadt versuchen wollen. Die französischen Besatzer haben die Bevölkerung benachrichtigt, daß unabhäufig in den nächsten Tagen wieder eine Artilleriebeschleßung einzuwirken wird, um die Aufständischen der Aufständischen zu zerstören. In Vorbereitung sei kein Anhalt vorhanden. Das Artilleriegeschütz stehe nicht der Stadt, sondern die Geschütze würden über die Häuser hinwegschauen um die französischen Vorpostenstellungen vor der Stadt zu decken. Die telegraphische Verbindung zwischen Saida und Damaskus ist von den Aufständischen zerstört worden.

Die Angst der Einwohner von Damaskus nebt, wie weitere Meldungen besagen, fort. Die Konstante bringen ihre Lager in Sicherheit. Der amerikanische Generalkonsul forderte von seiner Regierung die Entsendung zweier amerikanischer Kreuzer und Alexander zum Schutz der Amerikaner in Damaskus. — Nach einer Meldung aus Bagdad sollen sich sämtliche Araber, die zwischen Damaskus und Home wohnen, den Aufständischen angeschlossen haben.

**Einheitsfront der nationalen Parteien Indiens.**

London, 6. Nov. Nach einer Meldung aus Simla wird unter den nationalen Parteien eine lebhafte Propaganda für die Bildung eines nationalen Blocks getrieben. Es hat sich bereits ein Bund der vereinigten Nationalisten gebildet, der Mitglieder aller Parteien umfaßt.

**Neuer Notenwechsel zur Kölner Frage.**

**Drakelhaftes Ergebnis des Völkervertrages.**

**(Durch Funkgespräch.)**  
 Paris, 6. Nov. Danach berichtet: Die Völkervertragskonferenz hat heute vormittag den Bericht zur Kenntnis genommen, den sie von dem internationalen Militärkomitee in Versailles eingeholt hatte. Nach Kenntnisnahme dieses Berichtes hat

die Völkervertragskonferenz den Wortlaut einer Mitteilung schickte, die heute der deutschen Völkervertragskonferenz in Paris überreicht werden wird, um von der Reichsregierung gewisse Aufklärungen zu verlangen in der Hoffnung, daß die Antwort, die den Entente-Regierungen hierauf übermittelt werden wird, es diesen erlauben wird, einen Zeitpunkt für den Beginn der Räumung der Kölner Zone ins Auge zu fassen. (B. T. B.)

Der „Temps“ hebt hervor, daß ein Datum für die Räumung der Kölner Zone nicht festgelegt wurde. Davon könne überhaupt keine Rede sein, solange Deutschland nicht die letzten Vorübernahmeverpflichtungen erfüllt. Man könne annehmen, daß dies bis Ende des Jahres (1) der Fall sein werde. Die Alliierten würden dann, sobald die internationalisierte Kontrollkommission offiziell die Ausführung der Abnahmungsklausel durch Deutschland festgelegt habe, feststellen, daß der Räumung der Kölner Zone nichts mehr im Wege stehe. Der „Intransigent“ will wissen, daß die deutschen Völkervertragskonferenz von Berlin aus angewiesen wurden, bei den alliierten Mächten wegen Erfüllung der in Vocarno gegebenen Versprechen vorstellig zu werden.

**Empfänge bei Briand.**

Paris, 6. Nov. Außenminister Briand hat heute vormittag den französischen Delegierten bei der Völkervertragskonferenz Jules Cambon, den englischen Völkervertragskonferenz Lord Crewe und den deutschen Völkervertragskonferenz v. Doersch empfangen. Aus Kreisen der Pariser deutschen Völkervertragskonferenz wird erklärt, daß die heutige Unterredung des deutschen Völkervertragskonferenz nur im Rahmen der laufenden Verhandlungen erfolgte, die seit dem Ausbruch der Konferenz von Vocarno in Wiederholungen jede Woche stattfinden.

Die durch die Völkervertragskonferenz angekündigte Note ist heute abend dem deutschen Völkervertragskonferenz von Doersch überreicht worden. (B. T. B.)

**Keine Einstellung der Kriegsschuldigenprozesse.**

**Schiedsgericht im Falle Graff.**

Brüssel, 6. Nov. In einer Meldung der Belg. Telegraph-Agentur dementiert das Justizministerium die in der Presse verbreitete Nachricht, daß es die Gerichte in einem Rundschreiben angewiesen habe, die Prozesse gegen Deutsche niederzuschlagen, die beschuldigt werden, Kriegsverbrechen oder Kriegsverbrechen begangen zu haben. Auch die Angabe, daß der Justizminister angeordnet habe, schon ergangene Urteile nicht zu vollstrecken, wird als falsch bezeichnet. Wir haben feinerzeit die Meldung unter ausdrücklichem Vorbehalt wiedergegeben. Es ist ganz offensichtlich, daß die Völkervertragskonferenz lebhaft bemüht ist, den „Geist von Vocarno“ um jeden Preis nachzuweisen. Die Falschmeldung war von der „Frankfurter Zeitung“ zuerst gebracht worden.

**Schiedsgericht im Falle Graff.**

Köln, 6. Nov. Der Berichterstatter der „Köln. St.“ in Brüssel erfährt, daß die deutsche und die belgische Regierung sich dahin geeinigt haben, die infolge der Ermordung des belgischen Fernstudien-Graff entstandenen Meinungs- und Urteilspersönlichkeiten durch Bildung eines Ausschusses beizulegen, dem je ein deutscher und ein belgischer Mitglied des künftigen deutsch-belgischen Schiedsgerichts in Paris sowie ein Neutraler (Schweizer) angehören. Der Ausschuss wird die Prozedur von Nachen und Stettin unteruchen und danach entscheiden. Die Untersuchungen sollen alsbald beginnen.

**Tschitscherin wieder in Berlin.**

Berlin, 6. Nov. Der russische Völkervertragskonferenz für Neues Tschitscherin hat seine Wiesbadener Kur unterbrochen und ist heute abend in Berlin eingetroffen. Er wird am Sonntag an dem Empfang teilnehmen, den die Berliner russische Völkervertragskonferenz dem russischen Revolutioner veranstaltet. (B. T. B.)

**Griechenland für einen Balkanpakt.**

Athen, 6. Nov. Der griechische Außenminister hat gestern den französischen und englischen Gesandten empfangen und ihnen erklärt, daß Griechenland bereit sei, gemäß dem Wunsche des Völkervertragsrates in Paris dem Abschluß eines Balkanpaktes zuzustimmen. (L. U.)

**Die Attentatspläne gegen Mussolini.**

**Zur Verhaftung Zanibonis.**

Rom, 6. Nov. Die Abendausgabe der „Idea Nazionale“ schildert die Verhaftung Zanibonis folgendermaßen: Als der Abgeordnete das Zimmer betrat, in dem Zaniboni sich aufhielt, fand er am Fenster das ganz neue österreichische Zielfernrohrgewehr bereits aufgestellt, das auf den Balkon Palazzo Chigi gerichtet war; außerdem wurden im Zimmer drei Koffer gefunden mit einem Touristenanhang, verschiedenen Wäschstücken und einigen Militärstützen. Zaniboni, der nicht mehr Abgeordneter war, hatte sich als Italiener, um sich unkenntlich zu machen.

**Das Automobil.**

Das auf ihn wartete, war reichlich mit Benzin und Lebensmitteln versehen und mit mehreren Revolvern ausgerüstet. Es wurde noch während der Verhaftung Zanibonis beschlagnahmt.

Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Farinacci, hat an alle Ortsgruppen die Mitteilung von der Verhaftung Zanibonis und des freimaurerischen Generalsekretärs Capella sowie von der Schließung der Logen der Vereinigten Sozialistischen Partei geschickt und an sie die Aufforderung gerichtet, heute abend an allen Orten Italiens zum Zeichen der Freude über das Abklingen des Attentats Volksversammlungen zu veranstalten. Die Partei werde die Verantwortung für die Verhaftung der Logen übernehmen und von der Regierung scharfe Maßnahmen gegen sie fordern. Vorläufig dürften aber keine Unruhen die Freundschaftsbeziehungen stören.

Am Abend trat das leitende Komitee der Kammer mehrheitlich zusammen und richtete an Mussolini eine Rundgebung. Auch der Generalsekretär der faschistischen Partei, Farinacci, hat an Mussolini eine Rundgebung erlassen, worin er sagt, daß die Faschisten nach ihrem Impuls eine summarische Justiz hätten üben wollen, aber in Befolgung der Anordnungen Mussolinis sich auf die Freundschaftsbeziehungen über die Stellung beschränken würden. (B. T. B.)

**Neue Zensurverbote.**

Rom, 6. Nov. Durch eine Verfügung von heute ist die Zeitung „Voce Repubblicana“ bis auf weiteres verboten worden mit der Begründung, daß sie gestern die Meldung über das Attentat gegen Mussolini als ein „angebliches“ Attentat gebracht habe. Das Organ der katholischen Volkspartei, „Il Popolo“, ist gestern und heute nicht er-

schienen. Man weiß nicht, ob es verboten ist, oder ob es aus eigenem Antrieb nicht erschien. Die oppositionelle Zeitung „Il Mondo“ wurde beschlagnahmt.

Der faschistische „Evere“ berichtet, Mussolini habe vor einiger Zeit, als er von einer schlechten finanziellen Lage des Generals Cappello erfuhr, diesem 1000 Lire ausbezahlt lassen. „Idea Nazionale“ meldet, an dem Zielfernrohr Zanibonis sei die Nummer ausgekratzt worden, um die Nachforschungen nach der Herkunft auszuschließen. Die Polizei verfolgte aber eine gewisse Spur. (B. T. B.)

**Feier für Mussolini.**

Rom, 6. Nov. Die Symphoniefeier und die geistliche Abend auf der Piazza Colonna für Mussolini ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Mussolini hielt, häufig bewegt, eine Ansprache an die Menge und forderte zur strengsten Disziplin auf. Was notwendig sei, werde die Regierung tun. Die Parole sei jetzt: Disziplin und Gehorsam. Der deutsche Völkervertragskonferenz v. Neurath und die anderen Völkervertragskonferenz haben ihre Glückwünsche Mussolini persönlich ausgesprochen. Dem Völkervertragskonferenzkommissariat hat der Generalsekretär Gasparri, wenn auch in inoffizieller Form, die lebhafteste Begrüßung des Völkervertrags über die Verwicklung des Attentats ausgesprochen.

**Der „Vorwärts“ weiß es besser.**

Berlin, 6. Nov. Der „Vorwärts“ erklärt, alle Meldungen über die Aufdeckung eines Komplotts gegen Mussolini als rein faschistische Schwindel. Eine gewalttätige Verwicklung des Lebens Mussolinis komme schon deshalb kaum in Betracht, weil seine Lebenszeit sowieso nur noch noch Monaten berechnet werde! Das Blatt ergeht sich weiterhin in Beschimpfungen des Leiters der italienischen Politik, die in den Satz abfallen: Daß Mussolini ermordet werden sollte, ist im höchsten Grade zweifelhaft, daß er ein Mörder ist, steht außer Zweifel.

**Kein italienisch-russischer Geheimvertrag.**

**(Durch Funkgespräch.)**  
 Rom, 6. November. Die Agenzia Stefani ist ermächtigt, die Meldung, daß zwischen Italien und Sowjet-Rußland ein Geheimvertrag bestehe, entschieden zu dementieren. Dementiert wird, in solchen Fällen immer.

# Das System der Revolutionsvorbereitung.

## Das Dolchstoß-Gulachen Oberst Jochims.

München, 6. November. Der Sachverständige Oberst J. Jochims führt in den späten Nachmittagsstunden sein freitagesgelesenes Gutachten zu Ende. Der Oberst kannte als Oberquartiermeister des Kronprinzen Rupprecht die gesamten Beschlüsse der Obersten Heeresleitung, außerdem konnte er in seiner Tätigkeit den Einfluß der Heimat auf das Heer beobachten. In den Jahren 1918/17 war er Generalstabchef bei der 6. Armee. Vorher hatte er ein Regiment als Kommandeur geführt und das Schillingenleben aus eigener Erfahrung kennengelernt. In den Jahren vor dem Kriege war er lange Zeit als Sektionschef in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabs. Er ist daher mit den Forderungen der methodischen Geschichtsforschungen genau vertraut. In den Jahren nach dem Kriege arbeitete Oberst Jochims wieder in der kriegsgeschichtlichen Abteilung des Großen Generalstabs, bis diese durch den Verfall der Friedensverträge aufgelöst werden mußte. Dann kam er ins Reichsarchiv als Direktor und bekleidete diese Stelle mehrere Jahre.

Oberst Jochims erklärt, man müsse diejenigen Aufstellungen, die unmittelbar nach dem Kriege gemacht wurden, über einsehen, als diejenigen, die erst nach einigen Jahren in Papier gebracht wurden. Versucht man doch die Partei der Angeklagten auf einzelne Sätze in Memoiren und dergleichen von Leuten, die unbewußt das Bestreben hatten, sich zu rechtfertigen. Oberst Jochims sagte weiter, er habe den Eindruck, daß

auch die Veröffentlichungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses als Geschichtsquelle sehr trügerisch sind. Es ist ein Unbild, über geschichtliche Vorgänge durch Reichstagsbeschlüsse zu urteilen, um so mehr, als im parlamentarischen Gremium parteipolitische Ansichten mitspielen.

Es müssen Kompromisse gemacht werden, um zu einem Beschluß zu kommen. Ich möchte die außerordentlich mühsame Arbeit des Untersuchungsausschusses nicht anzuweisen, aber Tatsache ist es, daß das Ergebnis in seiner wissenschaftlichen Hinsicht nicht in allen Teilen standhält. — Nochmals auf die Behauptungen der sozialistischen Zeugen über die Zustände beim Heere eingegangen, erklärt der Sachverständige: Es ist eine Übertreibung, zu sagen, daß die Truppen dauernd im Schillingenleben lagen. Sie wurden in der Regel alle vierzehn Tage abgelöst. Ich verkenne nicht die Eintönigkeit der Verpflegung. Aber das war nun nicht zu vermeiden, und selbst im Frieden wurde schon hierüber geklagt. Es existiert ferner ein Schreiben von Hindenburg vom Juli 1917 an den Reichsfeldmarschall, worin dieser darauf hinweist, daß die Arbeiterlöhne zu Hause die Gehälter höherer Beamten überträfen. Die Löhne der Mannschaften seien viel zu gering gewesen.

Nun kommt der Sachverständige auf die Frage, ob wir hätten weiterkämpfen können. Nach seiner Ansicht hat der Kern des Heeres trotz der Mühsalbeit noch zur Etappe gehalten, und wir hätten im November nach dem Urteil einer Reihe militärischer Sachverständigen weiterkämpfen können. Nicht der Hunger hat die Revolution gebracht. Es wäre nie zu dem großen Zusammenbruch gekommen, wenn die Revolution nicht von bestimmten Kreisen gewollt und vorbereitet worden wäre. Der Feind hat unsere inneren Zustände genau gekannt und beobachtet, und in den Entscheidungen, wie sie nach außen zutage traten, ein Zeichen unserer Schwäche gesehen. Was die Marinematerie im November 1918 betrifft, so war sie keineswegs eine instinktive Geborlsamverweigerung. Dazu verbreitete sie sich zu schnell über das ganze Land. Das konnte nur bei einer sehr gut vorbereiteten Organisation so labellos klappen. Der Grundfehler einer jeden Armee ist der Geborlsam. Zum Vergnügen läßt sich auch der Offizier nicht totschlagen oder auf den Meeresgrund versenken. Ein sehr verächtliches Schlagwort war und ist das Wort vom „Kadavergehörigkeit“. Im Kriege kann nur ein einheitlicher Wille führen, und unsere Offiziere waren so erzogen, daß sie ihre Pflicht taten und nichts unternahmen, was sie nicht vor ihrem Gewissen verantworten konnten. Es kann nicht die Rede davon sein, daß aus Leidenschaft oder aus Prellgründen die Flotte geopfert werden sollte. Die Notwendigkeit des Ausbaus der Flotte ist hier im Reichstagsaal von Nichtmilitär bestritten worden. Demgegenüber wurde unter Erb befähigt, daß die Regierung von dem Auslaufen unterrichtet war.

Der Sachverständige geht dann auf die Zerlegungsversuche an der Front und in der Etappe ein. In der Etappe machte sich die Verbeugung 1918 und 1917 zuerst nur sehr langsam bemerkbar. Am meisten trat sie auf den Eisenbahnen zutage. Im Laufe des Jahres 1917 wurden bereits größere Ausbreitungen bei Erbsparandsporen bekannt, a. B. bei Dageb. Aber auch in Bayern und im Saargebiet haben damals schon grobe Ausbreitungen stattgefunden. Die Verhältnisse in der Heimat machten es dann auch nötig, daß die Truppentransporte durch Deutschland gegen politische Verhinderung gesichert werden mußten.

Der Truppe an der Front selbst merkte man damals noch nichts an. Im Frühjahr 1918 ging im Gegenteil ein freundliches Ansehen durch die Truppe, endlich aus dem Schillingenleben und den Materialschlachten herauszukommen.

Daß 1917 bereits in den Vagareiten in der abelsten Weise gehet wurde, ist bekannt worden, daß Krankheiten künstlich überiragen wurden gegen Bezahlung, daß die Dellung verbinde wurde, ist ebenfalls erwiesen. Vom Mai 1918 ab mehrten sich die Abwürfe von Flugblätter in gleichem Maße wie die Geschäfte aus der Heimat. Diese Flugblätter kamen in immer größerem Maße zur Truppe. Im Sommer 1918 nahm daraufhin die Disziplin erschwerend ab. Die Ehrenbezeichnungen fielen fort. Es wird gekostet, besonders auf den Eisenbahnen. Ein großer Mißstand lag darin, daß in den Fragen des Urlaubes auf Trägern des Parlamentes immer großzügiger verfahren werden mußte. Die Leute gingen in die Heimat und kamen vielfach verhebt zurück. Ein großes Unwesen rix auch bei den Reklamationen von Kriegsdiensstsünden ein, was vielfach auf Abgordnete zurückzuführen war, die hauptsächlich den Einfluss variieren anzeigten und ihre Leute bevorzugten. Sehr hart nahm das Volk den Drogenverehrern überhand. Es ließ sich aber nichts dagegen machen, weil die Leute ordnungsgemäß ausgehüllte Papiere hatten, die sich später aber als gefälscht herausstellten.

Es haben förmliche Fabriken zur Fällung und Herstellung von Ausweilen bestanden in Charleroi und in Brüssel.

Ein solches gefälschtes Papier kostete 3 M. Eine eigentümliche Erscheinung war auch, daß die Diebstähle von Heeresgut immer weiter um sich griffen. Bei Kontrolle der Urlauben entstanden ganze Warenhäuser von konfiszliertem Heeresgut. Was aber niemals gefunden werden konnte, das waren die Armeepistolen, obwohl sie dauernd verschwendung. Das Kriegsdienstverweigerer hat immer wieder darauf hingewiesen, daß kein Krieger so sehr dem Heere entzogen wurde, als diese Armeepistolen. Wo sie geblieben sind, darüber kann man sich leicht ein Bild machen. Alle diese Dinge waren essenziell für ein mögliches Scheitern. Die Bureau des Heeres lagen in der Heimat, aber dort konnte man sie nicht fassen, weil die Regierung nicht den Mut hatte, auszureifen, und die Parteien fürchteten, die Regierung sage sie davon. Der Sachverständige kommt dann auf

die Ereignisse im November 1918

selbst zu sprechen. Den Auftakt zu dem eigentlichen Dolchstoß der Revolution bildete die Marinematerie. Hätten wir uns in diesem Augenblick hart gezeigt, dann hätte auch der Feind vor uns Respekt gehabt und uns nicht alles zu bieten gewagt. Wir wissen, daß England und Amerika einen weiteren Widerstand unsererseits fürchteten, und daß der

Feind auf dem letzten Nothilfe, bei General Raub in seinen Schreiben und seinen Gutachten vor dem Ausbruch dargelagt. Ich verweise auch auf Sudendorffs Urkundenband. Das war eine Klemmpause hätten bekommen können, ist gleichfalls erwiesen. Ich selbst kann auch bezeugen, daß sich die Engländer über unsere Bahngütererfordernisse, die wir beim Rückzuge unternahmen, anerkennend äußerten, weil es eine taktische Notwendigkeit war. Die Angriffsfreudigkeit des Gegners hatte bedeutend nachgelassen. Die höchste Anerkennung sollten die Amerikaner der Tapferkeit unserer Truppen, besonders den Maschinengewehrbesatzungen, die sich lieber von den Kanits überfahren ließen, als daß sie mit dem Schießen aufhörten. Ueber den Winter 1918/19 hätten wir uns unbedingt noch halten können.

Bergweilert wurde die Lage erst, als die Revolution ausbrach.

Die Meuterer bemächtigten sich der Verpflegungsdepotmagazine, auf die das Feldheer angewiesen war. Die Wirkungen der Revolution waren um so furchtbarer, als es der angestrengtesten Arbeit bedurfte, um den Rückmarsch der Armee vorzubereiten und durchzuführen. Die Kraftfahrer wollten nicht mehr an die Front fahren, um die nötigen Besätze zu übermitteln. Der Grund war der, daß die Frontsoldaten damals noch in eine solche Erregung über die Revolutionäre gerieten, daß sie die Kraftfahrer verprügelten. Um jeden Nachschub von Proviant mußte förmlich gebettelt werden. Es war das Verdienst der Offiziere, daß der Rückmarsch sich ohne Katastrophe vollzog. Ich habe alles versucht, um das wertvolle Material und vor allem den Pferdepark zu retten. Die Mannschaften veranfaßten vielfach die Pferde zum Preise von 8 M. und darunter.

In Arnshurg war ein großer Park von wertvollen Fahrzeugen zusammengefaßt worden, welcher in wenigen Tagen einfach verschwand.

So verlam das wertvolle Heeresgut. Die Oberste Heeresleitung hatte die Aufgabe und machte alle Versuche, einen Ersatz zu bilden. Man wandte sich an die Stadträte, beispielsweise in Wilhelmshöhe. Aber die Munition wurde verweigert, und die ganzen Vorgänge beweisen, daß es sich um eine Organisation handelte, um ein System, was auch daraus hervorging, daß die Leute überall nach einem Muster arbeiteten. Der Sachverständige kommt dann auf

die Frage des uneingeschränkten Unterseebootkrieges zu sprechen. England war nur verwundbar, wenn wir ihm seine Zufuhr, namentlich an Lebensmitteln, abschneiden konnten. Wollten wir den Krieg schon im Ende bringen, so mußten wir frühzeitig ein Raubkalfmittel einsehen, um den Gegner zum Frieden genötigt zu machen. Die Sozialdemokratie behauptet, daß der uneingeschränkte Unterseebootkrieg und den Krieg mit Amerika gebracht habe. Behmann-Hollweg selbst hat bereits nachgewiesen, daß Wilson, im Kriegsverdr 1918 in die Enge getrieben, zugestanden hat, daß Amerika auch ohne den Unterseebootkrieg auf jeden Fall in den Krieg gegen uns eingetreten wäre. Ähnliches hat Behmann-Hollweg vor dem zweiten Untersuchungsausschuß angefaßt. Der Sekretär Wilsons, Baker, bekämpft in seinem Buche, daß dies der Fall gewesen ist.

Ueber diese Frage entspinnt sich nachher eine längere Debatte zwischen dem Sachverständigen und dem Rechtsanwalt Dirckberger, welcher an Hand von nicht zuverlässigem Material eine gegenteilige Ansicht kund tut und sich vor allen Dingen auf Vernein beruft. Es ist behauptet worden, wir hätten zu Beginn des Unterseebootkrieges zu wenig Unterseeboote gehabt. Wir hatten damals 108, im Mai bereits 180 Boote, die den Engländern derart aufsehend, daß die englische Admiralität erklärte, daß sie vor den Unterseebooten kapitulieren müßte, wenn die Wirkung nicht nachließ. Wenn die Wirkung des Unterseebootkrieges dann doch nachließ, so lag das an den fortgesetzten Beschränkungen, die den Unterseebootskommandanten die Hände banden.

Von den Unterseebooten wurden 18 Millionen Schiffraum versenkt. Das ist mehr als ein Viertel der gesamten Welttonnage.

Nach englischer Angabe war die Deckung der Deutschen auf den Erfolg des Unterseebootkrieges durchaus berechtigt. Ob der Unterseebootkrieg aus menschlichen Gründen berechtigt war, mögen die folgenden Zahlen beweisen. Es verloren ihr Leben durch den Unterseebootkrieg insgesamt 80 000 Menschen. Infolge der Hungerrückstände sind nach Mitteilung des Reichsgesundheitsamtes an Unterernährung 778 000 Menschen in Deutschland gestorben. Die Kindersterblichkeit stieg um 55 Prozent. Tausende von Frauen starben im Wochenbett.

Der Angeklagte Gruber habe gesagt, daß Dolchstoßproblem sei bereits gelöst. Als Beweis führt der Angeklagte den 4. Unterabschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses an, der das Uebergewicht der Obersten Heeresleitung über die politische Leitung festgestellt habe. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß für diese Behauptung ein Beweis nicht erbracht wurde. Die Behauptung kommt übrigens von Behmann-Hollweg. Daß in einem Kriege die militärische Seite ein gewichtiges Wort sagen muß, ist selbstverständlich. Kriegsführung und Politik sind untrennbar miteinander verbunden. Die Heeresleitung hat aber oft derart verlagert, daß die Oberste Heeresleitung eingegriffen mußte. Das hat ihr den Vorwurf zugezogen, sie hätte sich in die Politik eingemischt. Wenn die Oberste Heeresleitung in verschiedenen Fällen nicht selbst eingriff, so lag die Gefahr vor, daß überhaupt nichts geschah.

Die Mehrheitssozialisten haben selbst anerkannt, daß wir den Africa nicht verlohndet haben, daß wir und also in der Verteidigungsaufnahme bestanden. Erst im Laufe des Krieges wurde bekannt, daß wir keinen Verteidigungskrieg mehr führen. Die Oberste Heeresleitung hat sich immer bemüht, daß der Kampf um die Kriegselnde aus dem Kampf der Parteien ausgeschlossen bliebe. Immer wieder suchten die Parteien die Oberste Heeresleitung in den Streit hineinzuziehen und vor ihren Wagen zu spannen. Die Oberste Heeresleitung hat erst im Verlaufe des Krieges, als sie die fürstliche Hebronna Deutschlands auch nach einem ähnlichen Frieden erkannte, verschiedene Sicherungen unserer Indusriefgebiete ins Auge gefaßt, so eine Einverleibung von Dänisch mit seiner nächsten Umgebung und die kleinen Gebiete von Longow und Brian. Im Osten sollten Rumän und Böhmen zur Sicherung herangezogen und die Grenze gegen Polen berichtigt werden. Das man Polen gegenüber mißtrauisch war, hatte seine guten Gründe.

Man vergleiche mit dieser Haltung der Obersten Heeresleitung die Kriegsziele der Entente seit dem Frühjahr 1917! Ganz Polen mit Galizien und den deutschen Ostmarken, Elbaf-Lothringen und das Saargebiet sollten losgelöst werden. Die Rheinlande sollten neutralisiert werden. Oesterreich-Ungarn sollte aufgeteilt und Südtirol und Triest demaubt werden. Die Türkei sollte zerstückelt werden und Bulgarien eine erhebliche Schwächung erfahren. Deutschland sollte änderlich und innerlich vollkommen lahmgelagert werden. Sind demgegenüber die von der Obersten Heeresleitung ins Auge gefaßten Sicherungen nicht ein Anberbpiel?

Im Juli 1918 war das Kriegsziel der Obersten Heeresleitung gegenüber Belgien lediglich dahin formuliert, daß Belgien niemals mehr ein Aufmarschgebiet des Feindes werden sollte und möglichst unter deutschem Einfluß bleiben mußte. Es ist behauptet worden, daß eine öffentliche Erklärung Deutschlands über Belgien und den Frieden gebracht hätte. Das ist eine verhängnisvolle Utopie.

Nach Verhandlungsfrieden haben damals die Dinge und auch die Reden nicht and, die in England gehalten wurden. Die Sozialdemokratie mußte diese Lage

ebenfalls erkannt haben, und wenn es ihr mit der Bundesverteidigung ernst war, dann mußte sie die Waffen in diesem Sinne auflösen. Es kann also nicht davon die Rede sein, daß sich wegen deutscher annexionspolitischer Ziele die Friedensverhandlungen geschlossen hätten. Bis zum Frühommer 1917 dachte die Entente gar nicht daran, auf einen Verhandlungsfrieden einzugehen.

Erst als der Unterseebootkrieg auslag, wurde England müde, und die Stimmung in Frankreich laut in dieser Zeit.

Die Darlegung über den Verlauf der päpstlichen Friedensvermittlung, wie sie von den Sozialisten-Beugen hier im Prozeß gegeben wurde, stimmt ebenfalls nicht. Wir hätten tausendmal auf Belgien verzichten können, und das konnte von einer kaiserlichen, von einer demokratischen, von einer sozialdemokratischen Regierung aus gesehen: immer wieder hätten die Gegner nach Ausflüchten gesucht. Die Entente wollte einfach nicht verhandeln. Es ist nicht zu verstehen, daß trotz all dieser Dinge, die den Vernichtungswillen unserer Gegner klar bewiesen, immer wieder vom Verhandlungsfrieden geredet und dem Volke vorgewinkt werden konnte, ein solcher Friede wäre zu haben gewesen, wenn wir nur gewollt hätten.

Wir wollten ja, aber der Gegner wollte nicht. Das ständige Borreden vom Verhandlungsfrieden, der etwas nicht zu haben war, mußte das darbedende Volk sehr mürben. Der Feind aber sah hochmütig diesem Treiben zu. Zum Unglück kam noch hinzu, daß ein Staatssekretär von der Reichstagstribüne herab vor aller Welt erklärte, daß wir mit den Waffen den Sieg nicht mehr erringen könnten!

Aus dem Verhalten der besagten Partei geht hervor, daß sie den Dolchstoß auf die D. O. U. schieden will. Bei Bekanntwerden des Waffenstillstandsangebots der D. O. U. war von einem Abflauen der Stimmung an der Front nichts zu merken. Daß wir keinen Sieg mehr erreichen konnten angesichts der Lage in der Heimat, war uns klar, aber wir mußten, daß wir Zeit gewinnen und bessere Friedensbedingungen noch erkämpfen konnten. Ich übertrug das Verlangen nach einem „sofortigen“ Waffenstillstand von Seiten der D. O. U. erfolgt? In seiner einzigen Äußerung der D. O. U. erscheint das Wort „sofort“. Es ist nur immer von einem „Saldigen“ Waffenstillstand die Rede. Das Wort vom „sofortigen“ Waffenstillstand taucht in den amtlichen Akten quers im Telegramm v. Dinges vom 28. September auf, das er an das Auswärtige Amt richtete. Dinges urteilte aber bereits seit langem über die Möglichkeit des Weiterkämpfens sehr pessimistisch. Der Hauptgrund für das Verlangen der D. O. U. war der Zusammenbruch der bulgarischen Front und das voranzugewogene Friedensangebot Oesterreich-Ungarns.

Der Krieg war nicht mehr zu gewinnen, von einer Katastrophe aber konnte nicht die Rede sein. Es wurde von der Obersten Heeresleitung ausdrücklich betont, daß weitersgekämpft werden würde, wenn die Feinde unzumutbare Bedingungen stellten. — Die Hinanngabe des Waffenstillstandsangebots verzögerte sich, weil die neue Regierung nicht zur Kunde kommen konnte. Dieser Umstand allein veranlaßte Hindenburg, das bekannte Telegramm abzuschicken: „Solange die Regierung bis heute abend nicht gebildet sein, halte ich die Hinanngabe des Waffenstillstandsangebots noch für heute nacht für geboten.“ Dieses Telegramm wird als Grund für die Behauptung angesehen, die Oberste Heeresleitung hätte die Einleitung der Waffenstillstandsverhandlungen innerhalb 24 Stunden verlannt. Das Telegramm verfolgte lediglich den Zweck, auf die Parteien einzumirken, ihre Interessen gegenüber den Interessen des Heeres und des Vaterlandes zurückzustellen.

Es wird ferner behauptet, die Oberste Heeresleitung habe die Reichsleitung über die katastrophale Frontlage im unklaren gelassen. Ueber alle diese Fragen entspinnt sich eine lange Debatte zwischen Oberst Jochims und dem Rechtsanwalt Dirckberger. Dieser zitiert fortgesetzt Aufklärungen und Veröffentlichungen von Leuten, wie Dinges und Versner, die sich in ihren Veröffentlichungen unbewußt selbst rechtfertigen wollen.

Der Sachverständige weist nach, daß die Reichsleitung durchaus über den Ernst der Lage an der Front im Klaren war.

Der Sachverständige geht dann im einzelnen auf die Notwendigkeit der militärischen Zensur ein, an der bekanntlich auch scharfe Kritik geübt wurde. Dann erklärt

Die mehrheitssozialistischen Zeugen in diesem Prozeß haben gesagt, daß sie immer für die Kriegskredite eingetreten seien, aber sie haben diese Kriegskredite auch als Trankmittel für innenpolitische Forderungen benutzt. Die jahrzehntelange Dege gegen die Arme und das Offizierskorps, gegen die Staatsanwaltschaft und die einzelnen Klassen der Bevölkerung hatten den Boden bereitet, auf dem die Saat der Radikalen keimen und aufgehen konnte.

Ebenso wie der gestrige Sachverständige Major Volkmann stellte sich der Sachverständige Oberst Jochims ganz entschieden auf den Standpunkt, daß von einer subjektiven Geschichtsschreibung in den „Süddeutschen Monatsheften“ in keiner Weise die Rede sein könne. Ein solcher ungebührlicher Vorwurf sei vollkommen unberechtigt. Nach verführerischen Fragen des Verteidigers, die nichts wesentlich Neues ergaben, schloß das Gutachten am späten Nachmittage.

Am Montag erfolgt dann das letzte Gutachten von Oberst Schwirfeger, worauf eine fünftagige Verhandlungspause eintritt, so daß am Montag in acht Tagen voraussichtlich mit den Plädoyers begonnen werden kann.

## Die Urteilsbegründung im Pfandbrief-Prozeß.

Berlin, 6. November. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Lehmann, würdigte die Bedeutung des Prozeßes, der fast sieben Wochen gedauert hat. Mit Recht habe ein Verteidiger von einem Trauerspiel gesprochen. Es sei aber nicht nur ein Trauerspiel für den einzelnen Angeklagten, sondern für den ganzen Staat und den Staatsgedanken. Keiner der Angeklagten sei ohne Schuld. Das gälte auch von dem Angeklagten Rehring. Sein Schicksal wäre etwa die Tragödie des antiken Menschen, der neben seiner Unzulänglichkeit auch daran gescheitert sei, daß er die anderen Leute für ebenso anständig gehalten habe, wie er selbst im großen und ganzen gewesen sei. Die Angeklagten hätten sich aber als ehemalige Offiziere der Bedeutung und Strafbarkeit ihrer Handlung bewußt sein müssen. Dann wurde das bereits gemeldete Urteil verlesen.

In der Begründung der Strafbemessung gegen die Angeklagten der Landesbankdirektoren führte der Vorsitzende aus, daß es richtig sei, daß Rehring etwas wirklich Entschuldigendes nicht nachgewiesen sei. Er habe sich aber doch einer überaus schweren Beamtenverfehlung schuldig gemacht. Er habe nicht aus Gewinnlust gehandelt, deshalb liege § 349 nicht vor, ebensowenig wie dies bei Piders nachweisbar sei. Es liege aber eine schwere Verfehlung vor. Das werde der Angeklagte Rehring, wie das Gericht ihn beurteile, sicherlich mehr als einmal in diesen für ihn so schweren Wochen sich selbst gesagt haben. Uebers sei an sich schwerer zu bestrafen gewesen, da er Rehring in die Sache hineinzuzogen habe und er auch der kaufmännisch Erfahrener war. Andererseits sei aber wieder zu berücksichtigen, daß Rehring erster Direktor gewesen sei. Bei den Angeklagten v. Sipewitz, v. Raschdt und v. Carlomag liege ein außerordentlich schwerer Betrug vor. Die Angeklagten hätten einen ungläubigen Leichtsinns und eine Besinnung, die als mehr als unverständlich bezeichnet werden könne, gezeigt. Andererseits sei zu berücksichtigen, daß sie noch nicht vorbestraft seien. Das Gericht habe allen dreien eine gleichartige Freiheitsstrafe von vier Jahren, Sipewitz habe zwar am wenigsten entnommen, er sei aber der geistige Urheber und Leiter.



Wissenschaftlich-praktischer Lehrgang über die Alkoholfrage.

Der wissenschaftlich-praktische Lehrgang über die Alkoholfrage der Bezirksfürsorgeverbände Jittau Stadt und Land und der Sachlichen Landeshausärzte gegen den Alkoholismus brachte eine Reihe von Vorträgen über Teilgebiete der Alkoholfrage.

Am zweiten Tage sprach vormittags der staatliche Fürsorgebeamte Wllg. Bruner, Dresden, über „Trinkerfürsorge, Mitwirkung der Verwaltungsdorgane und der Frauen“. An alle Vorträge schloß sich eine rege Aussprache, als deren Ergebnis zwei Entschlüsse in die Verhandlungen des Volksministeriums einfließen werden.

Am dritten Tage sprach vormittags der staatliche Fürsorgebeamte Wllg. Bruner, Dresden, über „Trinkerfürsorge, Mitwirkung der Verwaltungsdorgane und der Frauen“. Am Nachmittag schloß sich ein Besuch der Landesbankalt „Rathenowhof“ in Großhennersdorf an, wo über 200 idiotische Kinder, meist von Alkoholiker-Eltern stammend, untergebracht sind.

Diese ganze Veranstaltung in Jittau war vorbildlich organisiert und in ihrer Durchführung prächtig gelungen. Den übrigen Bezirksfürsorgeverbänden Sachsen, die so besonnen durch sachliche Wohlfahrtspflege der Bekämpfung des Alkoholismus verpflichtet sind, wird dieser Lehrgang über die Alkoholfrage ein wertvolles Beispiel sein.

Das frohe Bilderbuch der Kindheit.

Eine Geschäftsstelle für gute Jugendliteratur hat im 8. Stock der 18. Volksschule, Markstraße Nr. 85, ihren Sitz gefunden. Am Montag nachmittags wurde sie mit einer kleinen Feier und auch gleich mit einer Probe auf ihre Leistungsfähigkeit, mit einer Ausstellung von Bilderbüchern, eingeweiht.

Überlehrer Gommlich, der Vorsitzende des Jugend-schriften-Ausschusses, eröffnete die Feier. Dank an die Behörden und den Lehrerverein war sein erstes Wort; und indem er zu den Aufgaben dieser neuen Geschäftsstelle überging, sprach er von dem Verdienste des Stadtrates Dr. Matthes, auf dessen Veranlassung die Grundrissarbeiten für die Einrichtung 1920 gelegt worden ist.

Ihre Verbindung mit den zahlreichen Bezirksvereinen des Sächsischen Lehrervereins und durch ihre Beziehung zum Volksbildungsministerium ist sie aber der Mittelpunkt der sächsischen Jugendliteratur. Gewonnen ist geworden, steht in Beziehung mit mehr als 150 Verlegern, sammelt aus den sächsischen Hochschulen Beurteilungen der Schriften und hat in so kurzer Zeit 8000 Bücher und Geste gesammelt.

Ministerialrat Dr. Weinholt war der Sprecher des Volksbildungs-, des Wohlfahrts- und Arbeitsministeriums. Er wollte der Arbeit der Geschäftsstelle hohes Lob und schloß mit Glückwünschen für die künftige Tätigkeit. Stadtrat Dr. Matthes überbrachte den Glückwunsch des Städtischen Schulamtes. Ihm sei feierlich in Berlin, als die Zentralstelle für Erziehung und Unterricht tagte, die große Aufgabe klar geworden, in Dresden, am Rande der Schulverwaltung für Deutschland, die Bekämpfung des Schulbuchs einzuwickeln.

— Realierfirmen — war nicht der Inbegriff höchster Qualität, aber doch ein Rest, getragen von iener prächtigen Stimmung, als wenn man im trauten Familienkreise anderen und sich zur Freude lebt. So feierte auch diesmal das Dresdner Realierbroschüren seine Firmen. Der Gewerbebauhof, firmenmäßig geschmückt, war wie gewohnt voll, gerade das schon schau Stimmuna, denn man sah sich wohl trotz der Dichte der Bevölkerung. Und wach farbenreicheres Bild boten die Besucher! Denn sie waren zum Teil als Dirndl, Cepell, Bauernburden und -mädel, Touristen usw. gekommen; nach der Ravenspolonade noch bunter geschmückt.

— Die Franzosengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Um infolge eines entstandenen falschen Gerüchtes Mißverständnissen vorzubeugen, wird mitgeteilt, daß die gesellschaftliche Veranstaltung, wie angekündigt, heute, Sonnabend, abends 6 Uhr, im Ausstellungspalast stattfinden wird.

— Der Gesangsverein „Germania“, der rühmliches Streben nach hohen Zielen und ein Können an den Tag legt, das mit künstlerischen Maßstäben gemessen zu werden verdient, machte mit wertvollem und nicht eben oft zu hörendem neuerlichem Musikgut bekannt. So muß es als bemerkenswertes Ereignis gebucht werden, daß das zur Mitwirkung gewonnene gewesene Melner-Quartett (Staatsober) zwei Kammermusikwerke zu vollendetem Wiederzuge brachte.

— Technische Hochschule in Dresden. Der Beigeordnete der Stadt Duisburg und Vorsteher des Städtischen Tiefbauamtes, Oberbaurat Wilhelm Gehler, ist vom 1. November 1925 ab zum ordentlichen Professor für städtischen Tiefbau, Elemente der Ingenieurwissenschaften und Straßenbau in der Bauingenieur-Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

— Dresdner Volkshöhe. Central-Theater: Sonntag (8. Nov.): „Reue und Vena“ 8086 bis 8088. Montag: „Reue und Vena“ 8089 bis 8091. Dienstag: „Reue und Vena“ 8092 bis 8094. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8095 bis 8097. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8098 bis 8100. Freitag: „Reue und Vena“ 8101 bis 8103. Samstag: „Reue und Vena“ 8104 bis 8106. Sonntag: „Reue und Vena“ 8107 bis 8109. Montag: „Reue und Vena“ 8110 bis 8112. Dienstag: „Reue und Vena“ 8113 bis 8115. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8116 bis 8118. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8119 bis 8121. Freitag: „Reue und Vena“ 8122 bis 8124. Samstag: „Reue und Vena“ 8125 bis 8127. Sonntag: „Reue und Vena“ 8128 bis 8130. Montag: „Reue und Vena“ 8131 bis 8133. Dienstag: „Reue und Vena“ 8134 bis 8136. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8137 bis 8139. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8140 bis 8142. Freitag: „Reue und Vena“ 8143 bis 8145. Samstag: „Reue und Vena“ 8146 bis 8148. Sonntag: „Reue und Vena“ 8149 bis 8151. Montag: „Reue und Vena“ 8152 bis 8154. Dienstag: „Reue und Vena“ 8155 bis 8157. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8158 bis 8160. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8161 bis 8163. Freitag: „Reue und Vena“ 8164 bis 8166. Samstag: „Reue und Vena“ 8167 bis 8169. Sonntag: „Reue und Vena“ 8170 bis 8172. Montag: „Reue und Vena“ 8173 bis 8175. Dienstag: „Reue und Vena“ 8176 bis 8178. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8179 bis 8181. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8182 bis 8184. Freitag: „Reue und Vena“ 8185 bis 8187. Samstag: „Reue und Vena“ 8188 bis 8190. Sonntag: „Reue und Vena“ 8191 bis 8193. Montag: „Reue und Vena“ 8194 bis 8196. Dienstag: „Reue und Vena“ 8197 bis 8199. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8200 bis 8202. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8203 bis 8205. Freitag: „Reue und Vena“ 8206 bis 8208. Samstag: „Reue und Vena“ 8209 bis 8211. Sonntag: „Reue und Vena“ 8212 bis 8214. Montag: „Reue und Vena“ 8215 bis 8217. Dienstag: „Reue und Vena“ 8218 bis 8220. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8221 bis 8223. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8224 bis 8226. Freitag: „Reue und Vena“ 8227 bis 8229. Samstag: „Reue und Vena“ 8230 bis 8232. Sonntag: „Reue und Vena“ 8233 bis 8235. Montag: „Reue und Vena“ 8236 bis 8238. Dienstag: „Reue und Vena“ 8239 bis 8241. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8242 bis 8244. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8245 bis 8247. Freitag: „Reue und Vena“ 8248 bis 8250. Samstag: „Reue und Vena“ 8251 bis 8253. Sonntag: „Reue und Vena“ 8254 bis 8256. Montag: „Reue und Vena“ 8257 bis 8259. Dienstag: „Reue und Vena“ 8260 bis 8262. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8263 bis 8265. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8266 bis 8268. Freitag: „Reue und Vena“ 8269 bis 8271. Samstag: „Reue und Vena“ 8272 bis 8274. Sonntag: „Reue und Vena“ 8275 bis 8277. Montag: „Reue und Vena“ 8278 bis 8280. Dienstag: „Reue und Vena“ 8281 bis 8283. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8284 bis 8286. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8287 bis 8289. Freitag: „Reue und Vena“ 8290 bis 8292. Samstag: „Reue und Vena“ 8293 bis 8295. Sonntag: „Reue und Vena“ 8296 bis 8298. Montag: „Reue und Vena“ 8299 bis 8301. Dienstag: „Reue und Vena“ 8302 bis 8304. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8305 bis 8307. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8308 bis 8310. Freitag: „Reue und Vena“ 8311 bis 8313. Samstag: „Reue und Vena“ 8314 bis 8316. Sonntag: „Reue und Vena“ 8317 bis 8319. Montag: „Reue und Vena“ 8320 bis 8322. Dienstag: „Reue und Vena“ 8323 bis 8325. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8326 bis 8328. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8329 bis 8331. Freitag: „Reue und Vena“ 8332 bis 8334. Samstag: „Reue und Vena“ 8335 bis 8337. Sonntag: „Reue und Vena“ 8338 bis 8340. Montag: „Reue und Vena“ 8341 bis 8343. Dienstag: „Reue und Vena“ 8344 bis 8346. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8347 bis 8349. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8350 bis 8352. Freitag: „Reue und Vena“ 8353 bis 8355. Samstag: „Reue und Vena“ 8356 bis 8358. Sonntag: „Reue und Vena“ 8359 bis 8361. Montag: „Reue und Vena“ 8362 bis 8364. Dienstag: „Reue und Vena“ 8365 bis 8367. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8368 bis 8370. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8371 bis 8373. Freitag: „Reue und Vena“ 8374 bis 8376. Samstag: „Reue und Vena“ 8377 bis 8379. Sonntag: „Reue und Vena“ 8380 bis 8382. Montag: „Reue und Vena“ 8383 bis 8385. Dienstag: „Reue und Vena“ 8386 bis 8388. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8389 bis 8391. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8392 bis 8394. Freitag: „Reue und Vena“ 8395 bis 8397. Samstag: „Reue und Vena“ 8398 bis 8400. Sonntag: „Reue und Vena“ 8401 bis 8403. Montag: „Reue und Vena“ 8404 bis 8406. Dienstag: „Reue und Vena“ 8407 bis 8409. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8410 bis 8412. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8413 bis 8415. Freitag: „Reue und Vena“ 8416 bis 8418. Samstag: „Reue und Vena“ 8419 bis 8421. Sonntag: „Reue und Vena“ 8422 bis 8424. Montag: „Reue und Vena“ 8425 bis 8427. Dienstag: „Reue und Vena“ 8428 bis 8430. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8431 bis 8433. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8434 bis 8436. Freitag: „Reue und Vena“ 8437 bis 8439. Samstag: „Reue und Vena“ 8440 bis 8442. Sonntag: „Reue und Vena“ 8443 bis 8445. Montag: „Reue und Vena“ 8446 bis 8448. Dienstag: „Reue und Vena“ 8449 bis 8451. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8452 bis 8454. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8455 bis 8457. Freitag: „Reue und Vena“ 8458 bis 8460. Samstag: „Reue und Vena“ 8461 bis 8463. Sonntag: „Reue und Vena“ 8464 bis 8466. Montag: „Reue und Vena“ 8467 bis 8469. Dienstag: „Reue und Vena“ 8470 bis 8472. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8473 bis 8475. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8476 bis 8478. Freitag: „Reue und Vena“ 8479 bis 8481. Samstag: „Reue und Vena“ 8482 bis 8484. Sonntag: „Reue und Vena“ 8485 bis 8487. Montag: „Reue und Vena“ 8488 bis 8490. Dienstag: „Reue und Vena“ 8491 bis 8493. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8494 bis 8496. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8497 bis 8499. Freitag: „Reue und Vena“ 8500 bis 8502. Samstag: „Reue und Vena“ 8503 bis 8505. Sonntag: „Reue und Vena“ 8506 bis 8508. Montag: „Reue und Vena“ 8509 bis 8511. Dienstag: „Reue und Vena“ 8512 bis 8514. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8515 bis 8517. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8518 bis 8520. Freitag: „Reue und Vena“ 8521 bis 8523. Samstag: „Reue und Vena“ 8524 bis 8526. Sonntag: „Reue und Vena“ 8527 bis 8529. Montag: „Reue und Vena“ 8530 bis 8532. Dienstag: „Reue und Vena“ 8533 bis 8535. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8536 bis 8538. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8539 bis 8541. Freitag: „Reue und Vena“ 8542 bis 8544. Samstag: „Reue und Vena“ 8545 bis 8547. Sonntag: „Reue und Vena“ 8548 bis 8550. Montag: „Reue und Vena“ 8551 bis 8553. Dienstag: „Reue und Vena“ 8554 bis 8556. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8557 bis 8559. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8560 bis 8562. Freitag: „Reue und Vena“ 8563 bis 8565. Samstag: „Reue und Vena“ 8566 bis 8568. Sonntag: „Reue und Vena“ 8569 bis 8571. Montag: „Reue und Vena“ 8572 bis 8574. Dienstag: „Reue und Vena“ 8575 bis 8577. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8578 bis 8580. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8581 bis 8583. Freitag: „Reue und Vena“ 8584 bis 8586. Samstag: „Reue und Vena“ 8587 bis 8589. Sonntag: „Reue und Vena“ 8590 bis 8592. Montag: „Reue und Vena“ 8593 bis 8595. Dienstag: „Reue und Vena“ 8596 bis 8598. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8599 bis 8601. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8602 bis 8604. Freitag: „Reue und Vena“ 8605 bis 8607. Samstag: „Reue und Vena“ 8608 bis 8610. Sonntag: „Reue und Vena“ 8611 bis 8613. Montag: „Reue und Vena“ 8614 bis 8616. Dienstag: „Reue und Vena“ 8617 bis 8619. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8620 bis 8622. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8623 bis 8625. Freitag: „Reue und Vena“ 8626 bis 8628. Samstag: „Reue und Vena“ 8629 bis 8631. Sonntag: „Reue und Vena“ 8632 bis 8634. Montag: „Reue und Vena“ 8635 bis 8637. Dienstag: „Reue und Vena“ 8638 bis 8640. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8641 bis 8643. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8644 bis 8646. Freitag: „Reue und Vena“ 8647 bis 8649. Samstag: „Reue und Vena“ 8650 bis 8652. Sonntag: „Reue und Vena“ 8653 bis 8655. Montag: „Reue und Vena“ 8656 bis 8658. Dienstag: „Reue und Vena“ 8659 bis 8661. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8662 bis 8664. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8665 bis 8667. Freitag: „Reue und Vena“ 8668 bis 8670. Samstag: „Reue und Vena“ 8671 bis 8673. Sonntag: „Reue und Vena“ 8674 bis 8676. Montag: „Reue und Vena“ 8677 bis 8679. Dienstag: „Reue und Vena“ 8680 bis 8682. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8683 bis 8685. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8686 bis 8688. Freitag: „Reue und Vena“ 8689 bis 8691. Samstag: „Reue und Vena“ 8692 bis 8694. Sonntag: „Reue und Vena“ 8695 bis 8697. Montag: „Reue und Vena“ 8698 bis 8700. Dienstag: „Reue und Vena“ 8701 bis 8703. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8704 bis 8706. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8707 bis 8709. Freitag: „Reue und Vena“ 8710 bis 8712. Samstag: „Reue und Vena“ 8713 bis 8715. Sonntag: „Reue und Vena“ 8716 bis 8718. Montag: „Reue und Vena“ 8719 bis 8721. Dienstag: „Reue und Vena“ 8722 bis 8724. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8725 bis 8727. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8728 bis 8730. Freitag: „Reue und Vena“ 8731 bis 8733. Samstag: „Reue und Vena“ 8734 bis 8736. Sonntag: „Reue und Vena“ 8737 bis 8739. Montag: „Reue und Vena“ 8740 bis 8742. Dienstag: „Reue und Vena“ 8743 bis 8745. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8746 bis 8748. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8749 bis 8751. Freitag: „Reue und Vena“ 8752 bis 8754. Samstag: „Reue und Vena“ 8755 bis 8757. Sonntag: „Reue und Vena“ 8758 bis 8760. Montag: „Reue und Vena“ 8761 bis 8763. Dienstag: „Reue und Vena“ 8764 bis 8766. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8767 bis 8769. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8770 bis 8772. Freitag: „Reue und Vena“ 8773 bis 8775. Samstag: „Reue und Vena“ 8776 bis 8778. Sonntag: „Reue und Vena“ 8779 bis 8781. Montag: „Reue und Vena“ 8782 bis 8784. Dienstag: „Reue und Vena“ 8785 bis 8787. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8788 bis 8790. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8791 bis 8793. Freitag: „Reue und Vena“ 8794 bis 8796. Samstag: „Reue und Vena“ 8797 bis 8799. Sonntag: „Reue und Vena“ 8800 bis 8802. Montag: „Reue und Vena“ 8803 bis 8805. Dienstag: „Reue und Vena“ 8806 bis 8808. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8809 bis 8811. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8812 bis 8814. Freitag: „Reue und Vena“ 8815 bis 8817. Samstag: „Reue und Vena“ 8818 bis 8820. Sonntag: „Reue und Vena“ 8821 bis 8823. Montag: „Reue und Vena“ 8824 bis 8826. Dienstag: „Reue und Vena“ 8827 bis 8829. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8830 bis 8832. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8833 bis 8835. Freitag: „Reue und Vena“ 8836 bis 8838. Samstag: „Reue und Vena“ 8839 bis 8841. Sonntag: „Reue und Vena“ 8842 bis 8844. Montag: „Reue und Vena“ 8845 bis 8847. Dienstag: „Reue und Vena“ 8848 bis 8850. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8851 bis 8853. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8854 bis 8856. Freitag: „Reue und Vena“ 8857 bis 8859. Samstag: „Reue und Vena“ 8860 bis 8862. Sonntag: „Reue und Vena“ 8863 bis 8865. Montag: „Reue und Vena“ 8866 bis 8868. Dienstag: „Reue und Vena“ 8869 bis 8871. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8872 bis 8874. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8875 bis 8877. Freitag: „Reue und Vena“ 8878 bis 8880. Samstag: „Reue und Vena“ 8881 bis 8883. Sonntag: „Reue und Vena“ 8884 bis 8886. Montag: „Reue und Vena“ 8887 bis 8889. Dienstag: „Reue und Vena“ 8890 bis 8892. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8893 bis 8895. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8896 bis 8898. Freitag: „Reue und Vena“ 8899 bis 8901. Samstag: „Reue und Vena“ 8902 bis 8904. Sonntag: „Reue und Vena“ 8905 bis 8907. Montag: „Reue und Vena“ 8908 bis 8910. Dienstag: „Reue und Vena“ 8911 bis 8913. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8914 bis 8916. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8917 bis 8919. Freitag: „Reue und Vena“ 8920 bis 8922. Samstag: „Reue und Vena“ 8923 bis 8925. Sonntag: „Reue und Vena“ 8926 bis 8928. Montag: „Reue und Vena“ 8929 bis 8931. Dienstag: „Reue und Vena“ 8932 bis 8934. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8935 bis 8937. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8938 bis 8940. Freitag: „Reue und Vena“ 8941 bis 8943. Samstag: „Reue und Vena“ 8944 bis 8946. Sonntag: „Reue und Vena“ 8947 bis 8949. Montag: „Reue und Vena“ 8950 bis 8952. Dienstag: „Reue und Vena“ 8953 bis 8955. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8956 bis 8958. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8959 bis 8961. Freitag: „Reue und Vena“ 8962 bis 8964. Samstag: „Reue und Vena“ 8965 bis 8967. Sonntag: „Reue und Vena“ 8968 bis 8970. Montag: „Reue und Vena“ 8971 bis 8973. Dienstag: „Reue und Vena“ 8974 bis 8976. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8977 bis 8979. Donnerstag: „Reue und Vena“ 8980 bis 8982. Freitag: „Reue und Vena“ 8983 bis 8985. Samstag: „Reue und Vena“ 8986 bis 8988. Sonntag: „Reue und Vena“ 8989 bis 8991. Montag: „Reue und Vena“ 8992 bis 8994. Dienstag: „Reue und Vena“ 8995 bis 8997. Mittwoch: „Reue und Vena“ 8998 bis 8999.

— Ein Haus-Institut für bewährte Heil-Analysen... — Verleih. Am 7. Oktober verunglückte auf der Conradstraße zwei Motorradfahrer. Dabei ist eine schwarze Dreifachmaschine, enthaltend zwei Handräder und etwa 1000 RM, in Schutt und Asche gefallen. Mitteilungen über den Finder erbitte die Kriminalpolizei.

Bestrafung eines rücksichtslosen Autofahrers.

Am Abend des 20. Juli wurde in Moritzburg die 24jährige Kaufmannsbesitzerin Selma... aus der Kolonie Blumenau (Vroslich), die aus Moritzburg gebürtig ist und damals geschäftlich in Deutschland weilte, von einem zunächst unbekanntem Automobil angefahren, ein Stück geschickt und dabei schwer verletzt. Die Verunglückte, die am 18. August die Austeife wieder antreten wollte, erlitt einen Schädelbruch und vielfache äußere und innere Verletzungen, sie dürfte noch lange Zeit an den Folgen zu leiden haben.

LIQUEUR COINTREAU DIE WELTMARKE COINTREAU V&F, ANGERS BERLIN, JLSBURGERSTR. 15.

\* Orgelwespers in der Frankfurter. 90. Orgelwesper heute nach 5 Uhr. Max Günther; Sonate Nr. 5, Op. 88, für Orgel: 1. Vom Vaterland und Krieg; 2. Vom Oelstrod; 3. Nun danket alle Gott mit Bläserchor. Drei Gesänge aus dem „Walter unfer“ für Alt und Orgel. Ausführende: Käthe Richter, Konzerte- und Cratorienleiterin (Alt), Kirchenmusikdirektor W. Richter (Orgel), das Bläserquintett der Staatskapelle, Alfred Gottlinger (Orgelbegleitung und Leitung). Programme zu 90 Pf. an den Kirchzürern. Kirche bezieht.

\* Konzerte der Dresdner Madrigalvereinigung (Kellena Otto Richter), Dienstag, den 17. November, Voersaal, Ostra-Allee 15.

\* Das Dresdner Konservatorium veranstaltet am Donnerstag, den 12. November 1925, abends 8 Uhr, im Anhaltssaal eine Kunstausführung vor den Mitgliedern des Patronatsvereins.

\* Die Volkskapelle, welche sich vorläufig Winter durch die Aufführung der Motetten von Richard Strauß eingeführt hat, singt in ihrem Konzert am 9. November, Montag, abends 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus Werte aus der Blüthenzeit der vokalischen Sagenhaft, Kompositionen der römischen, venezianischen, neapolitanischen Schule. Vom Oratio Benevoliti, welcher zur Einweihung des Salzburger Domes eine 48stimmige Messe geschrieben hatte, wird ein 18stimmiges Werke, von Antonio Velli das berühmte 10stimmige Crucifixus gesungen. Poquet, dessen Frühwerke noch den Einfluss der Epoche erkennen lassen, ist mit dem schätzbarsten Offertorium Da venerabili vertreten. Wohl aberhaupt am ersten Male werden die 10- bis 12stimmigen Werke von Johannes Gallas und Hieronymus Praetorius aufgeführt, die für den Kenner in den Denkmalen der deutschen und österreichischen Motetten nachzulesen werden können. Karten bei Riedel.

\* Kleine Musikabende. „Der Lied des Glucks“, ein Schelmenspiel für Kull in drei Akten von Herrmann und Scherzer, in Wiesbaden, Düsseldorf, Köln erfolgreich aufgeführt, ist für die laufende Spielzeit bis jetzt von folgenden Bühnen erworben worden: Stadttheater in Dortmund und Erfurt, Landes-theater in Koblenz, sowie am Deutschen Landestheater in Prag. Deutschen Komponisten abendliche romantische Oper „Der Jungbrunn“ wird Anfang 1926 ihre Uraufführung am Landestheater in Prag zu erleben.

\* Ein Musikabend in der Lukasikirche am Donnerstag galt dem protestantischen Choral, wie er von neuzeitlichen Komponisten vertont bzw. paraphrasiert worden ist. Als besonders wichtige, impfand gearbeitete Choralspezialisten offenbarten sich die Lehren von Katz-Clerf („Ein feste Burg“), Arno Landmann („Lobe den Herrn“), und Paul Höpner („Wachet auf, ruft uns die Stimme“), während die Choralbearbeitungen von V. Krause (Dresden) und O. Thomas (Rippon) geschickte Tongewebe in schlichterer Form, aber voll Innigkeit und Position darstellten. Mit Neuerwartungen von Choraltexten für eine Einstimmigkeit mit Orgelbegleitung bedienten sich der Chemnitzer Kantor und Männerchorformant Paul Gelsdorf und der Dresdner Organist Paul Höpner auf neue als warmempfindende, formgewandte Tonseher, und das gleiche gilt von einer weiteren geistlichen Liedkomposition des Dresdner Orgelmeisters Hans Böhm: „Wir haben hier keine bleibende Stätte“ (Psalm 90). Zur Ab-

rundung der Vortragsfolge spielte eine junge begabte Geigerin, Marianne Gähler, noch drei Stücke für Violine mit Orgel, von denen Hanns Kähleles „Weichende“ ungleich höher stand als die mehr erstickten als erfüllten Konzerte („Gebet“ und „Pastorale“) von N. v. Rossikowitsch. An der Orgel waltete mit meisterlicher Gewandtheit und feinem Gestaltungssinn der Organist der Lukasikirche, Paul Höpner, und für die Gesänge trat mit angenehmem Klangender, aber noch nicht genügend tonstarker Stimme die Sopranistin Trude Liebmann aus Chemnitz ein. In einer wohlgeleiteten Ansprache feierte Poppremier Farrer Kehler den protestantischen Choral als einen kostbaren Schatz der evangelischen Kirche und als einen tröstlichen und emporeisenden Helfer in den Lebensnöten unferer schweren Zeit. Die Kirche war verhältnismäßig gut gefüllt.

\* Der Gesangsverein „Germania“, der rühmliches Streben nach hohen Zielen und ein Können an den Tag legt, das mit künstlerischen Maßstäben gemessen zu werden verdient, machte mit wertvollem und nicht eben oft zu hörendem neuerlichem Musikgut bekannt. So muß es als bemerkenswertes Ereignis gebucht werden, daß das zur Mitwirkung gewonnene gewesene Melner-Quartett (Staatsober) zwei Kammermusikwerke zu vollendetem Wiederzuge brachte — Pigners Streichquartett, Opus 19, das freilich nicht ganz an das bekanntere Klavierquintett, Opus 23, heranreicht, und Dohnányi Streichtrio, Opus 10 —, die sich beide in ihrem Stilgefühl zur Klassik, Neuklassik und Romantik bekennen, und in ihrer Art von genialischer Kraft und frisch pulserendem Leben und Mutwillerium erfüllt sind. Der Gesangsverein selbst legte ebenfalls sehr auf der ganzen Linie Ehre ein und bot mit seinem, abgeklärtem Stilgefühl moderne Ehre von Raum, Scheinflug und anderen Meistern, die sich durch farbige, finnvoll gearbeitete Polophonie, die jedoch nie den Rahmen des technisch Ausführbaren überschreitet, auszeichnen. Ledhafter und verlebter Beifall dankte allen Künstlern, und nicht zuletzt dem Dirigenten des Gesangsvereins, Arthur Höpner.

\* Technische Hochschule in Dresden. Der Beigeordnete der Stadt Duisburg und Vorsteher des Städtischen Tiefbauamtes, Oberbaurat Wilhelm Gehler, ist vom 1. November 1925 ab zum ordentlichen Professor für städtischen Tiefbau, Elemente der Ingenieurwissenschaften und Straßenbau in der Bauingenieur-Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

\* „Intermezzo“ von Richard Strauß in Wien. Wie innerlich hat Richard Strauß nach der Uraufführung in Dresden sein „Intermezzo“ der Wiener Staatsoper zur österreichischen Uraufführung nicht überlassen, so daß es am

Graser Opernhaus zur österreichischen Uraufführung kam. Nunmehr soll das „Intermezzo“ doch auch in Wien herauskommen, und zwar an der Volksoper, die zurzeit unter der Leitung des Kapellmeisters Leo Kraus steht und trotz der directionslosen Zeit außerordentlich erfolgreich arbeitet. Das Aktionsprogramm der Volksoper steht für Anfang nächsten Jahres die Herausbringung des „Intermezzo“ vor, wozu der Komponist gern seine Zustimmung zu geben bereit ist.

\* Stammschabonenten gegen Theatergemeinde. Die österreichische Staatstheaterverwaltung ist in der vorigen Woche mit dem Projekt der Gründung einer Theatergemeinde für die beiden Landesbühnen (Oper und Burgtheater) in die Öffentlichkeit getreten, die ab Januar 1926 ihre Tätigkeit aufnehmen und bis zu einem gewissen Grade die finanzielle Basis für den Betrieb dieser Bühnen bilden soll. Nunmehr haben die Stammschabonenten für den 15. November in Wien eine Protektorenversammlung einberufen, in der gegen die Gründung der neuen Theatergemeinde Stellung genommen werden wird, durch deren Tätigkeit sich die Stammschabonenten in ihren bisherigen Rechten gefährdet sehen.

\* Schauspielerei Oubert Reich ist in Berlin vöblich gestorben. Seine Laufbahn begann er 1883 im Dilseldorfer Theater, war dann in Berlin und Neurork tätig und leitete zwei Jahre das Deutsche Theater in Hannover. In Berlin wurde er als Regisseur der Aufführung von Schnitzlers „Meigen“ viel ansehnlich.

\* Baumgartner. Der Durgschauspieler Baumgartner in Wien ist in der Nacht zum Freitag gestorben.

\* Ehrendoktorat für künstliche Augen. Die medizinische Fakultät der Georgia Augusta in Göttingen hat einstimmig beschloffen, Herrn Friedrich Anton Müller, Inhaber der Firma Adolf Müller u. Söhne, Fabrik künstlicher Augen, zum Doktor h. c. zu ernennen. Fabrikant Müller hat durch seine hohe Kunst Tausenden von Leidenden geholfen. Er hat ein wertvolles Buch über das künstliche Auge geschrieben und durch Ausgabe einer neuartigen Behandlungsweise, des sogenannten Ratonus, durch besondere Glaslinsen, welche nahezu blinden Menschen wieder zu einem brauchbaren Sehvermögen verholfen. Vor kurzem hat eine Fakultätskommission Herrn Müller in Wiesbaden die Ehrenurkunde überreicht.

\* Deutscher Sprachverein. In der nächsten Sitzung Donnerstag, den 12. Nov., 8 Uhr bei Anecht (Große Brüdergasse 1) wird Seine Erz. Geh. Rat Dr. Scheller wieder einmal die Fremdwörterfrage behandeln und Studienleiter Dr. E. Müller über die Frankfurter Tagung berichten. In der Oktobertagung behandelte Oberrechnungsspektor Hiltner die Sprachkunst Theodor Storms und erwiderte dabei als liebe- und verständnisvoller Belesener Kenner, der

Das 150jährige Beilehen der Weinhandlung Peyer & Co. Nachl.

deren Geschichte wir im letzten Wochensblatt ausführlich schilderten, gab dem Jubelhaus am Freitag Veranlassung zu einer stimmungsvollen feierlichen Feier. In den mit Tannenzweigen und goldenen Bändern reich geschmückten Säleräumen des Grundstückes Scheffelstraße 2 fanden sich in der Mittagsstunde die Gratulanten in überreicher Zahl ein.

Namens der früheren Angehörigen der Firma sprach Direktor Otto Schmidt. Die Glückwünsche der Hotel-, Gast- und Schankwirtschaft sowie Gasthausbesitzer-Organisationen übermittelte Stadtperegrinierter Oberwein, während namens des Weinhandlerversandes Herr Richard Strahl, in Firma Niedemann & Strahl, gratulierte.

Der Begriff des Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Ein bemerkenswerter Freispruch. In der Nacht zum 7. Mai wurde in der Prager Straße eine vorübergehende Straßendefile angehalten und zu einer Straßensperre. Der Oberleutnant war der Meinung, es seien fünf Radfahrer, die schälerische Tare ein, weil sie sich über die Straßensperre hinwegsetzten, als es sich herausstellte, daß insgesamt sechs Personen in der Defile Platz nehmen wollten.

die Staatsgewalt erfolgte aber Verurteilung zu 80 bzw. 100 Mark Geldstrafe. Insonderheit war der Schuldbeweis als erbracht angesehen worden. Hiergegen hatten die Angeklagten und aus gegenständlichen Gründen auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der neuen Verhandlung vor der 5. (großen) Strafkammer bestritten die beiden Verurteilten, denen Rechtsanwält Dr. Fleißhauer als Verteidiger zur Seite stand, wie in der Vorinstanz jede Schuld.

Das Berufungsgericht kam nach längerer Beratung zu einer anderen rechtlichen Auffassung als die Vorinstanz, deren Urteil wurde aufgehoben und beide Angeklagte freigesprochen. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Dr. Jand, führte in der Begründung u. a. aus: Das Gericht sei bei der Beurteilung der Schuldfrage von einer mittleren Linie ausgegangen. Objektive gelten die Widerstandshandlungen als erwiesen, der eine habe sich losgerissen, der andere mit dem Ellbogen um sich gestoßen.

Berein Rinderhori. Die Wohlthätigkeits-Aufführung für den Verein Rinderhori am 28. Oktober war sehr gut besucht.

Die Turnhalle der 17. Volksschule, Wachsbleichstraße, vermehrte die zahlreich herbeiströmenden nicht zu fassen, so daß mancher enttäuscht wieder heimwärts ziehen mußte. Eine große Reihe von künstlerischen Kräften hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Die Herren Leonhardt und Richter erfrachten durch den Vortrag des ersten Satzes der Sinfonie 19 von Haydn, Herr An zeigte in Stücken von Mozart, Pöndel, Beethoven und Kreisler die Kunst seines Violinspiels, Herr Thierbach sang mit schöner Stimme zwei Balladen von Löwe, und die Sprechkünstlerin Fräulein Käthe Prebal trug Dichtungen von Keller, Hebel und Schönberr vor.

Tierwuchs im Ros. Die Zunahme der letzten Wochen erstreckte sich nicht nur auf Säugtiere und Vögel — von letzteren sei des europäischen Kranichs gedacht, der seit Jahrzehnten im Garten schilt — sondern auch auf Rüsse und Reptilien.

unabhängige andere Dinge, die fremd und fern in unserer Zeit leben. Wenn es aber Nacht wird, beginnt es zu leben in den alten Gassen, und langvertraute Wunder wachen auf. Ueber die Vastadie schleppen die Valtträger die Risten der reichen Kaufherren; stinke, geschmeidige Schneiderlein huschen durch die Döllnauerstraße; in der Höfergasse siben die Krämer, und in allen den anderen Gassen, der Schrammberggasse, der Nächstergasse, der Gerber- und Vollenwebergasse, am alten Ros und am Wilschannenturm, überall kreuz und quer geht das Treiben einkiger Tage.

des Lichters Kraft und Reichtum nicht nur zu erkennen, sondern auch den Hörern darzustellen mußte, und zugleich als warmer Verehrer und geschmack- und gemütvoller Bewunderer der Mutterprache. Studiendirektor Dr. C. Müller sprach über die Vereinigungen „Lein“ und „Licht“ und ihre Verwandten und gab damit einen lehrreichen Einblick in das Leben der Drogen.

Max Klinger's Modellkammer. Die Erben Max Klinger's haben sich bereit erklärt, die Original-Modellkammer des Meisters (Wieder) dem Museum der Bildenden Künste in Leipzig zur Aufbewahrung und Pflege zu übergeben. Sie haben sich lediglich das Recht vorbehalten, jederzeit Abformungen davon herstellen zu lassen.

Danziger Gassen.

Sie sind immer etwas ganz Besonderes, diese alten Gassen in alten Städten. Seltsame Geschichten leben darin, und man wird still und andächtig, wenn man in klaren Mondlichtstrahlen durch ihre Pfade schreitet. Die neuen breiten Straßen der Vorstädte, die Allen mit den Willen und Verbänden sind überall gleich, in Stockholm sind sie wie in Berlin, in Berlin wie in Madrid, und in Kapstadt sind sie nicht anders. Die kleinen engen Gassen aber im Gemirr der Altstadt haben immer eine eigene Seele, leben ein eigenes Leben mit tausend Seltsamkeiten, die wie Märchen sind. Alle Vergangenheit würde herben und alle Gegenwart ohne Farbe sein, wenn einmal ein Baumkletter die alten Gassen der Städte niederriß. In ihnen wandert die Zeit ewigen Rhythmus.

Danzka! Wer davon spräche und nicht in seinen alten Gassen gewesen wäre, der müßte tote Worte sagen. Sie ist nicht zu denken, die meerrumraufste Weichselstadt, ohne die Melodie ihrer Gassen, die dunklen Bogen ihrer Tore, darum in engem Mund die Häuser schatten. Tausend schöne Reden können nicht so die Seele dieser alten Stadt erfüllen, ihr uraltes Leben so tief und heilig offenbaren, wie eine Stunde in ihrer weltverlorenen Einsamkeit. Da sind sehr merkwürdige Namen, die man kaum versteht und die durch viele hundert Jahre in den Gassen blieben, da sind die gewaltigen feuerernen Beckläue, die drachenverzerrten Wafferspeier, die heißen, spitzen Giebel der schmalen, aneinandergedrückten Häuser und

Das Kreuz der Deutschherren flattert durch die Gassen, der weiße Mantel leuchtet im Sonnenglanz und Mondschein, Peckfarren holpern über das Pflaster, Brandfackeln grellen zwischen den Häusern, und Sturmgloden rufen von vielen, vielen Kirchen. Draußen auf den Wällen schlagen die Schwerter, brennende Ägeln wirft der Vole in die Enge der Straßen, und über den Speichern lodert die Flamme.

Das Kreuz der Deutschherren flattert durch die Gassen, der weiße Mantel leuchtet im Sonnenglanz und Mondschein, Peckfarren holpern über das Pflaster, Brandfackeln grellen zwischen den Häusern, und Sturmgloden rufen von vielen, vielen Kirchen. Draußen auf den Wällen schlagen die Schwerter, brennende Ägeln wirft der Vole in die Enge der Straßen, und über den Speichern lodert die Flamme.

In solchen Stunden des Traumes, wenn weißer Mondschein um die Giebel geistert, fragt die Seele der alten Stadt ihr altes Lied von deutscher Heimat. Es hat Menschen gegeben, die haben da begriffen, daß diese Stadt wohl sterben kann im Irrtal der Geschichte, doch nie und nimmer anders sein kann als deutsch.

Im Sommer blühen die Linden in den alten Gassen und schütten Blütenblätter auf steinerne Böden; im Herbst poltern Kastanien gegen die schmalen Fenster, und im Winter schläft wieder leuchtender Schnee auf Giebeln und Erkern, auf den steinerne Böden und den Drachenspeien der Wasserrinnen, im Gezwieg der Bäume und in der Enge des großgefalteten Ziegels. Und wenn dann gar Weihnachten wird, dann ist auf allen Türmen ringsum ein Klingeln und Singen, ein Rauschen und Rauschen — „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“

aber auch der Kreuzgitter Herr werden. Die letzteren sind mit den Pfeilendorschwänzen in den Ruhestuhlern des Impektoriums untergebracht; sie können dort auch im Winter bleiben, weil diese fürstlich mit Deliauna versehen wurden.

Rundfunkprogramme.

- Mittelddeutscher Sender. Dresden - Leipzig.
10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Holz- und Baumwollpreise; amersantliche Metallmeldungen des Vorkabends.
11 Uhr: do.: Textilien.
11.15 Uhr: do.: Textilien.
11.30 Uhr: do.: Textilien.
11.45 Uhr: do.: Textilien.
12 Uhr: do.: Textilien.
12.15 Uhr: do.: Textilien.
12.30 Uhr: do.: Textilien.
12.45 Uhr: do.: Textilien.
13 Uhr: do.: Textilien.
13.15 Uhr: do.: Textilien.
13.30 Uhr: do.: Textilien.
13.45 Uhr: do.: Textilien.
14 Uhr: do.: Textilien.
14.15 Uhr: do.: Textilien.
14.30 Uhr: do.: Textilien.
14.45 Uhr: do.: Textilien.
15 Uhr: do.: Textilien.
15.15 Uhr: do.: Textilien.
15.30 Uhr: do.: Textilien.
15.45 Uhr: do.: Textilien.
16 Uhr: do.: Textilien.
16.15 Uhr: do.: Textilien.
16.30 Uhr: do.: Textilien.
16.45 Uhr: do.: Textilien.
17 Uhr: do.: Textilien.
17.15 Uhr: do.: Textilien.
17.30 Uhr: do.: Textilien.
17.45 Uhr: do.: Textilien.
18 Uhr: do.: Textilien.
18.15 Uhr: do.: Textilien.
18.30 Uhr: do.: Textilien.
18.45 Uhr: do.: Textilien.
19 Uhr: do.: Textilien.
19.15 Uhr: do.: Textilien.
19.30 Uhr: do.: Textilien.
19.45 Uhr: do.: Textilien.
20 Uhr: do.: Textilien.
20.15 Uhr: do.: Textilien.
20.30 Uhr: do.: Textilien.
20.45 Uhr: do.: Textilien.
21 Uhr: do.: Textilien.
21.15 Uhr: do.: Textilien.
21.30 Uhr: do.: Textilien.
21.45 Uhr: do.: Textilien.
22 Uhr: do.: Textilien.
22.15 Uhr: do.: Textilien.
22.30 Uhr: do.: Textilien.
22.45 Uhr: do.: Textilien.
23 Uhr: do.: Textilien.
23.15 Uhr: do.: Textilien.
23.30 Uhr: do.: Textilien.
23.45 Uhr: do.: Textilien.
24 Uhr: do.: Textilien.

Berliner Sender.

- 4 Uhr: Einführung in der Uebertragung aus der Staatsoper am 8. November.
4.30 bis 5 Uhr: Nachmittagskonzert der Berliner Hauskapelle.
5.15 Uhr: Medizinisch-englische Vorträge (San-Rat Dr. Paul Brand).
7.15 Uhr: Opern (Direktor Julius Gies).
7.45 Uhr: Vert Gartenau-Edel: „Meine Begegnung mit dem Königsläger“.
8.30 Uhr: Frisch Reiter. (Zu seinem 116. Geburtstag.)
Einstellung: GutsMuths-Festtag über Frisch Reiter. 1. Aus „Mit mine Trommel“ (Kap. 11).
2. Aus „Ein Hühner“, „Johann und Daniel“ (Zweigespräch).
3. Aus „Eudemon um Himmel“, „De Kameleenvogel“.
4. Aus „Abendbesuch des Entsetzlichen Fräulein“, „Onkel Bräutigam im „Schelmen-Pol“ und Eisenbahnverein“, vorgelesen von Hans Brandt.
9.15 Uhr: Pukiges Hochwachen.
10 Uhr: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Wetter- und Sportnachrichten, Theater- und Himmlisch.
10.20 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Sie darf nicht sprigen!

Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauch so spritzt und Ihnen jedesmal Ihre Sachen beschmutzt? Versuchen Sie einmal die Biog-Ultra-Zahnpasta, sie besitzt diesen Fehler nicht und ist dabei bedeutend parfümer. Sie werden sehen, eine Tube reicht dreimal solange wie andere Marken. Alle guten Eigenschaften und Wirkungen, die bei der Reklame anderer Zahnpasten hervorgehoben werden, sind in Biog-Ultra vereinigt.

Durch den Schnee indessen kappen die Blätter und uralte Choräle, alt wie die Gassen und Giebel und Türme, ihnen Strah- und Strahl. Schon das Patrizierkind hat ihnen gelauscht, und die Mädchen und Frauen tun es heute noch genau so. Da mögen Hunderte von Jahren dazwischen sein, Dinge sind, die Wägen alle Zeiten und allen Raum.

Mehr als bunte Wörter und Worte reden die Blätter und uralte Choräle, alt wie die Gassen und Giebel und Türme, ihnen Strah- und Strahl. Schon das Patrizierkind hat ihnen gelauscht, und die Mädchen und Frauen tun es heute noch genau so. Da mögen Hunderte von Jahren dazwischen sein, Dinge sind, die Wägen alle Zeiten und allen Raum.

Bücher und Zeitschriften.

- Die Tabelle zum Kalkulationszweck, mit Erläuterungen zur Anwendung auf einjährige Fälle. Von Dr. jur. O. Bauer. Rechtsanwält am Oberlandesgericht und Notar in Dresden. (Verlag von Rupp & Dietz, Neudamm-Dresden.) Nach der endgültigen Regelung der Aufwertung durch das Reichsgesetz vom 18. Juli 1925 besteht das Bedürfnis, für die Umwertung alter Forderungen, insbesondere solcher aus Darlehen mit oder ohne Hypothek, die dem Gelegere beigelegte Tabelle zur Hand zu haben. Wer aber mit dem Inhalt des Gesetzes nicht vertraut ist, bedarf einiger Hinweise darüber, wie er den Beitrag zu berechnen hat, den eine bestimmte Papiermarkforderung jetzt in Reichsmark ausmacht, und in welchen Fällen überhaupt das Gesetz Anwendung findet. Hierzu sollen die Bemerkungen, die der Verfasser der Tabelle vorausgeschickt hat, dienen. Der Verfasser geht von der richtigen Annahme aus, daß die Ausgaben des Gelegertes mit Kumerationen verhältnismäßig teuer sind, soweit nur Forderungen von geringer Höhe in Frage kommen. Große Teile des Gelegertes interessieren für einzelne Fälle gar nicht, und da gerade sie die ausführliche Anmerkung nötig machen, so beachtet der Verfasser beim Kauf einer solchen Gelegereitsausgabe etwas, wovon er nicht Gebrauch zu machen vermag, denn sobald der Fall nicht ganz einfach liegt, wird bei größeren Objekten juristische Rat nicht erspart werden können. Anders bei vielen kleineren Objekten. Das Buchlein dürfte in dieser Hinsicht seinen Zweck wohl erfüllen.
Die Verwandtschaft der Wägen und die Bewohnbarkeit der Himmelstörper. Von Fritz L. i. e. (Naturwissenschaftliche Bibliothek.) 192 Seiten. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)
Junge von der Linde. Roman von Wilhelm Stein. 100 S. Auf feinstem Holzfreiem Papier. (Verlag Martin Barmann, Berlin W. 9.)
Suchen und Finden im Chemie-Unterricht. Eine Einführung in die Chemie im Geiste der Arbeitsschule. Von Dr. P. u. L. (Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.)

Der Bau des Dresdner Planetariums keine Belastung der Steuerzahler.

Vom Rate wird und geschrieben: In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist bei Erörterung der Verwendung der Mietzinssteuererträge zum Wohnungsbau die Errichtung eines Planetariums in Dresden erwähnt und betont worden, daß die Verwendung städtischer Mittel zur Unterbringung der Wohnungslosen wichtiger sei. Diese Bemerkung kann mißverstanden werden. Der Rat hat sich zur Beschaffung eines so einzigartigen Bildungsmittels, wie es das städtische Planetarium darstellt, nur entschlossen, weil die Bestreitung des gesamten Anschaffungs- und Bauaufwandes aus dem Verschönerungsfonds der Dr. Kühn'schen Stiftung möglich ist, wobei später eine Verzinsung und Tilgung des Aufwandes aus dem Betriebe des Planetariums erfolgt wird. Eine Belastung des städtischen Haushaltes und damit der Steuerzahler oder der für den Wohnungsbau zu verwendenden öffentlichen Mittel tritt also nicht ein. Auch die städtische Kampfbahn ist nur gebaut worden, nachdem die Mittel dazu durch einen hochverehrten Stifter zur Verfügung gestellt waren.

Das schwer erziehbare Kind.

In der Sängergesellschaft Dresden des Neuen Sächsischen Ärztevereins sprach Stadtmedizinalrat Dr. Kalkner über dieses Thema. Er ging davon aus, daß sich in den letzten Jahren die Klagen der Lehrerschaft über nervöse, schwer erziehbare und psychopathische Kinder gehäuft haben. Es ist daher notwendig, sich Klarheit über die Gründe und Normen der nervösen Erkrankung zu verschaffen. Das Wesen der Nervosität zeigt sich in Weizbarkeit und im Kindesalter im Besonderen in der Nachahmungslust. Die Vorforsorge danach besteht in der Befestigung der schlechten Beispiele, der Verhinderung erscheinender Ueberanstrengungen und der Etablierung zur Verhütung der Vererbung der Krankheitslage. Geeignete Maßnahmen bei vorhandener Nervosität sind Milieuwechsel, Vermeidung von Tabak und Alkohol, geordnete Lebensführung, mäßige Leibesübungen, praktische Beschäftigung. Eltern und Erzieher dürfen in Gegenwart der Kinder niemals von deren Nervosität sprechen und müssen selbst ein Beispiel der Selbstbeherrschung geben. Bedenken wies darauf hin, daß die Psychopatie oft schwer zu erkennen ist, da ihre leichtesten Formen oft so wenig ausgeprägt sein können, daß sie vom Normalen nicht abweichen, während die schwereren Fälle zu voll entwickelten Geisteskrankheiten führen. Bei leichteren Formen sind durch erzieherische Maßnahmen gute Erfolge zu erzielen. Wichtig ist es, zu wissen, daß psychopathische Kinder nicht dauernd Widerleistungen aufzuweisen brauchen, sondern daß sie im einzelnen sogar über dem Durchschnitt stehen können. Manche einseitig Begabte gehören hierher. Unsere Volksschulen kommen also für diese Kinder nicht in Frage. Die weitestgehende Maßnahme der Fälle beruht auf erblicher Veranlagung. Die Krankheitserscheinungen sind um so mannigfaltiger, je schwerer die erbliche Belastung ist. Im allgemeinen untercheidet man einen passiven und einen aktiven Typ. Der erstere ist schwächlich, körperlich widerstandlos, mit Gang zu Träumerei, Knechtlichkeit, der andere körperlich kräftig, mit vermindertem Schamgefühl, gesteigerter Phantasie. Hierbei gehören die rohen, gefährlichsten Psychopathen, die soziale Schädlinge sind. Bedenken schilderte im einzelnen die mannigfachen Krankheitserscheinungen, die zum Teil erschreckende Bilder ergaben, und führte

dann aus, daß bei richtiger Behandlung die leichteren Fälle zur relativen Gelundung geführt werden können, während die schwereren zur Zeit der Geschlechtsreife die Entwicklung zur Neurose nehmen. Es ist notwendig, die psychopathischen Kinder zu erfassen und getrennt von den anderen zu erziehen. Drei Arten von Fürsorge sind erforderlich: 1. die offene Fürsorge mit Hausärzten, die Eltern und Lehrer beraten, und die Errichtung von Psychopathen-Klassen; 2. die halboffene Fürsorge durch Schulaufsicht, Fürsorge für Entlassene, Tageshorte, geeignete Berufsberatung mit entsprechender Stellenvermittlung, Unterbringung in geeigneten Familien; 3. Anstaltsberziehung. Letztere soll aber nur in den schwersten Fällen als letztes Mittel in Frage kommen.

Dresden als Kongressstadt. Das städtische Verkehrsamt teilt mit, daß der Deutsche Radfahrerbund in Magdeburg nunmehr endgültig beschlossen hat, seinen nächsten Jahreskongress in Dresden abzuhalten. Damit dürfte für diese Tagung mit einer Besucherzahl von rund 100 000 deutschen Radfahrern und ihren Angehörigen zu rechnen sein.

Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgende Zuschrift: „Das Benehmen jüngerer Schaffner der Straßenbahn gibt wiederholt Anlaß zu berechtigter Beschwerde. Folgender Vorfall ereignete sich am Tage der Beerdigung des Generals Müller, kurz nachdem der Trauerzug vorbeigezogen war, einige Damen am Albersplatz in einen Wagen der Linie 7, um nach der Garnisonkirche zu fahren. Eine Dame fragte den Schaffner, ob der Wagen in der Nähe der Kirche vorbeifahre. Da erlaubte sich der Mann in wegwerfender Weise zu sagen: „Kirche? Kirche? Ich weiß nicht, was für eine Kirche dort ist.“ Auf den Hinweis, er führe doch täglich dort vorbei, sagte er nur: er kümmere sich um keine Kirche. Diese Art von Auskunft ist einfach unerhört. Solche Leute mühten sofort von ihrem Posten entfernt werden, denn sie sind für ihre Stellung gänzlich ungeeignet. Entweder ist der Mann tatsächlich so dumm, daß er nicht Bescheid wußte, dann gehört er nicht als Schaffner in eine Großstadt, oder er ist so grenzenlos taktlos, dann verdient er ebenfalls nicht, ein solches Amt innezuhaben. Der Vorfall ist der Straßenbahndirektion gemeldet worden, und man darf wohl erwarten, daß hier energisch durchgegriffen wird.“

Landesverein Sächsische Bauernhochschule. Von Ende November bis Weihnachten wird der fünfte Bauernhochschulitag in Berga bei Leipzig durchgeführt. Dauer vier bis fünf Wochen. Mindestalter der Teilnehmer achtzehn Jahre. Anmeldungen zur Teilnahme werden entgegengenommen sowie Auskunft erteilt vom Vorsitzenden des Landesvereins Sächsische Bauernhochschule Clemens Belde-Dörschütz, Post-Lommahaus.

Ein Spezialist scheint der 27 Jahre alte Badergebülse Will Erwin Starke zu sein; er stiehlt ganze Schaufenster und schafft sie an irgendeine finstere Stelle, um sie dann ihres Inhaltes zu berauben. Was er vorfindet, wird in der Zentralherberge verkauft. Starke ist bereits erbeutet mit Zuchthaus verurteilt und erst Mitte Juli aus der Strafanstalt entlassen worden. Wegen eines solchen in der Platzhändlerstraße verübten Schaufensterdiebstahls erhielt er Anfang September fünf Monate Gefängnis auferlegt. Wegen weiterer derartiger Schaufensterdiebstähle, so in der Brauen-

und Döfemwitzer Straße und in Radebeul, mußte sich Starke jetzt erneut vor dem Schöffengericht verantworten. Er erhielt eine weitere Zuchthausstrafe von zwei Jahren Gefängnis auferlegt, auch gibt er drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. Mit diesem Angeklagten fanden noch der 33 Jahre alte, gleichfalls empfindlich mit Zuchthaus vorbestrafte Bäcker Albert Richard Karl Schöneich und der 1908 geborene Schiffbauarbeiter Richard Leutner vor Gericht. Alle drei hatten in der Nacht zum 31. Juli in der Döfemwitzer Straße nach der Anklage das Schaufenster einer Gastwirtschaft ausgeraubt und daraus gegen zehn Pfund Wurst und zwanzig Paar Klöße gestohlen. Das Gericht nahm zugunsten der Angeklagten nur eine Genußmittelanwendung für vorliegend an und verurteilte insoweit Starke zu sechs Wochen, Schöneich und Leutner zu je vier Wochen Haft.

Unlautere Stellenvermittlung. Die Landesberatungsstelle für Auswanderer (Kreishauptmannschaft Dresden) teilt mit: Ein Kaufmann Marowski aus Berlin sucht durch Zeitungsanzeigen unter Adressen Ingenieure, Techniker, Kaufleute u. a. für das Ausland. Personen, die sich auf die Anzeigen melden, erhalten einen Musterauszug von Vakanz (ohne Anschriften) mit der Mitteilung, daß das Bewerbungsverfahren dem Deutschen Auslandsdienst unterbreitet worden sei. Bei Uebersendung der ersten Vakanzliste wird eine Gebühr von 5 bis 6 RM. für Porto- und Schreibkosten durch Nachnahme eingezogen. Nach der Geschäftsbearbeitung handelt es sich um unerlaubte und unlautere Stellenvermittlung. Auswanderungswillige, die auf solchem Wege zu einer Stellung im Ausland gelangen wollen, werden nur Schaden erleiden.

Deutsches Genies-Museum. Die nächsten artistischen Führungen durch die Ausstellung über Rajindigent (Ausstellungshalle am Zwinger) finden am Sonntag 8 Uhr durch Dr. Ring, am Sonntag 11 Uhr durch Dr. Schiller und Dr. Zierold und am Montag 11 Uhr durch Fr. Dr. Klinger und Fr. Dr. Rothbar. Am Montag ist ausnahmsweise kein Brauenstag. Die Ausstellung ist vielmehr für die Allgemeinheit bis 6 Uhr abends geöffnet. Die Ausstellungsgebäude sind geheizt.

Künstlerische Vorträge. Am Sonntag, dem 7. November, 8 Uhr, in allen Räumen der Wirtschaft Schöne, Großer Garten, am Palastplatz, unter dem Motto „Christi Eure deutschen Väter“ ein Szenenbildnis aus Werken klassischer und moderner Dichter und Komponisten veranstaltet. Der Aufführung schließt sich ein Festball an. Um weiteren Willkommensleistungen zu geben, ist in der Sprech- und Darstellungsabteilung veranstaltet die Vereinskunde unter der künstlerischen Leitung von Frau von Segner. Neuanmeldungen von darstellenden und ausführenden Mitgliedern nimmt die Geschäftsstelle Wahrenburger Straße 7, 1, entgegen.

Russischer Studenten-Ball. Es werden sich wahrscheinlich noch viele Dresdner des Anfang Februar 1926 in den Räumen der „Harmonie“ abgehaltenen schönen, traditionellen Konzert-Balles des russischen Studentenvereins erinnern. Der große Erfolg und der rege Besuch hat die Veranstalter ermutigt, auch in diesem Winter eine ähnliche Festlichkeit, aber in noch einem größeren Maßstabe und mit einem noch inhaltsreicherem Programm zu geben. Der Abend findet am 20. November im großen Saale des Gewerbehause statt.

Die Landesmannschaft Grimma hielt in „Diebs Bierstuben“ ihre Hauptversammlung ab. Bei den Neuwahlen wurde Johannes Kowalski als Vorsitzender, Albert Wellitz als Schriftführer und Oswald Leunig als Kassierer gewählt. Versammlungen finden jeden zweiten Mittwoch im Monat bei Diebs statt.

Nur Straßenlampe der Zepplin-Gedenk-Expedition wird der Besitzer des Restaurants „Alter Dessauer“, Dresden-Str., an der Grobmarktstraße, heute Sonntagabend am Montag, vormittags 11 bis 12 Uhr, je einen 8 Meter langen Zepplin ausstellen lassen. Stifter des steinen Luftschiffes ist eine bekannte Dresdner Firma.

Sonder-Angebot Herren-Hosen

- Burschenhose aus fester, halboffener, strapazierfähiger Zwirn, Pilot- und Ducklinware, sehr preiswert... 365
Herren-Arbeitshose aus fester strapazierfähiger Zwirn- und Ducklinware, besonders preiswert... 395
Herren-Arbeitshose aus besonders fester Pilot- und Satinware... 775
Herrenhose, gestreift, zum Catowap passend, in verschiedenen Dessins... 975
Herrenhose, grau und farblich, aus guter Wolle, Cheviot- und Rammgarntware... 12.-
Herrenhose, schwarz, für Catowap, Emotung, Lanzonyag und Gehweid passend, in Kräft, Tuch und Drapé... 1650
Herrenhose in verschiedenen modernen Streifen, beste Ausführung... 1975
Burschen-Sporthose, Dreiecksform, aus best. strapazierfähiger Homespun- und Rordware... 480
Burschen-Sporthose, Dreiecksform, aus best. verschiedenfarbigen Manchester u. Velvoton... 975
Herren-Sporthose, Dreiecksform, aus feinem verschiedenfarbigen Homespun... 580
Herren-Sporthose, Dreiecksform, aus strapazierfähiger Wolle- und Rordware... 975
Herren-Sporthose, Dreiecksform, aus verschiedenfarbigen, besonders feinem und halb-barem Manchester... 1275
Herren-Sporthose, Dreiecksform, aus besonders halboffener Velvotonware, in grau und alt... 1375
Herren-Sporthose, mod. Reithodenform, aus halboffenen gemusterten Stoffen... 1950

Westen / Joppen

- Herren-Arbeitsweste aus bestem Pilot- oder Wollstoff, verschiedenfarbig gemustert, hochgeschlossene Form... 525
Herren-Phantasiweste, einreih. Form, verschiedenfarbig und gemustert, in Selbe, Wolle und Halbwole... 850
Herren-Traktweste, weich und farblich, aus Seidenstoffe, Wollstoff u. Plaid, gute Passform, mit Schallragen... 1150
Herren-Phantasiweste, moderne zweireihige Form, einfarbig und kariert, aus guten reinwollenen Stoffen... 1350
Winter-Lodenjoppe für Burschen, aus verschiedenen braunen und grünen Lodenstoffen, geschlossen und Sportform... 1350
Winter-Lodenjoppe, einfache zweireihige Form, aus gutem, halboffenem, warmem Lodenstoff... 15.-
Winter-Lodenjoppe, Sportform, aus verschiedenem buntenfarbigem halboffenem Lodenstoff, warm abgefüttert... 25.-
Winter-Lodenjoppe aus gutem warmem Lodenstoff, flotte Form, mit Wulst- und Seitentaschen, Rückengurt... 29.-



Spezial-Größen für starke und schlanke Herren stets reichhaltig am Lager
Auskunft über erleichterte Zahlungs-Bedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung. Direkter Zugang An der Kreuzkirche 8, 1
RENNER
DRESDEN
Im alleinigen Besitz von Martin Renner und Familie

Versteigerung im Rathaus der Stadt Dresden, Hauptstraße 3, 1. am 7. u. vom 10. bis mit 14. u. am 16. u. 17. Novbr. 1925, vorm. von 10 Uhr an Kleider, Betten, Wäsche, Schuhe, Belawerk usw. Besichtigung von 3 bis 10 Uhr.

Sächsische Lotterie-Lose bei Georg Röttschke, Große Brüdergasse 28.

Urban-Reißhauer Pianofortefabrik empfehlen ihre erstklassigen, preiswerten Flügel und Pianos Fabriklager Dresden-Cotta Telefon: 17010 u. 13000 Straßb.-Linie 28 Hölderlin-, Weidenstraße Straßb.-Linie 28



GENO-SALZ Die im Blut kreisenden Gifte, verbrauchte Stoffwechselprodukte und Gifte, die durch Infektionskrankheiten zurückbleiben, sind infolge unserer ständigen „GENO-KUR“ restlos ausgeräumt. Alle Organe werden wieder mit gesundem, lebenspendendem Blute gespeist, daher auch unser überschäumender Lebensmut. Nur gesundes Blut ist der Träger von Kraft, Schönheit, Körperliche, Energie und Lebensfreude. Auch Sie möchten sich nicht ständig durchs Leben wandern, dann sorgen Sie zuerst für die richtige chemische Zusammensetzung Ihres Blutes! Denken Sie an den nahenden Herbst, in dem sich Ihre alten Stoffwechselkrankheiten wieder einstellen. Sorgen Sie vor! Kaufen Sie noch heute in der Apotheke oder Drogerie das überall gelobte: „GENO-SALZ“ nur echt in der roten Packung. „GENO-SALZ“ kostet nur Mk. 2.50, reichlich ca. 3 Monate und ist nur einmal täglich in Wasser, Kaffee oder Tee einzunehmen. Dr. Grill, Fugbeck-Petersen & Co., HAMBURG 8. Analyse: Natr. sulf. 231, Mag. chlor. 184, Kal. chlor. 0.15, Mag. sulf. 543, Kal. sulf. 3.2, Natr. chlor. 0.85. Vertretung und Anlieferungsager: Ernst Gröbe, Dresden-A., Oerichstraße 23. Fernruf 27558.

**Die Bäckermacher-Preis-Jungmannschaft** hielt unter Vorsitz des Oberleiters Rappelt im Fremdenhof „Stadt Weimar“ das ordentliche Mitgliederversammlung ab. Nachdem einige neue Mitglieder und ein Beihilfing aufgenommen und verpflichtet worden waren, erstattete der Oberleiter den Bericht über die Tätigkeit der Bäckermacher im vergangenen Jahr. Auf diesem wurde vor allem dem Umfange der sogenannten Blindenwerkstätten zu gedenken. Diese Werkstätten betreiben ihre Erzeugnisse und Handarbeiten, die nur zum kleinsten Teile aus Blindenarbeit bestehen, durch Hausierer zu übermäßig hohen Preisen planmäßig in ganz Deutschland und verkaufen sie durch die Mühseligkeit der Käufer große persönliche Vorteile. Diese Auswüchse sollen mit Hilfe der Blindenanhaltungen und Blindenfürsorgevereine mit allen Mitteln bekämpft werden, da diese nicht nur das Bäckermacher-gewerbe selbst, sondern auch Blindenanhaltungen und Blindenfürsorgevereine, sowie ganz besonders auch die Blinden selbst schwer schädigen. Ferner wurde auf dem Verbandstage dem Sachunterricht der Lehrlinge, sowie dem Nachschub überhaupt ein dreier Raum eingeräumt, worüber Jungmannschaften Koch einsehend berichtete. Auch die Reparaturarbeiten von Nähmaschinen für Handwerk und Kleinbetrieb soll auf Antrag des Landesverbandes Sachsen durch Prämiierung und Preisverteilung für beteiligte Maschinen gefördert und unterstützt werden. In der Jahresversammlung wurden Beschlüsse wegen der geringen Berücksichtigung des hiesigen Bäckermacher-gewerbes durch das sächsische Betriebsamt für seinen Bedarf an Häufigkeit und Qualität getroffen, durch die diese angewiesen werden, ihren Bedarf von Belgien, Dänemark und Norwegen zu decken. Es wurde beschlossen, dergleichen geeignete Schritte zu unternehmen.

**Ein Raubstrahl im Brand.** In der vergangenen Nacht kurz nach 12 Uhr geriet an der Pansaltstraße der Benzindehälter eines großen Raubstrahlers in Brand. Die herbeigerufenen Feuerwehr löschte die Flammen. Das Gerippe des Raubstrahlers wurde einweilen nach dem Güterbahnhof des Neustädter Bahnhofes gebracht.

**In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden** erfolgten im Monat Oktober dieses Jahres 193 Einäscherungen, und zwar 110 Personen männlichen und 83 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 157 evangelisch, 2 katholisch, 1 mosaisch, 1 freireligiös, 82 Dissidenten. In 144 Fällen fand religiöse Beerdigung statt. Vom Tage der Beerdigung (22. Mai 1911) sind dies 17.501 Einäscherungen.

**Vereine und Veranstaltungen.**

**Militärverein Germania Dresden.** Deute Monatsversammlung, anschließend Bilderdorferort durch Rechtsanwältin Ködner: Deutsches Chaurita im Krieg und Frieden.

**Jungmännerverein der Frauenkirche, Neumarkt 3, A.** Sonntag, 8 Uhr: Beteiligung an dem Treffen am Feuer auf den Elbweiden. Sonntag, Jugendwerbetag des Reichsverbandes der Jungmännervereine, 8 bis 10 Uhr: Beteiligung an den sportlichen Wettbewerben auf der Altonaer Kampfbahn auf der Altonaer Weide. 10 bis 11 Uhr: Gemeindefest der Frauenkirche mit Bühnen- und Bläserchor; abends 8 Uhr: Jugendwerbetag im Saal, mit Antworttraum über die Reichsvereinsangelegenheiten in Hannover. Oberkirchenrat Reimer, Vortragender, Bericht über die Fortschritte der Mitglieder. Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstudium für junge Männer. Oberkirchenrat Reimer. Donnerstag, 8 Uhr: Lesabend der Hauptabteilung. Beipredigt von Beerdigungen.

**Militärverein Sächsische Soldaten zu Dresden.** Deute im Vereinslokal, Pansaltstraße 7, 7 Uhr: Vorstandssitzung; 8 Uhr Monatsversammlung.

**Landmannschaft Cornobitz** (evangelischer Verein in Dresden). Sonntag, 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Christenstraße 20. Sonntag im Dorag Altona, Altonaerstraße 41: Tanzabend, verbunden mit Schachfest. Für Mitglieder frei. Anfang 10 Uhr.

**Freie Vereinigung des ehem. Wehrm. u. Wehrf. Res.** 100, Orlowstr. Dresden. Deute 8 Uhr Monatsversammlung im „Jahnsdorf“ (Erlanger Reithaus), Jahnsdorfstraße 3.

**Militärverein Prima Friedrich Christian.** Deute 8 Uhr: Monatsversammlung im Plauenischen Saal.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.).** Ortsbereich 1: Deute 10 Uhr Monatsversammlung. Anschließend gemeinsamer Abend mit Schachfest und musikalischen und anderen Unterhaltungen.

**Bereinsigung der Angestellten des J. R. 472.** Deute 8 Uhr: Zusammenkunft 1. Erlanger Reithaus (früher Jahnsdorf), Jahnsdorf, 3. 2. Grenadiere, Deute, 4.30 nachmittags. Damenkaffee, 6 Uhr: Vorstandssitzung, 7.30 Uhr Mitgliederversammlung. Landwehr-Kasino, Landwehrstraße 8, 1.

**Jugendbund für entschied. Christen** (Zinsendortstraße 17 (ev. Vereinshaus), Junge Männer. Sonntag vormittags 10 Uhr: Beibehaltung, abends 8 Uhr: Vortrag über „Das deutsche Volk vom Mittelalter bis zur Gegenwart“. Freundeskreis Grana (Hohenfelder Straße 20): Dienstag abends 8 Uhr: Weikreuzvortrag vom Kaufmann A. Meier über „Jugend und Arbeit“. - Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstudium. Vg. Mitglied Walter Vonnagel.

**Sonntag nachmittags 5 Uhr:** Stunde der Anabenabteilung.

**D. u. C. Alpenverein, Sektion Dresden.** Sonntag: Geologische Wanderung, Sandberg, Grund, Grillenburg, Margaretenstein. Führer Dr. J. Renner. Sonntag, 8 Uhr: Vortrag, 9.7 Uhr früh.

**Schi-Anstalt d. Sekt. Weitz 1, D. u. C. Alpenverein.** Sonntag: Sitzung des Ausschusses in der Schütte in Schönfeld.

**Musik-Deutscher Klub.** Montag: Nachfeier des Stiftungsfestes im Eldorado.

**Ordnungsgruppe Dresden** im Verband sächsischer Kaufleute. Montag 10 Uhr: Jahresversammlung mit Angehörigen und Freunden im Sitzungszimmer, Kammstraße 8.

**Volklicher Gemeindebund St. Pauli.** Montag 8 Uhr: Sangesbrüder Straße 10, Vortrag von Oberkirchenrat Dr. Reimer über: Luther's Erbe. Gäste willkommen.

**Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins zu Dresden.** Damenabteilung. Montag, 7 Uhr: Versammlung im Schloß.

**Der Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenvereine, Ortsverband Dresden.** veranstaltet am Dienstag, 10 Uhr, im Saal des „Konzerthaus“, Reichsstraße, eine Mitgliederversammlung. Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes, Ernst V. E. M. d. H., Berlin, spricht über: „Der Selbstbehauptungskampf der deutschen Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft“. Gäste willkommen.

**Veitmann-Eben-Über.** Dienstag 7.15 Uhr Mitgliederversammlung in Striebsch Mühlstraße, Mühlstraße 1.

**Bereinsigung der Eisenbahn-Betriebskräfte und Wirten.** Die für den 12. November anberaumte Zusammenkunft in den „Annensalen“ fällt aus.

**Aleine kirchliche Nachrichten.**

**Martin-Luther-Kirche, Sächsische Kirche der Kirchenmusik.** 1. Jahr. Sonntag vorm. 10 Uhr: Chorgesang „Nun lauch dem Herrn alle Welt“ von Melchior Brand. - Dienstag abends 8 Uhr im Lindelhofen Saal: Erntedankfest von Joh. Vogel; Abendlied für Chor und Orchester von Joh. Rud. Ahle (zum 100. Geburtsjahr des Weikers); Choralantonie über „Ein feste Burg“ für Chor und Orchester von Joh. Phil. Krieger (zum 100. Sterbetage des Weikers). Rühmbild- und Ständiger Kirchenchor, Kammerorchester Dresdener Rühmler. Leitung: Richard Bräde. Eintritt frei.

**Amerikanische Kirche.** Sonntag, vormittags 11 Uhr. Chorgesang: „Tausend Prager“ (Gott), „Natures Adoration“ (Weidmann). Charles Robertson, Kammerorganist und Gesangsleiter.

**Chemnitz (Eröffnung einer Großgarage).** Mit Rücksicht auf den hier herrschenden Garagemangel und die geringe Unterstellmöglichkeit auswärtiger Kraftwagen hat die Großgaragen-Gesellschaft m. b. H. eine zweigeschossige, mit allen modernen Einrichtungen und besonderen Tankstellen versehene Großgarage errichten lassen, die in diesen Tagen eröffnet werden soll.

**Hohenfichte (Wochenfestung).** Die erstmals von Herrn Oscar Hauschild gestifteten Glocken der Kirchengemeinde Hohenfichte-Grünberg waren, wie so viele andere, während des Krieges eingeschmolzen worden. Nunmehr haben sich die Angehörigen des Stifter's entschlossen, der Kirchengemeinde Erfah in zwei in Apolda gegossenen Glocken zu beschaffen, die unter Beteiligung des ganzen Dries am letzten Sonntag geweiht und am Mittwoch auf den Turm gezogen wurden. Am Todestag des ersten Stifter's, dem 24. Dezember, soll ihr eherner Mund zum ersten Male zu der Gemeinde sprechen.

**Oberkrohna (Hindenburg als Pate).** Bei dem am 10. Oktober des hier wohnenden Zimmermanns Edmund Schubert hat der Reichspräsident v. Hindenburg die Patenschaft übernommen und dem Patenkinde ein Geldgeschenk zukommen lassen.

**Hausen.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Halbenborn und Turbis. Dem Gastwirt Simm aus Dittelsdorf lief ein Schieferhund ins Rad; Simm kam zum Stürzen und erlitt einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

**Leipzig (Zum Kolonialkriegedenkmal).** Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General v. Lettow-Vorbeck, hat das Protektorat über das Leipziger Kolonialkriegdenkmal übernommen.

**Leipzig (Gute Flugleistungen).** Das im Winterluftverkehr Leipzig-Berlin eingesetzte Junkersflugzeug unter Führung des bewährten Piloten Doerr hat am Mittwoch, wie schon wiederholt, die planmäßige Flugzeit von 1 Stunde 15 Minuten unterboten, indem es die Strecke in 1/2 Stunde zurücklegte; an Bord befanden sich als Passagiere u. a. Bürgermeister Dr. Rüdiger und Stadtbaurat Ritter aus Leipzig.

**Niefa (Einverleibung).** Die Gemeinde Mersdorf ist in die Stadt Niefa einverleibt worden. Niefa hat damit das 25. Tausend seiner Einwohnerzahl überschritten.

**Wörsau (Ungeheurer Kaffeeer).** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich am 4. November der bei der Abca in Wörsau angehaltene Kaffeeer Müller wegen Unterschlagungen zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis, davon wurden zwei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet und für die restlichen vier Monate eine Bewährungsfrist von drei Jahren eingeordnet. Müller, ein 39-jähriger bisher unbestrafter lediger Mann, der in Dresden, nachdem er sich entdeckt sah, einen Selbstmordversuch verübt hat, gab zu, über 7000 Mark unterschlagen zu

haben. Er will sich auch an Betten und Spielen beteiligt sowie unglücklich spekuliert haben.

**Brand (Brandstiftung).** Am Mittwoch brannte das Grundstück mit Stall, Schuppen und Scheune des Landwirts August Schubert in Gaiswalde vollständig nieder. Das Vieh und der größte Teil des Mobiliars und der Wirtschaftsgüter konnte gerettet werden. Als Brandursache wird böswillige Brandstiftung vermutet.

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Bei der Ergänzungswahl für die Handelskammer** hat die 1. Wahlabteilung (umfassen die Stadt Dresden links und rechts der Elbe) 48 Wähler zu wählen. Der Wahlberechtigte kann seinen Stimmzettel nach Belieben abgeben, entweder

**Dienstag, den 24. November,** im Hotel Vanshof, Wiener Platz 7, oder im Neustädter Rathaus, Hauptstraße 1, oder

**Mittwoch, den 25. November,** im Bürgerkassino, Große Brädergasse 26, oder im Kruskhof, Fährtenstraße 10, Ecke Fährtenplatz, oder in der Schankwirtschaft von Kempe, Vorstadt Blasewitz, Tolkewitzer Straße 13,

jeweils von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 8 Uhr; er darf aber im Kammerbezirk nur einmal seine Stimme abgeben. Wahlberechtigt für die Handelskammer sind:

1. diejenigen natürlichen und juristischen Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Teilhaber einer Firma in einem Handelsregister eingetragen sind;
2. die in einem Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, die ein Handelsgewerbe betreiben;
3. die Gesellschaften im Sinne von § 8 des Allgemeinen Berggesetzes vom 31. August 1910;
4. der Staat, die Gemeinden und Gemeindeverbände für die von ihnen im Kammerbezirk betriebenen Gewerbetriebe, soweit sie nach der Art ihres Gewerbetriebs ihre wirtschaftliche Vertretung bei der Handelskammer zu finden haben.

Der Stimmzettel ist durch den Wahlberechtigten persönlich abzugeben, jedoch können weibliche Personen ihre Stimme auch durch einen mit Vollmacht versehenen Vertreter abgeben lassen.

Eine Vertretung findet statt:

1. für juristische Personen durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
2. für natürliche oder Gemeindegewerbe und Betriebe von Gemeindeverbänden durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
3. für Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung außerhalb des Kammerbezirks liegt, und für die Kammerbeiträge an die Handelskammer Dresden abgeführt worden sind, durch ihren Inhaber oder durch einen besonders beauftragten Bevollmächtigten;
4. für Personen, die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch ihren gesetzlichen Vertreter.

Als Wahlausweis dient die den Wahlberechtigten von der Handelskammer zugesandte Wahlausweis Karte.

**Neuer Fürsorgearzt.**

Als Fürsorgearzt für die Bezirke des 20., 21. und 22. Pflegevereins ist mit Wirkung vom 1. November 1925 Dr. med. Rudolf Riese, Fährtenstraße 14, 1., verpflichtet worden.

**Straßenperrungen.**

Wegen der Verhärterungsarbeiten an den Säulengründungen der Bahnüberführung im Zuge der Unterbahn und Reichelder Straße mocht sich die Sperrung der Unterführung erforderlich. Sie wird daher von Dienstag den 10. November ab auf die Dauer von vier Wochen für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Unterführungen an der Fährtenstraße und Silbermann-Straße-Mittelnau verwiesen. Ferner wird die Bauunterführung zwischen Bettiner- und Fährtenstraße wegen Einbau eines Fernleitungsbaus vom 8. November 1925 ab auf die Dauer der Arbeiten für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

**Vorschläge für den Mittagstisch.**

Rudelsuppe, Schweinsbraten mit gebademem Blumenkohl und Kartoffeln; Apfelschibentompost.

**Rahma-buttergleich in jedem Haus beliebter Schmaus**

1/2 lb nur 50 Pfg.



**Rahma** MARGARINE buttergleich

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder die Lachzeitung „Fips“ gratis.

**9/30-Presto,**  
1 Jahr alt, in bestem Zustande, ausgezeichnete Lauler, prima Bergstieger, zu verkaufen. Näheres Augsburgstraße 33, Erdgeschoß, Sonnabend 9-3 Uhr.

**Wanderer-Getriebe,**  
4 1/2 PS, mit Seitenwagen und sticht, VdL, prima im Zustand, ganz besonders preiswert zu verkaufen. Telefon 17250.

**Motorrad 511 PS Mabeco,**  
Modell 1925, erstklassige Reitmaschine mit allen erdenkl. Schönbau, spottbillig zu verkaufen. L. Krosch, Dresden, Gensler Straße 21.

**Billigste Wäschereinigung**  
erzielen Sie durch meine Gemachtberechnung, ich übernehme ganze Haushaltungen von 15 kg an und liefern Sie als Wäsche (gewaschen und entwässert) das Alts zu 40,- als Trockenwäsche (gewaschen u. getrocknet) das Alts zu 60,-  
Vierertel 3-4 Tage. Preis Wäsche und Wäscherin Garantierte oder Rückgabe nach Preisliste.  
Dampfwäscherei „Welmeh“ 44, Seipstraße 61/62, 1. Stock, 23657

Täglich frische, hochfeine, stets prämierte **Angler Tafelbutter**  
verfendet in Postpaketen zu 1/2, 1/4, unter Nachnahme zum überhöhten Tagespreis.  
Freie Meiereigenossenschaft Böbel (Schleswig)

**Sul-, Ball-, Basen-, Kranzblumen**  
Strauß- u. Reherberein, größte Auswahl immer da  
Hesse, Scheffelstr. 12, I.-IV. Etage

**Unbedingt vor dem Schlafengehen**

solte gründliche Reinigung der Zähne selbstverständliche Pflicht sein, um - von Keimkeitsgründen ganz abgesehen - die Zähne gesund und voll gebrauchsfähig zu erhalten. Denn gesunde Zähne sind die Vorbedingung für gute Verdauung und damit für Gesundheit und allgemeines Wohlbefinden überhaupt. Nach dem Urteil zahlreicher Fachautoritäten eignet sich für eine regelmäßige und richtige Zahnpflege am besten die zahnsteinlösende Qualitätspasta „Solvolith“ nach Dr. med. Karl Hermann, die bei erfrischem und dabei doch mildem Geschmack höchste Reinigungsstärke besitzt, deshalb den Zähnen ihre schöne Glanzfarbe erhält und die Mundhöhle desinfiziert. Die Überlegenheit der Solvolith-Zahnpasta haben weit über 1000 Zahnärzte, darunter erste Autoritäten und Universitätsprofessoren, schriftlich bestätigt. Die Zeitsinger-Berte H. G., Berlin NW7 versenden auf Wunsch kostenlos und postfrei auffällende Schriften über Solvolith sowie eine Geschmackprobe. Prüfen Sie also selbst, und wir sind überzeugt, daß auch Sie dann zu dem dauernden Gebrauch der Solvolith-Zahnpasta übergehen werden. Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Verlangen Sie aber niemals einfach „Zahnpasta“, sondern stets ausdrücklich

**Solvolith**



# Bermischtes.

## Der geheimnisvolle Diebstahl in Polzin.

### Der Boßhmer-Prozess.

Frau Justizrat Dommer ergänzte ihre Aussagen dahin, daß die Gräfin während der kritischen Autofahrt in Polzin einige verbotene Bewegungen gemacht habe. Kurz darauf habe sie ihre Handtasche vermisst. Die Angeklagte erklärt jene Bewegungen aus ihrem unbehaglichen Empfinden. Sie habe auf der Rückbank des Autos Platz nehmen müssen und sei dadurch in die Gefahr geraten, herunterzufallen. Hauptmann a. D. Otto Wähler, der viel im Hause des Grafen Boßhmer verkehrte, bestätigte, daß Dester und die Gräfin sich gebüdet haben. Man habe jedoch nie den Eindruck gehabt, daß es sich um ein unerlaubtes Verhältnis handele. Graf Boßhmer sei ja auch immer dabei gewesen, wenn die beiden sich küßten.

Der Arbeiter Otto Stangen, der sich seinerzeit selbst beschuldigt hatte, den Diebstahl in Polzin begangen zu haben, wurde alsdann aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er berichtete, er habe in Schwefel an der Elbe ein Geschäft gehabt, sei dort zugrunde gegangen und mit drei Monaten Gefängnis bestraft worden, worauf er beschloß, wieder nach altem Muster auf die Wanderschaft zu gehen. Die Wanderung sollte zunächst nach den Ostseebädern gehen. Am 2. Juli, also an dem Tage, an dem sich der Diebstahl in Polzin ereignete, sei er nach Polzin gekommen. Er habe Blumen bei sich gehabt, mit denen er handeln wollte. Da ihm niemand den Eingang ins Sanatorium verweigerte, sei er zunächst in das erste Stockwerk gegangen, wo jedoch die Zimmer verschlossen waren, und dann ins zweite, wo er das dritte oder vierte Zimmer von der Treppe aus offen gefunden habe. In diesem Zimmer sei er eingetreten, habe auf dem Tisch Geld gesehen, und zwar eine Hundertmarknote und einen Fünfundzwanzigmarkstein. Er habe das Geld eingesteckt. Auf der rechten Seite des Zimmers habe ein unverhüllter Koffer gestanden, in dem sich Wäsche befunden habe. Auf der linken Seite habe, als er die Wäsche aufhob, eine rote Brieftasche gelegen, und als er diese öffnete, habe er ein kleines Geldtäschchen gefunden, in dem sich wieder ein Hundert- und ein Fünfundzwanzigmarkstein befanden. Er habe auch dieses Geld eingesteckt und dann das Zimmer verlassen.

In Potsdam habe er zunächst nicht gewußt, daß die Gräfin, mit der er sprach, dieselbe Dame sei, die beschuldigt war, in Polzin den Diebstahl begangen zu haben, habe aber im Verlaufe der Unterredung davon gesprochen, daß er eine Stelle suche, und als sie ihm sagte, daß das jetzt ziemlich schwer sei, habe er geantwortet: Ja, für mich besonders, nachdem ich in Polzin Dummeheiten begangen habe. Damit will er den Diebstahl gemeint haben.

Der Vorstehende nimmt Stangen in ein scharfes Verhör. Zunächst wurde der Direktor des Hotels Rössner gerufen, um zu den Angaben des Zeugen Stellung zu nehmen. Während nun Rössner dem Zeugen vorhält, daß mehrere seiner Angaben vollständig falsch, ja unmöglich seien, sagt der Vorstehende plötzlich: Ich habe soeben eine Mitteilung erhalten, die dieses ganze Verhör überflüssig macht, und wonach es unmöglich ist, daß der Zeuge zur Zeit des Diebstahls in Polzin gewesen sein kann, nämlich eine Verhandlung der Staatsanwaltschaft von Altona, daß der Zeuge Stangen vom 21. Juni bis 21. Juli in Altona in Haft gewesen ist. Diese Erklärung ist im Publikum begrifflich eine große Bedenken aus, da der Diebstahl am 2. Juli begangen worden ist.

Auf die Frage des Justizrats Jochensohn, ob er von der Gräfin oder deren Angehörigen zugehörig worden sei, den Diebstahl auf sich zu nehmen, erwidert der Zeuge nein und erklärt sich bereit, dies auf seinen Eid zu nehmen.

Dann wurde, zunächst unverheißt, der Polizeihauptmann Dester, zuerst in Gegenwart, vernommen. Er sagte: Ich verleihe seit Jahren in der Familie Boßhmer, deren Mitglieder ich achte und liebe. Besondere Dankbarkeit schulde ich der Frau Gräfin, die mich während meiner Krankheit gepflegt hat. Im übrigen verweigere ich aber meine sonstigen Beziehungen zu ihr die Aussage. (Große Bewegung.) — Vors.: Das dürfen Sie nur, wenn Sie sich sonst kraßbar machen. — Zeuge: Das ist mir bekannt. — Hauptmann Dester schildert dann die Autofahrt mit der Gräfin nach Polzin. Der Graf hatte die Erlaubnis zu unserer Fahrt gegeben. Die Gräfin erzählte mir, sie habe am Tage der Abfahrt 1000 Mk. gehabt, von denen wohl 600 Mk. aus Schweden stammten. Ich selbst hatte bei der Einfahrt etwa 100 Mk. — Vors.: Leben Sie von Ihrem Gehalt? — Zeuge: Mein Vater gibt mir Zuschüsse. Ich bin aber so erzogen, daß ich beschiden lebe. In Polzin lebten wir sehr sparsam. — Vors.: Haben Sie der Gräfin die Auslagen zurückgezahlt? — Zeuge: Jawohl, es wurde stets reiner Tisch gemacht. — Vors.: Wenn Sie beide in zwölf Tagen in Polzin fast 800 Mk. ausgegeben haben, so ist das aber keine übermäßige Sparbarkeit.

Dester schildert dann die Vorgeschichte der Diebstähle, besonders die Autofahrt nach Drabeim. Die Damen seien so ausgelassen gewesen, daß er gedroht habe, beide unterwegs abzuschießen. Nach der Heimkehr habe man auch den Verlust des Geldes aus dem Koffer gemerkt. Frau Dr. Dommer habe den Diebstahl nicht der Zeitung des Sanatoriums mitteilen wollen, doch habe der Zeuge darauf bestanden, daß sogar die Polizei benachrichtigt werde. Auch die Gräfin habe darauf gedrungen. — Vors.: Waren Sie vor der Autotour mittags nicht mit Frau Dr. Dommer im Speisesaal allein, während die Gräfin oben war? — Zeuge: Nein, die Frau Gräfin war auch dabei. — Vors.: Die anderen Zeugen bestreiten das aber. Sie haben den Koffer der Frau Dr. Dommer nach dem Diebstahl gesehen; war er durchwühlt? — Zeuge: Ja, aber als ich ihn sah, hatte Frau Dr. Dommer schon in dem Koffer gekramt.

Der Zeuge berichtet dann weiter über den zweiten Diebstahl und die Mitteilung an die Polizei. Der Dachmeister Ruhnke sei zur Haussuchung gekommen, und man habe Verdacht gegen eine auf derselben Etage wohnende Dame gehabt. — Vors.: Warum machten Sie Schwierigkeiten, als der Beamte bei Ihnen eine Haussuchung vornehmen wollte? — Zeuge: Ich war wie vor den Kopf gestoßen, weil nur bei und dreien gesucht werden sollte. — Vors.: War die Rede davon, woher die Gräfin die 1000 Mk. hatte? — Zeuge: Sie konnte wohl einen Brief aufweisen, daß sie 600 Mk. aus Schweden hatte, 200 Mk. von ihrem Herrn Gemahl und 200 Mk. aus eigenen Mitteln. — Staatsanwalt: Aus welchen Mitteln haben Sie das Auto gekauft? — Zeuge: Ich hatte Sattelzeug usw. verkauft und hatte 1000 Mk. Die Restsumme von 1800 Mk. habe ich von Bekannten geborgt. Die Gräfin gab 1000 Mk. — Justizrat Jochensohn: Haben Sie bei der ersten Tour nach Polzin mit der Gräfin ein Komplott angedacht, den Kofferschlüssel an sich zu nehmen, um Frau Dr. Dommer zu betäuben? — Zeuge: Um Gottes willen! — Justizrat Jochensohn: Aber die drei Damen, die auf der Randstraße die Tasche fanden, hatten doch deren Inhalt untersucht. Haben Sie die drei Damen gefragt, ob der Kofferschlüssel in der Tasche sei? — Zeuge: Ich lasse offen, ob ich die Damen an der Fundstelle frage. — Vors.: Sie haben durch die Gräfin in Potsdam viele Rechnungen bezahlen lassen. — Zeuge: Ich hätte der Gräfin die Gesamtsumme, und sie erledigte für mich alles. — Vors.: Ihre Berliner Wohnung ist auch durch die Vermittlung der Gräfin gemietet worden? — Zeuge: Ich war sechs Monate und ging im Jahre 1918 in Polzin ein Jahr lang an Krücken. Damals hat ich die Gräfin, das alles für mich zu erledigen. — Staatsanwalt: Hat die Gräfin für Sie nicht einmal ein Darlehen von 2000 Mk. aufgenommen? — Zeuge: Nach langem Bögern: Ich alaube nicht. — Hauptmann Dester bleibt zunächst unverheißt.

Darauf wurde der Chemiker der Angeklagten, Regierungsrat Graf Ludwig v. Boßhmer, vernommen, der sich zur Aussage bereit erklärt. Er sagte: Meine Frau habe ich als Mädchen von 18 Jahren geheiratet. Von ihrem Vater hat sie leichtes rheinisches Blut geerbt, was manches erklären dürfte.

Sie hatte im Selbstmord eine leichte Hand. Vor dem Kriege gelang es mir, ihre Wünsche zu erfüllen. Im Kriege war sie dann auf eigene Faust gestellt und ich konnte auch damals meinen Verpflichtungen nachkommen. Von meinem Vater her trat ich eine Erbschaft an. Dann kam die Inflation. Ich konnte mich auch dann noch immer für einen leblich strukturierten Mann halten. Nun kam aber die Deflation. Es ist leicht, auf meine Frau einen Stein zu werfen, aber viele andere Frauen werden sich auch nicht ganz haben umstellen können. Ich machte Darlehen aufnehmen, ging aber keine Bücherverpflichtungen ein, sondern erhielt das Geld von Freunden. Anfang 1925 erlitt ich einen Nervenzusammenbruch und war sechs Wochen im Sanatorium. Damals ging meine Frau verschiedentlich Verbindlichkeiten ein, die ich aber deckte. In der kritischen Zeit, als das passierte, was meiner Frau zur Last gelegt wird, hatte ich Mittel genug, meine Frau zu decken, so daß sie zu solchen Mitteln nicht zu greifen brauchte. Die Ungeheuerlichkeit des Verdachtes ist mir sehr nahe gegangen. Unser Name ist viel genannt worden in den letzten Wochen, aber ich erkläre, ich trete voll vor meine Frau. Es heißt, sie habe mich betrogen. Auch hier trete ich vor meine Frau. Ich bin meiner Frau sicher und möchte das auch für Hauptmann Dester erklären.

### Vom Hellssehen.

#### Eine Erklärung des Hellschers Savary. — Das Hellschen ein verfeinerter Zeitgeist.

Kriminalpsychologen, Kulturphilosophen, Juristen usw. haben aus Anlaß des Bernburger Hellscherprozesses Abhandlungen über das Hellschen geschrieben, teils kritisch, teils zugunsten des Hellschen. Die Reihe der Kommentare über das Hellschen wird ergänzt durch interessante Aussagen eines Hellschers selbst, des bekannten Hellschers Savary, der in Hannover einmal zur Aufklärung eines Nordes mit herangezogen wurde. Savary erläutert unserem K.-S.-Mitarbeiter gegenüber das „Hellschen“ folgendermaßen:

Tage des Summers erscheinen uns so lang wie ein Jahr, während glückliche Wochen die Dauer eines Tages zu haben scheinen. Sollte es nun nicht möglich sein, daß jemand insoweit besonderer Veranlagung Zeiträume schneller auffaßt und übersieht als die übrigen Menschen? Stimmt man dem bei, so hat man die Erklärung des Hellschen.

Ein Beispiel aus dem täglichen Leben mag meine Ansicht verdeutlichen. Befindet sich ein Arbeiter mehrere Stunden Meter von uns entfernt und schlägt mit einer Art auf den Baumstamm, so sehen wir, wie sich das Werkzeug senkt, hören den Schlag aber einige Sekunden später. Der Schall ist eben langsamer als das Licht. Ein Blinder, der den Schall hört, wird angeben: „Jetzt hat er zugeschlagen!“ Der Sehende, der neben ihm steht, wird angeben: „Nein, schon vor einigen Sekunden.“

Will man die Sinnesempfindung als richtig bezeichnen, so haben beide Recht, nur war der Sehende, der über einen Sinn verfügt, der dem Blinden mangelt, in der Lage, vorauszuwissen: „In einigen Sekunden wirst du den Schlag hören!“ Es kann sein, daß der Blinde daran zweifelt, aber das Geräuß wird ihn überzeugen.

Das gleiche gilt vom Hellschen. Auch hier ist ein besonderer Sinn vorhanden, der voraussetzt. Für den Hellscher tritt gleichsam eine Beschleunigung der kommenden Vorgänge ein, so daß er Bilder erblickt, die für den anderen noch nicht an dem Punkte angelangt sind, wo sich die Linie der Zeit mit der Linie des Auges schneidet.

Die Ansicht aber, daß zur Rechtfertigung meiner Meinung vorausgesetzt werden müßte, daß alle in Erscheinung kommenden Vorgänge im voraus bestimmt seien, daß die Ereignisse gleichsam einen kinematographischen Film von unendlicher Länge vorkämen, ist falsch. Die Zeit kennt kein „Gestern“ und „Morgen“ ihr Zeiger steht immer auf dem Worte „Jetzt“. Was geschehen ist, sind Erinnerungen, Gehirnbilder, die mit der Zeit nichts zu tun haben. Wenn ein Augenblick der Zeit da ist, ist er, wenn er uns zum Bewußtsein kommt, auch schon vorüber; denn die Bewegung ist das Wesen der Zeit. Der Hellscher dagegen vermag etwas mehr von der Zeit anzufassen wie wir — das ist alles.

Der Mensch hat keinen Zeitgeist. Er mißt seine Zeit von Naturvorgängen nach Jahreszeiten, Tagen und Nächten. Würde ein Mensch in einem dunklen Raume lange Zeit festgehalten werden, so würde er jedes Zeitmaß verlieren. Beschützte Bergleute waren fünf Tage eingeschlossen und glaubten bei ihrer Rettung, daß es sich um höchstens zwanzig Stunden gehandelt habe. Jeder hat schon in der Stille der Nacht erlebt, daß man, je nach der Stimmung, minutenlange Zeiträume für Stunden, und umgekehrt, hält.

Würde der Mensch darauf angewiesen sein, durch seinen Sinne die Zeit zu messen, so würde sich durch Zwang und dauernde Aufmerksamkeit die Fähigkeit vielleicht wieder ausbilden.

Wir haben durch die Errungenschaften den Raum gemessert, da wir sein Wesen erfahen. Kommende Jahre werden auch den Begriff der Zeit erklären, und es ist dann nicht ausgeschlossen, daß der menschliche Geist das Gebiet, das der Hellscher leise streift, auch meistern wird. Wir stehen je erst am Anfange und machen oft mühselige Versuche, die Naturkräfte zu zähmen. Wenn diese Aufgabe getan ist, erwacht gleich eine neue; vieles Gewaltige liegt in und um uns und jenseits unserer Sinne.

Wenn einst der Mensch auf diesen Gebieten herrschen wird, ein in unabsehbaren Zeitläufen, dann wird er sich in Wahrheit „Herrscher“ nennen können.

Reue Brände in Berlin. Donnerstag abend brach in einem Eckhause in Berlin-Niederschlesien ein Dachstuhlbrand aus, der bald große Ausdehnung annahm. Feuerwehr und Kriminalpolizei stellten einmündig Brandhütung fest. Durch Uebererwärmung von Frechböden waren an zwei Stellen Brandherde angelegt worden. — In dem Verwaltungsbau des Krankenhauses am Friedrichshagen brach ebenfalls ein Dachstuhlbrand aus, der den ganzen Dachstuhl des Gebäudes vernichtete. Kranke waren nicht gefährdet, da in dem betreffenden Hause sich nur Bureauräume und Arztwohnungen befinden. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich eine Leuchtgas-Explosion.

Die internationalen Scheckfälscher. Auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei hat die Hamburger Behörde den Angehörigen Hans Wolf, der eine Vertrauensstellung in einem internationalen Expeditionsgeschäft hatte, verhaftet. Wolf ist der Helfer der in Berlin festgenommenen Scheckfälscher Ludwig Grauer und Gustav Rühlhaus, letzterer ein früherer Schulmann. Eine Verfertigungsmaschine wurde zum Zeichnen der Schecks vorgefunden, mit der ausländische Bankchecks mit Geheimzeichen versehen wurden, die auch zum Eindringen der Summen in englischen Pfunden und amerikanischen Dollar benutzt werden konnten. Ferner lagen dort Stempel von fast allen großen Banken Deutschlands und des Auslandes, sowie von Behörden, der Konsulatskonsule in Hamburg und der fremden Konsulatskonsule, Stempel von Handelskammern und Handelsverbänden, auch ein Stempel der Schiffbauabteilung, des Reichsaufbauminiesteriums und Stempel der Direktionen holländischer, spanischer und amerikanischer Banken. Ebenso wurden Briefbogen von allen möglichen Bankinstituten und Behörden entdeckt. Besonders interessant ist eine Sammlung falsifizierter Namensunterchriften von Direktoren und Prokuristen deutscher Banken. Falschbriefe, Güterscheine, Ueberweisungsformulare des Internationalen Spediteurverbands, Empfehlungsscheine von den in- und ausländischen Behörden und Körperschaften wurden gleichfalls entdeckt.

Großer Postdiebstahl in Rathenow. In der Nacht zum 30. Oktober wurden auf dem Bahnhof Rathenow aus der Packammer des Postamtes etwa 30000 Mark Bargeld in gebündelten Scheinmarken und eine Anzahl von Einzelscheinen, deren Wert noch nicht festgestellt ist, entwendet. Die Oberpostdirektion in Potsdam hat auf die Ergreifung der Diebe eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt. Unter dem Verdacht, seine Hand im Spiele gehabt zu haben, wurde ein 20 Jahre alter, vielfach vorbestrafter Postausbehalter festgenommen. Er bestreitet seine Schuld. Man vermutet jedoch, daß seine Helfershelfer das gehobene Gut nach Berlin gebracht haben.

(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

# Was verlangen Sie von einer Cigarette?

Aufwand für schöne Packung und Ausstattung und dadurch verminderte Qualität?

oder

nur die zweckdienliche, einfache Verpackung und dafür den bestmöglichen Tabak?

## Suchen Sie wirklichen Tabakgenuß

dann wählen Sie die Erzeugnisse

# KYRIAZI FRÈRES

G E G R Ü N D E T C A I R O 1 8 7 3

CAIRO : CAVALLA : AMSTERDAM : HAMBURG

HAMBURG 6  
MERKURSTRASSE 40

Die Cigarette ägyptischer Tradition

### Stellungsangebote

Gehalt für sofort oder 1. Dezember ein zuverl. Verwalter nicht unter 20 T. Gehalt nach Berl. Feing. u. W. G. mit Nebenamt u. Bild u. N. 5822 Grp. d. St. erb.

### Stellungsangebote

Ein vernünftiger, erziehbarer

### Aufseher

sucht zum Frühjahr 1926 Stellung. Kann sehr beliebige Anzahl polnischer Leute führen. Off. erb. u. C. N. 219 Grp. d. St.

### Grundstücke

### Gut

32 ha, gegen Glasbläse-Geschäfte u. Industriebetriebe an idyllischer Umgebung ist zu verkaufen. Mögliche Gebühre, entsprechende Gelder, alle in einem Zuge sehr nahe gelegen, sollen in es ein schönes Anwesen, gute Ernte, Umgebung 1500 ha. Preisbezug bleibt zu möglichem Zeitpunkt stehen. Näheres verbriefen. Off. erb. unter N. 11970 Grp. d. St.

### Gut

mit reichlich, lebenden und toten Tieren, guter Ernte, Brennerei, Lager, Wohnhaus, mittlerer Ackerbau. Preis 170000 Mk. Näheres zu 1000 Mk. Größliche Annehmlichkeiten erhalten. Auskunft u. O. 5822 in der Grp. d. St.

### Geldmarkt

### 4500 Mark

werden gesucht auf 1. April, auf 30 T. groß, große Grundstücke, mit 20% Verzinsung, in einem Jahre zurückzahlen. Infragen im Kasseler Tagblatt, Nummer 1. G.

Eigenartiger Unfall. Nach einer Meldung aus Köln wurde der Inhaber einer Metallgroßhandlung, als er aus einem mit Benzol gefüllten Tankwagen eine Probe entnehmen wollte, von den Benzolgasen betäubt. Er fiel in den Wagen und ertrank.

Falsche Kriminalbeamte. Der verwegene Handstreicher, der falsche Kriminalbeamte zwei Kassenboten verhaftete, im Auto zum Polizeipräsidium fuhr und dort um 20.000 Mk. beraubte, gelangte zur Verhandlung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen Amtsunterdrückung und Betrug war der frühere Sicherheitspolizist Wilhelm Berger angeklagt, während sein Mitläufer bisher noch nicht ergriffen worden ist. Als Berger aus dem Untersuchungsgefängnis vorgeführt werden sollte, stellte es sich heraus, daß er am Sonnabend nach Ablauf der vierwöchigen Haftfrist aus Versehen auf freien Fuß gesetzt worden war. Trotzdem erschien Berger, wohl in der Annahme, daß die Sache infolge der Freilassung für ihn recht günstig liege, pünktlich zur Verhandlung. Er wurde jedoch sofort wieder in Haft genommen wegen Nichtverhaftung.

Eine Frau, die viermal versucht, sich das Leben zu nehmen. Der Schauplatz dieser Tragedie ist Paris. Es handelt sich um eine Witwe. Beim ersten Selbstmordversuch ver wundete sie sich mit dem Rasiermesser, wird aber über rascht und kommt ins Hospital, wo man sie verbindet. Auf dem Heimwege wirft sie sich vor ein Auto, aber der Chauffeur bricht den Wagen noch rechtzeitig zum Stehen. Die Frau erleidet nur Darmabfälligungen. Dann wirft sie sich in die Seine, und da sie lebend wieder herausgezogen wird, ver sucht sie, sich mit Tod zu verurteilen. Aber die Klugheit tötet sie nicht. So ist ihr der Versuch, sich das Leben zu nehmen, zum vierten Male mißlungen. Was man die unglückliche Frau zu diesem hartnäckigen Kampf gegen ihr Leben angetrieben haben? Vielleicht die Not der Existenz, Schwerkinn oder dergleichen. Nun befindet sie sich in der Klinik zur Beobachtung.

Entstehung eines Exprekurses. Nach einer Savab-Meldung aus Madrid ist der Exprekursor San Sebastian auf ein Auto gestoßen und entleert. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Neues von Tutankamon. Im Tutankamon-Grabe wurden die Arbeiten fortgesetzt. Ein wunderbarer Sarkophag ist gefunden worden, der vermutlich die Leiche des Königs enthält.

Die Wünscheluhr.

In dem unter dieser Ueberschrift in Nr. 516 unseres Blattes veröffentlichten Artikel erhalten wir folgende Zuschrift:

In Nr. 516 Ihres geschätzten Blattes brachten Sie einen Bericht über die erstaunlichen Fähigkeiten eines italienischen Franziskanerpateres, dessen Sensibilität es ihm ermöglicht,

unterirdisch vorhandene Gewässer zu fühlen, um sie dann mittels seiner Taschenuhr näher zu bestimmen. Dies wird als etwas ganz Besonderes und Aufsehenerregendes geschildert. Was der Franziskanerpater tut, das kann fast jeder einigermaßen hart veranlagte Naturmännchen auch. Es gibt in Deutschland eine Reihe solch befähigter, erfolgreicher Naturgänger, zu denen auch ich gehöre. Die Instände sind, rein naturwissenschaftlich, auf Grund subjektiver Wahrnehmungen am eigenen Körper, unterirdisch stehende Quellen, Kohle und Mineralien zu bestimmen. Die Kräfte oder das Vordringen, aus dem man auch eine Taschenuhr, Trauring oder einen Schlüsselbund verwenden kann, dienen nur zur genaueren Bestimmung an dem, was sich in tiefer Erde unseren Blicken und unserem Wissen verbirgt, dem „Fühlenden“ aber sich offenbart. Der Mensch ist eben, wie Goethe sagte, der größte und genaueste physikalische Apparat, den es geben kann. Goethe hat an verschiedenen Stellen seiner Werke Neuerungen angedeutet, die darauf hindeuten, daß er mit der Wünscheluhr wie dem Vordringen wohl vertraut war, denn er sagt auch: nur in der fühlenden Hand reist sich das magische Kleid.

Selbstverständlich spielt die Höhe eines Stockwertes oder die Tiefenlage einer Substanz keine Rolle in der Auffindung durch den Wünschelrute. In Bad Salzuflen war es ein Naturgänger auf der Laguna des internationalen Vereins der Wünschelrutenforscher tätig, die verschiedenen Reaktionen über einer 1023 Meter tief erbohrten kohlenstoffreichen Salzlager, deren sonst unbekannter Vorkommen bestimmt wurde. Auch die Tiefenbestimmung kann ein erfahrener Naturgänger dezent treffen, doch der praktische Wert des „Wünschelrute“ dadurch nicht im mindesten in Frage gestellt werden kann.

Frau Hedwig Theresie Winaer, geprüfte Naturgängerin, ordentlich Mitglied des intern. Vereins der Wünschelrutenforscher, Hannover.

Was den Großstädter so müde macht...

Welch ungeheure Nervenkraft tatsächlich in dem nervenzerstrenden Verkehrsgetriebe einer Großstadt aufgebraucht wird, ist kaum zu ermessen. Dem an ständlich dahingehenden Leben gewöhnten Großstadtmenschen kommt es kaum mehr zum Bewußtsein. Er behelgt morgens einen im wahren Sinne des Wortes überfüllten Straßenbahnwagen, das ebenso besetzte Vorort- und Stadtbahnabteil, bahnt sich durch eine Kette brüllender, suspender Autos den Weg zu seiner Arbeitsstätte, wo er nach nicht selten einständigem, oft noch längerem Wege ermüdet anlangt, um sein eigentliches Tagewerk zu beginnen. Abends kehrt ihm derselbe Weg bevor, den er schon am Morgen zurückgelegt hat. Es kommen jedoch einige Umstände hinzu, die den Weg noch beschwerlicher erscheinen lassen. Er ist von der anstrengenden Tagesarbeit ermüdet, doch die pralle, bunte, aufleuchtende, verschwindende und plötzlich taubell aufschreiende Lichtreklame, rot, gelb, blau, weiß, grün,

hämmernd in sein Hirn, läßt seine Gedanken nicht zur Ruhe kommen und verleiht seine Kräfte auf und verleiht ihn manchmal noch im Schlafe. All dies trägt dazu bei, ihn abzumühen und allmählich zu einem müden Menschen zu machen, der in seinen Krämpfen ein Gemüth für sich und seine Familie besitzt, irgendwo in einer körperlichen, weltlichen Kleinstadt, mit ihrer Gemüthlichkeit und ihrem alten, barmhertigen Nachbarn, der den Schlaf des guten Bürgers behütet und Stunde für Stunde sein Horn erschallen läßt.

Die verurteilte Perle.

Ein eigenartiger Gerichtsfall. Vor einiger Zeit war der Tochter eines Offiziers Industriellen ein solitärer Ring mit einer echten Perle im Werte von mehreren tausend Mark abhandeln gekommen. Der Verdacht richtete sich gegen einen jungen Mann, der das Haus zu Hausierzwecken betreten hatte. Er wurde bald ausfindig gemacht und gab die Tat auch zu. Er hatte den Ring für ganze 18 Mark an einen Essener Juwelier verkauft, der ihm erklärt hatte, die Perle sei unecht. Als man das Vorgehen des Juweliers durchsuchte, fand man den Ring, und es war tatsächlich eine unechte Perle darin. Damit war eine sehr peinliche und unangenehme Situation geschaffen. Denn wie wollte die Eigentümerin beweisen, daß sie die Perle als echt gekauft oder zum Geschenk erhalten hatte, konnte sie nicht feinerzeit das Opfer eines Betruges geworden sein? Und genügte die bloße Behauptung der Eigentümerin, um den Juwelier in den Verdacht zu bringen, daß er der Hehler und des Betruges schuldig sei? Da kam auf eine unerwartete Weise Licht in das Dunkel. Der mit der Aufdeckung der Angelegenheit betraute Kriminalbeamte wurde eines Tages von einem katholischen Priester angerufen und um eine Unterredung gebeten. Als er sich zu diesem begab, eröffnete er ihm, er sei in der Lage, oder vielmehr, er habe die Pflicht, ihm einen vermutlich gefohlenen Gegenstand auszuhandeln, wenn der Beamte ihm völlige Verschwiegenheit zusichere. Das tat der Beamte, und daraufhin übergab ihm der Priester eine Perle mit dem Bemerken, eines seiner Bekannten habe ihm die Perle übergeben mit der Bitte, sie dem rechtmäßigen Eigentümer zuzustellen; es handelte sich um die Perle aus dem gestohlenen Ring. Der Kriminalkommissar ließ nunmehr nochmals genaue Untersuchungen anstellen. Sie ergaben, daß die unechte Perle im Ring vermutlich an Stelle einer anderen eingesetzt worden war. Mit Hilfe weiterer Verdachtsmomente konnte der Juwelier der Hehler überführt werden, und er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Den Namen des Geistlichen preisgeben oder sonst irgendwelche Nachforschungen bezüglich der echten Perle anzustellen, lehnte das Gericht ab, da es das von dem Kriminalbeamten gegebene Versprechen auch für sich bindend betrachte und der Geistliche sowieso berechtigt sei, jede Aussage zu verweigern.

Preiswerte Herren-Stoffe

Die neuen Herbst- und Winterstoffe sind am Lager. In Fülle bringen wir die modernsten Farben und Ausmusterungen der besten deutschen und ausländischen Webereien. Unsere Preise sind entsprechend den vorzüglichen Qualitäten äußerst preiswürdig.

- Herren-Anzugstoff für Durlachen und Anaben. In farblichen Ausmusterungen, blau. 350
Herren-Anzugstoff für Sportanzüge. Lebhafte englische Ausmusterungen, 140 bis 145 cm breit. 650
Herren-Anzugstoff für Strick- u. Sportanzüge. Reinwoll. Qualitäten in hellen und bunten Ausmusterungen, 140 bis 145 cm breit. 950
Herren-Anzugstoff für eleg. Strickanzüge, aus da. Kammgarn und Cheviot, dornelme. 1650
Herren-Anzugstoff, Wolle und Doff, für Realfahrt-Anzüge u. Mäntel, verschied. 1250
Herren-Anzugstoff für Str. und Winterport. in blau, grün u. meliert, Sportboden u. best. 950
Herren-Anzugstoff, blau u. schwarz Kammgarn, Cheviot u. Boule, für eleg. Gesellschaftsleistung, 145/150 cm, Meter von 1450
Herren-Anzugstoff, marango und Schwarz Cheviot u. Ebbelard, feine weiche Qual. 145 bis 150 cm breit, Meter von 1450
Herren-Mantelstoff für Durlachen u. Anabenmäntel, mit u. ohne angehebt. Futter, verschied. 750
Herren-Mantelstoff für peakt. Wintermantel od. Paletot, mit u. ohne angehebt. Futter, mod. Farb. u. Dess., 140 bis 145 cm, Meter v. 1575
Herren-Mantelstoff, feine Ratina, Velour u. Coteercoat-Quall., in viel. Farb. u. Dess. langen, 145 bis 150 cm breit, Meter v. 2750
Herren-Paletstoff f. Gesellschafts- u. Rod-paletot, in schwarz und marango Cheviot, Belour u. Ratina, 145 bis 150 cm, Meter v. 1450
Herren-Hosenstoff für Strickanzüge, in Cheviot, Buckskin und Velour, feine 850
Herren-Hosenstoff f. eleg. Strick- u. Gesellschaftshosen, aparte Streifen in Kammgarn u. Cheviot, 145 bis 150 cm br., Meter v. 1150
Herren-Hosenstoff für Sport, Beecches und Knickerbocker, einfarbig, gestreift u. kariert, Wolle u. Velour, 140 bis 145 cm, Meter u. 350
Herren-Westenstoff in reicher Ausstattung, weiß, blau, einfarbig, gestreift u. kariert, Wolle u. Velour, 1 Besse = 70 cm, von 620

Lodenstoffe / Imprägnierte Windjackenstoffe / Schlafrockstoffe Gültige Bezugsquelle für Schneider und Wiedervertäufer

Stoffproben auf Wunsch nach außerhalb

Preiswerte Mahanfertiigung für Herren in eigenen Werkstätten Verwendung bester Zutaten / Schnellste Lieferung

Auskunft über erleichterte Zahlungs-Bedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abteilung. Direkter Zugang An der Kreuzkirche 9, 1



RENNER DRESDEN MODE & HAUS ALTMARKT Im alleinigen Besitze von Martin Renner und Familie



Radeberger Glasniederlage Kunkel & Co.

Abt. Porzellan, Webergasse 25

Abt. Glas, Zahngasse 12, 13, 14

Aug. Hofmann, Inh. E. Mögel Nachf. Scheffelstraße 11

Existenz I Vertreter

für Dresdner Bezirk ev. Ostachsen für in Schlager, elektr. Fußwärmematte D. R. P. a., billigste Beheizung der Gegenwart. gesucht. Nur für gewandte Firmen- und Verkaufskanonen. Bei Uebernahme auf eigene Rechnung kleine Anzahlung erforderlich. Dietrich, Hotel Westminster am 7. 11., von 9-12 u. 3-6 Uhr.

Suche noch einige tüchtige (für ein Buchwerk (großer Schlager). Herren, die bereits in der Branche (ähnlich) tätig waren, können sich melden Sonntag den 8. November vorm. von 10-12 Uhr in Schnadts Gasthaus, Kleine Plauenische Gasse. Bedingung: Gute Garderobe, sicheres Auftreten.

Landwirtschaft!

Suche für sofort oder später Beamtenstelle, in der hiesigen Verwaltung möglich. In Jungfer. Louis Gmüder-Gretzwilligen-Jungfer. 7. 11. 1925 an die Grp. d. W. Gmüder, wirtsch. erf. Gmüder, l. u. mill. G., aus guter Familie, gern tätig, möchte die Führung eines guten Frauenl. Haush. übernehmen oder einen Nebenberuf als Oberpost. Stelle in noch der Schulbehörde erwünscht. Würde sehr gern materielle Hilfe betreiben. S. in Dresden ev. unter N. 5544 an die Grp. d. W.

Werkdrucke Bücher, Brochüren, Flugschriften usw. einfacher und feiner Drucktechnik liefert in 11 Buch- und Kunstdruckerei in 11 Liepach & Reichardt, Dresden-A. Marienstraße 38, 40 in 11 Fernruf 28247 Man verlange den Besuch unseres technischen Vertriebs

Winter-Anzug (damirt) Winter-Ueberzieher (bunke), verschied. Gattungen, die richtige Mäntelgröße (oder gewohnt), billig in verkaufen Johannesstr. 11, 4 Tapeten! billig und in gr. Auswahl Tapetenhaus Europa, Gewandhausstraße 1.

Tee OLIVIER Prager Straße 5 Pfund 6.-, 7.-, 8.-, 10.-

Suche gegen geltende hypothek. Sicherheit Darlehn 20000 Mk. bei zeitgemäher Verzinsung. Selbster räume ich Mitbenutzung der guten Jagd mit Hochwildwechsel in der Nähe Dresdens ein. Gell. Ober. erbein. un. N. 5536 an die Grp. d. W. Bauland zu verkaufen. Näheres in Freital-Purgk 113.

Wie neu werden abgenutzte Ledermöbel durch einfarbigen. Klebmittel Dresden - Hockritz, Ullricher Straße 10, Zentr. 4161.

Kaffee OLIVIER Prager Straße 5 Pfund 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

# Börsen- und Handelsteil

## Deutscher Wirtschaftsverband für Süd- und Mittelamerika (Berlin.)

Die Hauptversammlung genehmigte die Bilanz für das 10. Geschäftsjahr (1924). Der Gewinn (12 408 M.) wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Wie der Geschäftsbericht ausführt, hat das Jahr 1924 Südamerika von der Depression erlöst, die in den Vorjahren infolge der Unmöglichkeit geblieben war, die Produkte auf den geschwächten Märkten Europas zu lohnenden Preisen unterzubringen. Die Stabilisierung der europäischen Verhältnisse, die im Jahre 1924 begonnen hat, erhöhte die Kaufkraftfähigkeit namentlich auch Mittelamerikas. Bedeutend wurde diese Entwicklung durch außergewöhnlich gute Wetterverhältnisse am Pazifik und durch große Kaffeenernten in Zentralamerika. Im Jahre 1925 ist zwar im allgemeinen eine Verschärfung dieser guten Konjunktur eingetreten, jedoch hat der deutsche Handel mit Lateinamerika im laufenden Jahre noch weitere Fortschritte gemacht. Die deutsche Einfuhr aus Süd- und Mittelamerika hat im ersten Halbjahr 1925 bereits 504 Millionen Mark betragen, die deutsche Ausfuhr dorthin 502 Millionen, so daß der deutsche Handel mit Lateinamerika 1925 wieder die Vorkriegslage erreicht hat. Infolge des Rückganges der deutschen Kaffeekäufe in Brasilien und der Salpeterkäufe in Chile, ist im Rahmen des deutschen Lateinamerika-Handels die relative Bedeutung Argentinas beträchtlich gestiegen. Die argentinische Ausfuhr hat 1925 nicht wieder die Rekordhöhen von 1924 erreicht; sie ist der Menge nach um 25 % hinter der Ausfuhr des Vorjahres zurückgeblieben, infolge Steigens der Weltmarktpreise jedoch im Werte nur um 18 %; dagegen ist die Einfuhr um 6 % gestiegen. Die Weizen-, Mais- und Leinwandverfassungen sind auf % der vorjährigen Differenz zurückgegangen. Die Weizenkäufe hat im Juli bis 1. Oktober 1924/25 25 000 Ballen betragen gegen 285 000 im Vorjahr 1923/24; nahezu 25 % davon ist nach Deutschland gegangen. Wegen der neuen deutschen Weizenkäufe, von denen man eine Verdrängung der Einfuhrmöglichkeiten des Weizenlieferungslandes in Deutschland befürchtet, haben die argentinischen Interessenten lebhaft Stellung genommen. Die Ausfuhr für die Ernte 1925/26 werden günstig beurteilt; die Weizenanbaufläche ist größer, die für Leinwand kleiner. Der Vorhand wurde wie folgt gebildet: Ex. von dem Ausfuhr-Gebieten (Buenos Aires); Ex. Kommerzienrat Dr. Conrad v. Borstel (Weizen); Präsident Dr. Carl Friedr. v. Siemens (Berlin); Konrad Richard Dierckx (Buenos Aires-Berlin); Franz Liebermann (Hamburg); Präsident Diefenbach (Bremen); Direktor Kurt Reinhold (Deutsche Ueberseeische Bank); Hr. v. Holzendorff (Hamburg); Ex. Kommerzienrat Felix Deutsch (H. C. G.); Gustav Schiller (Diskonto-Gesellschaft); Kommerzienrat Hermann Stöckl (Hamburg); Werner Quinde (Montevideo); Generalkonsul R. Schumacher (Berlin); Direktor H. Tang (Deutsch-Südamerikanische Bank); Generaldirektor Dr. Wolfgang Reuter (Dresden); Carl Schäfer (Berlin); Generalkonsul Dr. Wilhelm Kaufmann (Dresden); Konsul K. Feld (Bremen) und Georg Masche (Wannsee).

## Die Lage des Weinbaues und Weinhandels in Deutschland.

Was Bingen wird uns berichtet: Ein Teil der Weinbaugebiete ist mit der allgemeinen Traubenlese bereits schon fertig, nur noch in den Qualitätslagen sind die Auslesen und Trockenbeerenauslesen vorzunehmen, ein anderer Teil hat erst jetzt mit der Lese begonnen, so die Mosel und der Rheingau. Aber auch in diesen Gebieten sind Einzelgebiete bereits mit der Lese fertig. Das allgemeine Bild ist das, daß das Weingergebnis sich auf etwa eine Drittel- bis Dreiviertel-Ernte im allgemeinen stellt, daß aber auch darunter und darüber eingetragene werden konnten. Es ist bemerkenswert, daß gerade die besseren Lagen noch am besten, was den Saurewurm betrifft, wegkommen, denn sie kamen feinerzeit sehr schnell durch die Blüte und wurden infolgedessen vom Saurewurm nicht heimgesucht. Die geringeren Lagen hatten längere Blütezeit und demgemäß auch Saurewurmbefall, und so stieg sich ein und andere. Was den Verkauf von Most bzw. Traubenmost anbelangt, so gestaltete sich dieser recht langsam, es kam kein rechter Fortschritt hinein, und so saßen sich viele Weingerbende, ihren Most selbst einzufahren. Das war natürlich ebenfalls keine allgemein gültige Norm, denn verschiedentlich gingen die Mengen recht leicht und glatt in anderen Besitz über und wurden vom Weinhandel leicht übernommen. Die Weinpreise waren recht verschieden, sie richteten sich genau nach dem Tag der Lese, d. h. danach, wie lange diese zur Erlangung einer möglichst hohen Qualitätsstufe hinauszugelassen wurde und deshalb zwischen 50 bis 100 Grad schwankte, bei den Auslesen auch darüber hinausgehenden. Im Rheingau herrscht fast kein Mostgeschäft, dort wurden für den Reiner Trauben anfanglich 25 M., später 19 bis 20 M. als Preis angegeben. Im Rheinhessen kosteten die 1900 Liter Most 425 bis 500 M., Normalmost im weissen Teile 440 bis 500 M., an der Obermosel in der Rheinpforte die 1000 Liter 540 bis 600 M., an der Mosel die 1200 Liter Most 500 bis 700 M., am Mittelrhein der Reiner Trauben 15 bis 20 M., an der Mosel bei Traubenversteigerungen der Reiner Trauben 24 bis 30 M., also fast früher etwa 700 bis 1000 M., in Baden die Rhein (150 Liter) 70 bis 150 M., in Württemberg der Reiner (200 Liter) 175 bis 450 M., bei durchaus lobhaftem Geschäftsgang.

Im älteren Weinen herrscht verschiedentlich Nachfrage. Reicht wurden in Rheinhessen für die 1900 Liter 1924/25 600 bis 650 M., 1923/24 600 M., am Mittelrhein für die 1000 Liter 1924/25 600 bis 700 M., an der Mosel für die 900 Liter 450 bis 1000 M., 1023/24 600 bis 1000 M., in der Rheinpforte für die 1000 Liter 1924/25 600 bis 1200 M. Die während der Traubenlese vereinzelt abgehandelten Weinversteigerungen schlossen zum Glück zufriedenstellend ab, so an der Mosel, in Bingen und zuletzt die Versteigerungen von Runderweinen in Koblenz. Es war eben keine günstige Zeit für Versteigerungen älterer Weine, weil Weinhandel und Weinbau doch immerhin mehr Interesse für die Weine haben, und im übrigen ist es doch wohl so, daß das wenige Geld und der geringe Kredit zunächst für das Herbst- bzw. Mostgeschäft in Anspruch genommen werden und dann erst für die anderen Dinge. So ist die allgemeine Lage des deutschen Weinbaues noch immer recht unglücklich, und zunächst ist noch nicht abzusehen, wie eine Besserung eintreten soll.

## Dresdner Produktendörse vom 6. November.

(Kamille Notierungen.)  
 Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm 206 bis 210, rubig.  
 Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm 143 bis 148, malt.  
 Sommergerste, inländische 200 bis 218, rubig. Wintergerste 170 bis 180, rubig. Osef, alter ausländischer 192 bis 200, rubig, neuer inländischer 170 bis 188, rubig, neuer ausländischer 198 bis 200, rubig.  
 Hafer 220 bis 230, rubig. Reis, La Plata 198 bis 198, rubig. Glanzreis 228 bis 258, rubig. Erdnöl (Schlitz) 10 bis 10,36, rubig.  
 Juckerzucker 18 bis 19, rubig. Kartoffel (Holl.) 15,50 bis 16, rubig.  
 Weizenkleie 10,50 bis 11, rubig. Roggenkleie 9,50 bis 11,50, rubig.  
 Dresdner Marken: Kaiser-Rudwig 44,50 bis 45,50, rubig. Wälder-Mundwehl 82,50 bis 86,50, rubig. Weizenmehl 16,50 bis 17,50, rubig. Inlandmehl (Schlitz), Type 70 % 22,50 bis 24, rubig. Roggenmehl O I, Type 60 % 26,50 bis 27,50, rubig. Roggenmehl I, Type 70 % 24,50 bis 26,50, rubig. Roggenmehl 15 bis 16, rubig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich März der 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Weizen, Erbsen, Bohnen, Pflanzchen, Lupinen und Weizen (Weiß) einschließlich Bad frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alle andere in Mindestmengen von 10 000 Kilogramm wagnungsfrei jährlicher Verladungen. — Wegen Belagerung am 8. November findet die Börse am 10. November statt.

## Berliner Schluss- und Nachbörse vom 6. November.

Infolge der Unklarheit der Börse verließ die Entwicklung der Aktienkurse auch später nicht einheitlich. Am Terminmarkt konnte sich nur mit einzelnen Ausnahmen das Anfangsniveau erhalten, doch unterlagen die meisten anderen Werte während der zweiten Börsenstunde neuen Abschlüssen. Am Kassamarkt und Wechselmarkt

## Kaufmann und Kreditversicherung.

Von Dr. Paul Ruppert, Dresden.

Die Kreditversicherung, die den Kaufmann gegen die mit der Bewilligung von Krediten verbundenen Verluste schützen soll, hat im Ausland bisher weitere Verbreitung gefunden als in Deutschland. Dies ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Inflationssucht die Sammlung von Erfahrungen auf diesem Gebiete der Versicherungswelt unmöglich gemacht hat und daß auch die in der ersten Zeit danach herrschenden unsicheren wirtschaftlichen Verhältnisse den Versicherungsgesellschaften keinen Anreiz boten, dieses Geschäft in den Vordergrund zu stellen. Inzwischen aber hat die Reinigung der Wirtschaft von ungelunden Exzessen so große Fortschritte gemacht, daß Versicherer und Versicherungsnehmer diesem Geschäftszweig unbedenklich die ihm gebührende Aufmerksamkeit widmen können.

Ein ganz besonderes Interesse an dieser Sparte des Versicherungswesens hat vor allem der Kaufmann infolge der heutigen Kreditunsicherheit, die sich nicht nur im schlechten Eingang der Debitoren, sondern auch in der großen Anzahl von Geschäftsauffichten und Konkursen äußert. Diese Gefahren sind für die Kreditgabe aus zwei Gründen besonders bedenklich. Erstens ist bei dem herrschenden Mangel an Betriebskapital die Kreditbewilligung für den Lieferanten meist durch den Umfang des Kredites, den er selbst bekommt, bestimmt. Er ist also heute nicht entfernt mehr früher in der Lage, Verluste bei seinen Debitoren auszugleichen oder gar zu versichern. Er kann dies um so weniger tun, als nach einer Statistik der veröffentlichten Konkursbilanzen die Debitoren durchschnittlich von früher 15 Prozent auf jetzt 50 Prozent des Eigenkapitals geliehen sind.

Es ungünstiger aber dies Verhältnis ist und je schwerer die aus Kreditbewilligungen entspringenden Verluste empfunden werden, desto nötiger ist die Kreditversicherung. Sie ist heute, wo die Notwendigkeit größerer Barreserven in Anspruch zu nehmen täglich an den Kaufmann herantritt, auch im Hinblick darauf wünschenswert. Es liegt doch auf der Hand, daß die Kreditwürdigkeit eines Geschäftsmannes, der seine Kassenkassen versichert hat, höher einzuschätzen ist, als die eines anderen. Die Folge davon muß wieder sein, daß der Lieferant eines solchen Kaufmanns, da das Risiko hier erheblich verringert ist, diese Kassenkassen wieder leichter versichern kann. Es läßt sich auch denken, daß auch die Banken einem Unternehmer, der seine Kassenkassen versichert hat, eher Kredit gewähren werden als einem, der dies nicht getan hat.

Die Kreditversicherung ist aber nicht nur für den einzelnen Unternehmer, sondern auch für die Gesamtwirtschaft von Bedeutung. Dadurch nämlich, daß sie das Risiko der Kassenkassen verringert, ermöglicht sie eine Herabsetzung der dafür bei der Kalkulation einzurechnenden Prämie, die nicht nur einer lieben Gemohnheit aus der Inflationzeit folgend, sondern auch der heutigen Kreditrisiko Rechnung tragend oft reichlich hoch angenommen wird. Wenn die Kreditversicherung diesem Vorhaben die Berechtigung nimmt, dann trägt sie zu dem dringend erforderlichen Preisabbau bei. Aus diesem Grunde sollte besonders von allen Stellen, die durch Kreditbewilligung oder Vermögensverlustungen in der Lage sind, auf Handel und Industrie einen Druck auszuüben, diese Möglichkeit zur Förderung der Kreditversicherung ausgenutzt werden. Je mehr sie allgemein auf der deutschen Kaufmannschaft wird, desto mehr muß sie die Kreditwürdigkeit des einzelnen heben, und je mehr dies geschieht, desto mehr wird sie sich vervollkommen.

Dies ist besonders wünschenswert hinsichtlich der Prämienfestsetzung, und zwar insofern, als sie nicht einheitlich erfolgt, sondern nach der Größe der Kassenkassen bei jedem Versicherungsnehmer einzeln und mit Vorbehalt der Verwendungsbestimmtheit festgesetzt wird, was die Kalkulation erschwert und viele Kaufleute von dieser Versicherung abschreckt. Je größer aber ihre Verbreitung ist, desto mehr Ausgleichsmöglichkeiten bestehen für die Deckung über das normale Maß gehender Risiken, so daß sie allmählich vielleicht auch auf der wünschenswerten Einheitsprämie gedeckt werden können. Eine Entwicklung in dieser Richtung ist um so eher zu erwarten, als die Kreditversicherung, zumal wenn sie mit dem Auskunftsweien Hand in Hand arbeitet, auch geeignet ist, die Kreditverhältnisse erheblich zu verbessern. Der Gefahr, daß Gegenstand durch Verletzung zu leichtfertiger Kreditgabe zu erreichen, beugt die Bestimmung vor, daß die Versicherung dem Versicherungsnehmer nicht

den gesamten Verlust, sondern nur 75 Prozent davon ersetzt, sodas er 25 Prozent tragen muß. Zur Verhinderung von Schwundeleiten ist er außerdem noch verpflichtet, im Schadenfall den Nachweis dafür zu erbringen, daß er es bei der Auswahl seines Schuldners nicht habe an der erforderlichen Sorgfalt fehlen lassen. Da hierfür in der Hauptsache die eingehaltenen Auskünfte maßgebend sein werden, so wird damit ein Druck auf die Auskunftsweien, ihr Material auf der Höhe zu halten, ausgeübt. Es ist nämlich klar, daß die Kreditversicherer bald einen Ueberblick über die Zuverlässigkeit der verschiedenen Auskunftsweien bekommen und ihren Versicherungsnehmern entsprechende Anweisungen geben werden.

Eine für die Verbreitung der Kreditversicherung wichtige Frage ist neben der Prämienfestsetzung und der Höhe des Schadensvergütung noch der Zeitpunkt der Leistung, da es dem Versicherungsnehmer nicht allein auf den versicherten Betrag, sondern ganz besonders in der heutigen Zeit darauf ankommt, daß er recht bald nach dem eingetretenen Verlust über ihn verfügen kann. Dies hat besonders klare Bestimmungen darüber, wenn die Zahlungsfähigkeit des Schuldners als eingetreten zu gelten hat, zur Voraussetzung. Die Zahlung erfolgt in der Regel, wenn der Ausfall einer Forderung feststeht. Zögert sich dies hinaus, dann erfolgt nach einer bestimmten Frist eine Vorentscheidung. Auch an diesen Vorschriften läßt sich vielleicht noch manches verbessern, um der Kreditversicherung zu weiterer Verbreitung zu verhelfen. Sollte dies z. B. nicht in der Art zu machen sein, daß eine ausgelassene Forderung sofort bezahlt und die Kassen des Versicherungsnehmers an den Versicherer abgetreten werden, wie dies z. B. bei der Versicherung von Eisenbahntransporten der Fall ist? Daß die Versicherungsgesellschaften für diese Fragen eine befriedigende Lösung finden werden, ist wahrscheinlich, haben sie es doch auch verstanden, die Formen der Kreditversicherung den Bedürfnissen der Versicherungsnehmer entsprechend auszubilden. Es gibt heute folgende Arten: die Einzelversicherung, die Mantelversicherung und die Pauschalversicherung. In neuester Zeit wird auch die letzte Art mit der ersten kombiniert.

Die Einzelversicherung deckt einzelne Risiken, die über das gewöhnliche Risiko des Versicherungsnehmers hinausgehen, ohne daß es sich etwa um ein von vornherein verdächtiges Geschäft handeln dürfte. Bei dieser Versicherung ist die Prämie natürlich entsprechend hoch. Ihre Notwendigkeit ist z. B. dann gegeben, wenn der Versicherungsnehmer eine Lieferungsverpflichtung einget, die seine finanzielle Leistungsfähigkeit so stark in Anspruch nimmt, daß er auch die geringste Verzögerung in der Zahlung nicht vertragen kann.

Die Mantel- und Pauschalversicherung versichern im Gegensatz zur Einzelversicherung die gesamten Debitoren einer Firma. Die erstere ist für Unternehmen mit einem festen Kundenkreis, der dem Versicherer namentlich aufgegeben werden kann. In der Regel wird dabei für jeden Kunden eine Grenze festgesetzt, bis zu der die Kreditgabe gehen darf. Die Pauschalversicherung ist für die Betriebe mit einem stark wechselnden Kundenkreis. Bei ihr bedarf es nicht der Nennung der einzelnen Debitoren, da diese insgesamt mit einem bestimmten Betrag versichert sind. Die Auseinandersetzung über den zu vergütenden Schaden erfolgt hier daher gewöhnlich am Ende des Jahres. Um diesen Nachteil für den Versicherungsnehmer zu beheben, hat man eine Kombination zwischen Pauschal- und Einzelversicherung in der Art eingeführt, daß ein Teil der Schuldner einzeln wie bei der Mantelpolice mit bestimmten Limiten und der Rest nach der Pauschalpolice versichert wird.

Wenn auch, wie bereits gesagt, in keinem dieser Fälle der volle Schaden, sondern nur ein Bruchteil davon vergütet wird, so ist die Kreditversicherung doch besonders unter den heutigen Verhältnissen für den Kaufmann eine wertvolle Stütze, deren er sich unter allen Umständen bedienen sollte, wenn sie folgenden Anforderungen genügt:

1. Die Prämie muß für die Dauer feststehen, um in die Kalkulation eingerechnet werden zu können.
2. Die Vertragsbestimmungen, besonders über den Umfang der Zahlungsfähigkeit oder den Eintritt der Entschädigungspflicht, müssen zweifelsfrei sein.
3. Die Handhabung der Geschäftskontrolle bei versicherten Betrieben darf nicht belästigend wirken, auch darf die Versicherung keine erhebliche Mehrarbeit für den versicherten Betrieb mit sich bringen.

betragen diese 1 bis 2 %, am Bankmarkt bis zu 1 %. Nach vorübergehender weiterer Befestigung behaupteten Schiffahrtaktien ihre höheren Kurse gleichfalls nicht. Die Umsätze in Rentenwerten hielten sich ebenfalls in engen Grenzen, so daß die Kurse dieser Papiere kaum erwähnenswerte Veränderungen erlitten. Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Wochenschluß hielt man sich auch bei den Engagementen sehr zurück. Privatdiskontien kurze und lange Sicht 6,75 %. An der Nachbörse war von einem nennenswerten Effektenschnitt nicht mehr die Rede. Der Markt schloß vielmehr ruhig und mit Neigung zum Nachgeben. Einen unglücklichen Einfluß übte u. a. die sehr schwache Veranlagung des Kassamarktes aus. Von Schiffahrtaktien, die gleichfalls ihre höchsten Tageskurse nicht behaupteten, wurden Capag schließlich mit 67,75 und Norddeutscher Lloyd mit 76,75 genannt. Von Montanaktien, die im allgemeinen behauptet blieben, zeigten sich Phönix mit 66,5, Welfenstern auf 72,5, Oarpener auf 100,25. Im übrigen hörte man höchster Barben 116, Bahlsche Anilin 117, Deutsche Erdöl 90, Kriegsanteile 9,208, Schuggeleitanteile 4,8.

Am Kassamarkt war die Dotation sehr schwach, da den an und für sich geringen Verkaufsborders nicht die geringste Kaufnahmefähigkeit gegenüberstand. Es verlören u. a. Siemens-Betriebe von ihrem fälligen barren Gewinn 6,75, Capag 6,75, Dören-Relax 4, David Richter 3,26, Wolfener Zucker 3,75, Lindes Glasmachinen 4,5 %. Nur vereinzelt zeigten sich leichte Gewinnzuschläge ein, und zwar bis höchstens 3,75 %. Am Markt der Sommeranleihen bröckelten die Goldpandbriefe des Berliner Vaudriekamtes wieder leicht ab. Vaudriekamts Gold-Pandbriefe uneinheitlich und teilweise ebenfalls ermäßig.

## Frankfurter Abendbörse vom 6. November.

Der Abendverkehr zeigte auf festere Berliner Schlusskurse leichte Erholungen. Die Geschäftstätigkeit ließ aber keine Besserung erkennen. Am Anleihemarkt wurden 5 %ige Reichsanleihe zu 2,0775 bis 2,210 genannt. Die Abendbörse schloß auf gehaltenen Kursen. Deutsche Anleihen: Schuggeleitanteile 4,85. Ausländische Renten: 5 %ige Goldmerikaner 42,25, Argentinianer 27,02. Bankaktien: Commerzbank 98,75, Darmstädter medio 108, Deutsche Bank 103, Mitteldeutsche Kredit 89,5, Oesterreichische Kredit 6,80. Romananleihen: Deutsch-Lugender 66, Rheinisch medio 54,5. Industrieanleihen: A. C. G. 91, Bergmann 70,75, Elektrisch Licht und Kraft medio 90,25, Höchstler Barben 115,77, Siemens & Halske 80, Frankenthal Zucker 51.

Report, 6. Nov. Devisenkurse. (Anfang.) London 4,84%, Paris 4,02, Brüssel 4,54, Rom 8,86%, Madrid 14,81, Bern 19,27, Amsterdam 40,26, Kopenhagen 24,21, Prag 206%, Berlin 28,80.

• Eine sechs-Millionen-Anleihe der Stadt Chemnitz. In der am Donnerstagabend abgehaltenen Stadtratsversammlung wurde einstimmig beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 6 Millionen Mark für die Straßenbahn zur Durchführung ihrer Erweiterungspläne aufzunehmen. Die Anleihe soll bis zu 8 % verzinst und mit 3 % jährlich getilgt werden. Der Finanzdirektor hob u. a. hervor, daß es nicht so schwer sein dürfte, die Anleihe vom Auslande zu erhalten, wenn man erst die Genehmigung der maßgebenden Stellen habe.

• Ungarns neue Währung. Das ungarische Korrespondenz-Bureau teilt mit: Die Ausgabe der Ein-Pengö- und hundertfünfzig-Pengö-Wangen erfolgt durch die ungarische Nationalbank; die Bestimmungen der Kronenwährung, die 1-, 2- und 1-Kronen-Silberwangen und die 20-, 10-, 5- und 1-Pengö-Wangen, sowie die Silberwangen österreichischer Währung hören mit dem 1. Januar 1927 auf, geschuldet Zahlungsmittel zu sein. An Stelle der obligatorischen Kronenrechnung tritt am 1. Januar 1927 die obligatorische Rechnung in Pengö-Werten, 12500 Kronen sind 1 Pengö. Die in den bestehenden Rechtsnormen enthaltenen, auf den Kronenwert lautenden Bestimmungen sind, vom 1. Januar 1927 angefangen, auf Pengö umzurechnen. Wo ausdrücklich von Goldkronen die Rede ist, erfolgt die Umrechnung in der Weise, daß eine Goldkronen 1,25854 Pengö entspricht. Der Goldgulden ist gleich 2,78905 Pengö. Außer den Goldmünzen müssen vorläufig auf Pengöwährung lautende Münzen genant werden: aus Silber 1-Pengöstücke, aus Nickelbleimetal 50-, 20-, 10-, 5- und 1-Garashstücke. Silbermünzen dürfen insgesamt im Nennwert von 80 Millionen Pengö hergestellt werden. Die Silbermünzen bestehen aus einer Legierung von 840/1000 Silber und 200/1000 Kupfer. Der Pengö wiegt 6 Gramm und hat einen Durchmesser von 25 Millimeter. Auf der Rückseite wird das ungarische Wappen mit der Aufschrift „Magyar Kiralysag“ (ungarisch: Königreich) und das Wappchen, auf der Vorderseite die himmelvergoldete Wappenturnung stehen. Aus Nickelbleimetal können Münzen im Gesamtwert von 80 Millionen Pengö hergestellt werden. Die 50-, 20- und 10-Garashstücke werden aus einer Legierung von 26 Teilen Nickel und 74 Teilen Kupfer gemant. Das 50-Garashstück wiegt 6 Gramm, das 20-Garashstück 4 Gramm und das 10-Garashstück 3 Gramm. Die 5- und 1-Garashstücke bestehen aus 98 Teilen Kupfer, 4 Teilen Zinn und 1 Teil Zink.

• Erhöhung der Beiträge der Belgischen Nationalbank. Die Nationalbank hat den Wechselkurs von 5 1/2 % um 1 % auf 6 1/2 % erhöht. Der Bombardementfuß ist ebenfalls um 1 % erhöht worden. Die Urtags der Erhöhung dürfte in der neuerlichen Entwicklung der belgischen Wälu zu finden sein. Bekanntlich hat die belgische Regierung, nachdem sich die Zahlungsbilanz Belgiens im Laufe mehrerer Monate so weit gebessert hat, daß die Regierung (Verleugung sehr wichtige Seite.)

London, 6. Nov. Devisenkurse. (Anfang.) Report 4,84%, Montreal 4,84%, Amsterdam 19,04%, Paris 120 70, Brüssel 106,06, Italien 122%, Berlin 29,28, Schwed 26,15, Spanien 33,88, Düssel 200,00, Kopenhagen 19,48, Stockholm 18,18, Oslo 28,85, Dillingen 102%, Prag 168%, Budapest 346 000, Belgrad 2,74, Sofia 6,70, Rumänien 10,30, Athen 8,80, Konstantinopel 8,00, Wien 34,38, Warschau 29,00, Buenos Aires 46,85, Alexandrien 97,50, Rio de Janeiro 7,46, Hongkong 2/5, Shanghai 3/5, Peking 1/10, Mexiko 2/10, Montevideo 31,00, Valparaiso 30,80, Wechsel auf London 46,87.

seit dem Juni 600 Millionen Franken, davon 200 an das Ausland, zurückzahlen konnte, im Auslande eine Kreditsanleihe aufgenommen. Ueber die Höhe der Anleihe wurde nicht bekanntgegeben, da sie nur nach Bedarf kassettweise benutzt werden sollte. Es verläutet jedoch, daß die Anleihe auf 100 bis 150 Millionen Dollar beläuft. Die belgische Regierung dachte nun mit Recht, unter solchen Umständen die Kreditsanleihe losgerissen zu sein, und hat auch bis vor einigen Tagen recht behalten; denn der Kurs der belgischen Franken blieb vollständig stabil. Im Laufe der vorigen Woche verfiel die Anleihe aber der Kurs um etwa 1% und konnte sich auch seitdem nicht wieder erholen. Die Diskontierung wurde nun — obwohl die bisherige Kursteilnahme sehr klein war — offensichtlich auf alle Fälle eine Sicherung dagegen zu schaffen, daß der belgische Franken von der Zahlungsbewegung des französischen Franken unbeeinträchtigt mitgeführt wird.

**Zimmermann-Werke A.-G., Chemnitz.** In der am Freitag stattgefundenen Aufsichtsrats-Sitzung wurde beschlossen, der am 8. Dezember einanderfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, den Bilanzjahresüberschuss des Jahres 1924/25 mit 150.022 M. aus dem Reservefonds zu decken, der zurzeit 200.000 M. beträgt. Der Verlust erklärt sich aus der schwierigen Lage der deutschen Werkzeugmaschinenindustrie, die im Vorjahre teilweise um Stilllegungen zwang. Gegenwärtig ist die Wirtschaft nach Umgestaltung der Produktion und Aufnahme der Erzeugung von Textilmaschinen der Marktfrage entsprechend beschäftigt.

**Zahlungsbewehrung in der schiffischen Textilwarenindustrie.** Bei der in Zahlungsbewehrung geratenen und unter Geschäftsaufsicht gehaltenen Firma Emil Grosse, Umbach i. Sa., Textilfabrik- und Textilwarenfabrik, betragen, wie die Textil-Woche“ erzählt, die Passiven 245.000 M., denen an Aktiven 205.000 M. gegenüberstehen. Die Firma strebt einen Zwangsvergleich an. Hauptbeteiligte sind Rautenfeldern- und Wolfsmannwerke mit Einzelforderungen bis zu 17.000 M.

**Hannoversche Maschinen- und Waggonfabrik A.-G., Hannover.** Wie verlautet, fand am Mittwoch in Hannover eine Sitzung unter Teilnahme von Vertretern des Magistrats, der beteiligten Banken und der Direktion statt, in der über die endgültige Sanierung beraten wurde. Es heißt, daß die Kreditsanleihe zunächst 20 Prozent in der Verteilung auf längere Raten, erhalten sollen. Weitere 30 Prozent sollen durch Aktien der Gesellschaft abgedeckt werden.

**Aluminium-Krupp.** Unter der Firma Aluminmetall-Krupp, Lokomotivbau-Gesellschaft m. b. H., wurde, laut „Frankf. Bl.“, handelsgerichtlich eine neue Firma in Offen eingetragen, die die vor kurzem zwischen den beiden Unternehmen auf dem Gebiete des Lokomotivbaus abgeschlossene Interessengemeinschaft darstellt. Sie ist gebildet zum Zwecke des gemeinsamen Betriebes der von den Gesellschaften hergestellten Lokomotiven, sowie zum Austausch von technischen und wirtschaftlichen Erfahrungen auf diesem Gebiete. To die neuen Pläne für Aluminmetall auch auf völlige Einbeziehung der Lokomotivbau-Gesellschaft hinzielen, hat der Vert der Interessengemeinschaft gegenüber der im August erfolgten Gründung eine starke Verhinderung erfahren.

**Metallwerke Aktien-Gesellschaft vorm. Rudow & Steffen in Hamburg.** In der gegenwärtigen Bewertung der Aktien dieser Gesellschaft wird von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß der niedrige Kurs in den inneren Verhältnissen nicht begründet sei. Die Finanzlage der Gesellschaft gebe zu Bedenken keinerlei Anlaß und die Werte seien auf mehrere Monate hinaus voll beschäftigt. Während der ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres mit einem Verlust abgeschlossen, haben die letzten Monate der Gesellschaft guten Augen gelassen. Voraussichtlich dürfte aber für das laufende Geschäftsjahr eine Dividende nicht verteilt werden.

**Walchensfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., München.** Der Aufsichtsrat schlägt der Hauptversammlung am 11. Dezember vor, nach 1.12.266 Reichsmark Abschreibungen den verbleibenden Reingewinn von 811.011 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen und mit Rücksicht auf die letzten Verhältnisse von der Ausschüttung einer Dividende Abstand zu nehmen.

**Münchener Export-Walchensfabrik A.-G., München.** Die Gesellschaft erzielte bei einem Aktienkapital von 1.000.000 Reichsmark einen Reingewinn von 330.246 Reichsmark, aus dem, wie bereits gemeldet, nach Abschreibungen in Höhe von 31.188 Reichsmark eine Dividende von 10% verteilt und 20.816 Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen werden sollen. Die Bilanz per 31. Juli weist auf der Aktivseite u. a. den stark erhöhten Vorrat an Roh- und Halbfabrikaten mit 401.219 gegen 10.000 Reichsmark der Vorjahres auf. Der Reingewinn aus dem Geschäftsjahre 1924/25 (1925/26) beträgt 302.155 (317.001) Reichsmark zu Ende stehen und Effekten sich auf 724 (16.000) Reichsmark verringert haben. Unter den Passiven sind Depots mit 125.577 (74.554) Reichsmark und Kreditoren mit 258.804 (160.000) Reichsmark eingetrag. Dem Geschäftsbereich entnehmen wir, daß sich der Absatz gegenüber dem Vorjahre um 30 Prozent gesteigert habe, so daß die Betriebsbedingungen voll ausgenutzt werden konnten. Ueber das laufende Geschäftsjahr könne ein mahabendes Urteil noch nicht abgegeben werden, doch dürfte durch die Zunahme des Konsums an dunklem Bier die Nachfrage nach Münchener Platz wieder größer werden.

**Zahlungsbewehrung eines Frankfurter Bankgeschäftes.** Das Bankgeschäft Jordan & Co. in Frankfurt a. M. ist laut Mitteilung des Aufsichtsrates in Zahlungsbewehrung geraten. Die Firma, die erst vor zwei Jahren gegründet wurde und keine besondere Bedeutung besitzt, ist nicht zu verwechseln mit der bekannten ehemaligen Bankfirma gleichen Namens, deren Namen und Logo sie allerdings übernommen hat.

**Die Vergrößerung der Fusion der Metallfabriken.** Die auf den 5. November einberufene Hauptversammlung der Metallfabriken vorm. Friedr. Henckels & Co. in Eberfeld und der Chemischen Fabrik Friedheim in Frankfurt a. M., die über die Fusion mit der Badischen Metall- und Zinkfabrik Weidach hatten sollten, wurden, da für die Zustimmung mindestens 75% des Aktienkapitals hätten vertreten sein müssen, infolge Weidachunfähigkeit verlegt. Der Termin für die neuen Hauptversammlungen, die ohne Rücksicht auf das verzeichnete Aktienkapital beschließbar sind, wurde auf den 24. November anberaumt.

**Die nordamerikanischen Entschädigungen für den Norddeutschen Lloyd.** Die Forderungen der deutschen Schiffahrtsgesellschaften in Bezug auf die noch ausstehenden Entschädigungen für die nach Eintritt Amerikas in den Krieg beschlagnahmten Dampfer der deutschen Schiffahrtsgesellschaften in Ostafrika sind durch den Alliierten Property Custodian akkreditiert. In Bezug auf den Norddeutschen Lloyd handelt es sich dabei um eine Entschädigungssumme von rund 2 Millionen Dollar. Es besteht aber noch keine Klarheit über die Art der Regelung der in Frage kommenden deutschen Entschädigungsansprüche. Insbesondere steht noch nicht fest, wann gestellt werden soll. Auch die Frage der Entschädigung für die in der Kriegszeit von Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe liegt noch unklar. In dieser Beziehung ist noch keine Summe in das Budget der U. S. A. eingestellt. Die Regelung wird abhängig gemacht von der Regelung der Schäden, die amerikanischen Staatsangehörige deutscherseits erlitten haben.

**Wichtig für Aktiengemeinschaften.** In letzter Zeit ist mit Rücksicht auf die andauernden Arbeitsverhältnisse des Älteren die Frage aufgetaucht, ob sich die Leiter einer Aktiengemeinschaft den Aktionären gegenüber haftbar machen, wenn sie es verüben, sich gegen die Schäden aus Streik und Ausperrungen in gleicher Weise zu verschließen, wie etwa gegen Diebstahl. Die Frage ist in einem sehr beachtlichen Gutachten des Prof. Dr. jur. Emil Schilling, ordentlicher Professor der Rechte an der Universität Erlangen, Dozent an der Handels-Hochschule Nürnberg, faßt. Zu dem Gutachten ist ausführlich Stellung genommen in einem Aufsatz, der in der Nummer 98 des „Industrie-Jahrbuch“, Zeitschrift des Deutschen Industriehauptverbandes, Herausgeber Kurt Göttinger, Dresden-N., Bürgerstraße 24, 2., abgedruckt ist. Die Nummer wird an Interessenten, soweit verträglich, kostenlos abgegeben.

**Die Aktionäre des Verbandes schiffischer Industrieller.** In dem am 5. November in Dresden abgehaltenen Vorstandsmittagessen und im Nummer 322 der „Dresdner Nachrichten“ unter obiger Überschrift veröffentlichten Artikel ist infolge eines Schreibfehlers im Manuskript von der „Dresdner Volkswirtschaft“ gesprochen worden, während es tatsächlich „Vergleicher Volkswirtschaft“ heißen mußte.

**Der hängige Reichswirtschaftsrat.** Der jetzt vorliegende Referentenentwurf sieht, wie die „Textil-Woche“ mitteilt, nur 126 Mitglieder (bisher 200) für den hängigen Reichswirtschaftsrat vor. Er soll sich aus vier Abteilungen zusammensetzen, und zwar 1. Untersektor (41 Mitglieder), 2. Kreisnehmer (41 Mitglieder), 3. Vertreter der nicht privatwirtschaftlichen Zwecken dienenden Körperschaften (14 Mitglieder), 4. von der Reichsregierung und vom

Reichsrat zu ernennende Mitglieder nach zwei Vorkonferenzen (20 Mitglieder). Die Abteilungen sind wieder in Gruppen geteilt, wobei der Gruppe „Industrie“ 12, der Gruppe „Landwirtschaft“ 4 und der Gruppe „Handel“ 5 Sitze eingeräumt sind. Die Wahl der hängigen Mitglieder erfolgt auf sechs Jahre. Ueber drei Jahre werden die Hälfte der Mitglieder aus. Die Aufgaben des hängigen Reichswirtschaftsrates liegen im allgemeinen un verändert. Er soll aber das Recht erhalten, eigene Vorschläge an den Reichstag (gemäß Artikel 105 der Reichsverfassung) zu stellen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, bezügliche Vorlagen beim Reichstage einzubringen, wobei der Reichswirtschaftsrat diese durch einen seiner Mitglieder beim Reichstag vertreten kann, falls die Regierung gegen die Vorlage ist.

**Das Produktionsprogramm der Ford-Motor-Company in Deutschland.** Die deutsche Filialgesellschaft der Ford-Motor-Company beginnt bereits in kleinerem Umfange zunächst durch Vergebung von Lizenzen an deutsche Firmen auf dem Wege des Vorkaufvertrages selbst zu produzieren, doch beabsichtigt die Gesellschaft, die Produktion in einer eigenen Fabrikanlage in Deutschland aufzunehmen. Die Verhandlungen zwischen der Ford-Motor-Company und der deutschen Regierung sind noch im Gange, doch dürfte in den nächsten Wochen zum Abschluß gelangen. In der Fabrikanlage wird die Ford-Gesellschaft in dieser Fabrikanlage den Bau von Ersatzteilen vornehmen, und sie hofft, noch im Laufe des nächsten Jahres den Bau so intensiver zu können, daß die erhöhten Produktionskosten, die in der deutschen Fabrikation noch gegenüber der Detroit-Fabrikation eingeleitet werden müssen, den Kundes in der Volkspanne allmählich erreichen. Der Geschäftsbereich des neuen Produktionsunternehmens wird sich ausschließlich auf den Bedarf innerhalb Deutschlands erstrecken.

**Charakteristischer Rückgang des Rohstoffmarktes.** Von gut informierter landwirtschaftlicher Seite wird uns mitgeteilt, daß die Absatz- und Kreditverhältnisse der Landwirtschaft in letzter Zeit notgedrungen zu einem scharfen Rückgang im Einkauf von landwirtschaftlichen Rohstoffen geführt haben. Neue Verrechnungen werden so gut wie gar nicht mehr erteilt, insbesondere trifft dies für die größeren Betriebe zu, die durch die Schwäche des Kreditmarktes härter betroffen sind als die kleinsten und mittleren Betriebe. Es kommt hinzu, daß die Beschlüsse der Kreditanstalt für Kreditförderung zum Teil demnach nicht erfüllt werden, so daß gerade hierdurch das Konto der Rohstoffbeschaffungen gegenwärtig besonders hart vorbelastet ist. Die Rohstoffbeschaffung läßt die Beschaffung aufkommen, daß die Landwirtschaft gegen ihren Wunsch sich mehr und mehr gezwungen sehen wird, zu einer extensiveren Bewirtschaftungsform zurückzukehren.

**Stidstoffmarkt im Oktober.** Im Inlande blieb das Stidstoffgeschäft auch im Oktober still. Die Produktion entsprach dem Programm. Die Preise für 1 Kilogramm Stidstoff hielten sich für: Schwefelsäure Ammoniak, salzsaures Ammoniak, Kaliumsalpeter BASF, Kaliumsalpeter BASF, im Oktober 1925 auf 1,02 Goldmark (Kaliumsalpeter 0,92 Goldmark) und hielten sich im November 1,04 (0,94), im Dezember 1,06 (0,96), im Januar 1926 1,08 (0,98), im Februar, März April und Mai 1,10 (1,00) Goldmark. Der Preis für Natriumsalpeter BASF, und Natrium BASF, ist unverändert 1,80 Goldmark, der Preis für Kaliumsalpeter BASF, ist unverändert 1,30 Goldmark für 1 Kilogramm Stidstoff. Die Nachfrage nach Stidstoffdüngern im Auslande war weiterhin rege. Gegenüber einem in letzter Zeit vielfach verbreiteten Gerücht, daß die Stidstoffpreise eine Herabsetzung erfahren würden, muß betont werden, daß das Stidstoffgeschäft an den im Frühjahr dieses Jahres für das ganze Düngejahr im voraus festgelegten, nach Monaten gestaffelten Preisen festhalten wird. Die Preise sind niedriger als im Vorjahre und liegen im Durchschnitt etwa 30 Prozent unter den Vorjahrespreisen. Auch im Verhältnis zu den gegenwärtigen niedrigen Preisen der wichtigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind die Stidstoffpreise noch günstiger als in der Vorjahreszeit. Der Düngebedarf ist daher auch heute das billigste landwirtschaftliche Betriebsmittel, dessen Anwendung die Wirtschaftlichkeit des Betriebes auch unter den gegenwärtigen schweren Verhältnissen erhöht. Es muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß eine rechtzeitige Bestellung bei der begrenzten Verfügbarekeit der Werke unmöglich ist, wenn die Aufträge bis zur Hauptverbrauchszeit aufgeschoben werden.

**Die Scheffelder Industrie in ihrem Kampf gegen Solingen.** Die Scheffelder Industrie wendet sich in den Argumenten, die sie zugunsten eines Schutzgesetzes für Messerschmiedewaren vor der englischen Untersuchungskommission vorträgt, hauptsächlich gegen ihre Konkurrenten, die Solinger Industrie, der sie Unterbrechung auf Grund geringerer Lohn- und Arbeitsverhältnisse vorwirft. Zu welchen Mitteln sie greifen muß, um diese unrichtigen Behauptungen zu widerlegen, beweist die Tatsache, daß sie sich in ihrem Antrag auf den Solinger Metallarbeiterzeitung und die in Köln geltende Arbeitzeitung vertritt, obwohl jedermann weiß, daß Solingen seit Jahrzehnten eigene Anordnungen hat. Insbesondere aber stellt die Scheffelder Industrie zum Vergleich der Preise Waren gegenüber, die durchaus nicht miteinander vergleichbar sind, denn nach England werden von Solingen aus nur Wasserzergewichte ausgeführt, während in Scheffeld nur hochwertige Waren hergestellt werden. Die meistverkauften Wasserzergewichte der Solinger Industrie gehen nicht nach England, da sie nicht billiger, sondern teurer sind als die Scheffelder Waren, und der Engländer naturgemäß lieber Erzeugnisse seiner heimischen Industrie kauft. Der Schutzfall würde also die durch die Arbeitslosigkeit schon stark betroffene englische Arbeiterbevölkerung treffen und der Scheffelder Industrie ein Monopol auf Kosten der englischen Konsumenten schaffen.

**Zur Fusion in der Farbenindustrie.** Bekanntlich soll die Zentralverwaltung der F. W. (Interessengemeinschaft) Farbenindustrie A.-G., die mit einem Kapital von 64,5 Millionen Reichsmark Stammmaktien und 4,4 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien und 104,7 Millionen Reichsmark Reservefonds gegründet wird, nach Frankfurt a. M. kommen. Wie der „D. O. D.“ von Verwaltungsseite erzählt, wird man an diesem Plan infolge des ungeheuren Verwaltungskapitalbedarfes bei etwa 100.000 Angehörigen und Arbeitern nur bedingt teilnehmen können, da es nicht möglich ist, diesen Betrieb in der Hauptsache von Frankfurt a. M. aus zu leiten. Man hat deshalb das System der regional-dezentralisierten Geschäftsbearbeitung geschaffen. Es wird eine sehr kleine Zentrale lediglich als Verteilungstelle in Frankfurt a. M. eingerichtet werden, innerhalb der vier regional geleitete Betriebsgemeinschaften und fünf teilw regional, teilw lokal gegliederte Verkaufsgemeinschaften arbeiten sollen. Diese würden die ihnen zugewiesenen Sonderaufgaben ihrerseits gelöst und schließlich zur Ausführung bringen.

**Deutschlands Außenverkehr im August und September 1925.** Der Außenverkehr des Reiches wuchs im August und September 1925 wieder verhältnismäßig umfangreich an. Der September-Verkehr der früheren Jahre wird weit in den Schatten gestellt. Zur Veranschaulichung des Verhältnisses müßten im September anfängliche Mengen ausländischer Güters herangezogen werden, weil der im Inlande erzeugte Index, von dem in den vergangenen Monaten beträchtliche Mengen ausgeführt worden waren, allein nicht mehr ausreichte. Nach amtlichen Berechnungen wurden im September 1925 rund 2,07 Milliarden Zentner in den Verbrauch des Inlandes geführt gegen 1,43 bzw. 1,17 und 1,87 Millionen Zentner im September der drei vorangegangenen Jahre.

**Der Konflikt des russischen Staatsbankrotts.** In Moskau findet gegenwärtig die Perestroika des allrussischen administrativen Zentralkomitees statt, bei der Romanow mitteilt, die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Russlands zwinge die Regierung, noch vor Jahresende ihren Standpunkt zur privaten Industrie und dem privaten Handel zu revidieren, da es auf die Dauer unmöglich sei, die industriellen und kommerziellen Staatsunternehmungen in demselben Umfange wie bisher zu finanzieren.

**Neuregelung des Tabakwarenverkehrs zwischen dem Saargebiet und Deutschland.** Obwohl im vorigen Monat die Warenzufuhr an der saarländisch-deutschen Grenze freigegeben worden ist, unterliegt der Tabakwarenverkehr derselben noch wie vor großen Schwierigkeiten; die Einfuhr von Tabakserzeugnissen von Deutschland nach dem Saargebiet unterliegt einer Sperre. Jedoch können jetzt nach einer dem „Zigaretten- und Zigarren-Spezialist“ (Dresden) zugewandten amtlichen Mitteilung saarländischer Interessenten bei der Regierungskommission des Saargebietes in Saarbrücken einen Einlieferungsantrag stellen. Für den Tabakwarenverkehr von Deutschland nach dem Saargebiet sind erforderlich nach der erfolgten Ausfuhr genehmigung: Anmeldebescheinigung, Frachtbrief, durch die Handelskammer beglaubigte Rechnung, und internationale Zolldeklaration. Die Einfuhr von Tabakserzeugnissen aus dem Saargebiet nach Frankreich ist nach wie vor verboten.

**Erhebliche Preisrückgänge für Baumwollgarne und Gewebe.** Infolge des starken Preisrückganges der Rohbaumwolle gingen, wie die „Textil-Woche“ erzählt, auf der Stuttgarter Industrie- und

Handelsbörse vom 4. November 1925 auch die Preise für Baumwollgarne und Gewebe ziemlich beträchtlich zurück. Demnach verminderten sich um 6 Cent per Kilogramm, Gewebe um 1 bis 1 Cent per Meter. Im einzelnen liefen sich die Notierungen wie folgt: Baumwollgarne Nr. 20 bis 24 97 Cent, am 21. Okt. 91 bis 93, Nr. 20 bis 24 102 (106 bis 108), Nr. 26 bis 30 106 (108 bis 111), Nr. 32 bis 36 102 (112 bis 114) Cent per Kilogramm; 26-Zentimeter-Gewebe 14 1/2 bis 15 (15 1/2 bis 15 3/4), 30-Zentimeter-Gewebe 15 bis 15 1/2 (15 1/2 bis 15 3/4) Cent per Meter. Nächste Börse am 18. November 1925.

**Die amerikanische Baumwollindustrie.** Das amerikanische Baumwollministerium schätzte die Baumwollernte der Vereinigten Staaten auf Basis der Ernteverhältnisse vom 18. Oktober 1925 auf 12.200.000 Ballen. Entzerrt waren vor dem 18. Oktober 1.500.000 Ballen. Obgleich die Ernte etwas durch Regen und Dürre in den nördlichen und westlichen Teilen des Baumwollgebietes gelitten hat, war das Wetter im Osten doch im allgemeinen günstig. Wichtige Faktoren, die zur Erhöhung der Ernteerzeugung beitragen, waren die Verzögerung in den früheren Jahren. Eine wesentlich günstige Entscheidung war in Texas und in allen an den Golf von Mexiko angrenzenden Staaten festzustellen. Die Baumwollanbaufläche in den Vereinigten Staaten hat seit dem 25. Juni eine Verminderung von 15,4% erfahren. In diesem Jahr wurde sie auf 40.422.000 Acres geschätzt, während die Anbaufläche auf der Basis vom 18. Oktober mit 44.231.000 Acres veranschlagt wird.

**Hamburger Warenmarkt vom 5. November.** Kaffee, Rio- und Santos-Coffees waren meist unverändert. Der Terminmarkt war schwächer. Am Vorkaufmarkt konnte sich das Geschäft etwas beleben. Santos-Spezial 123 bis 128, Extraprima 117 bis 120, Prima 113 bis 117, Superior 100 bis 113, Good 108 bis 107, Rio 92 bis 100, gewaschener Rio 135 bis 138, Schil. — Kaffee. Der Markt war im allgemeinen mit dem Anstiege fest. Das Geschäft war teilweise etwas besser. Superior-Bahia kostete sich loco auf etwa 50 Schilling. — Reis. Das Geschäft nahm heute ruhigen Verlauf. Die Stimmung blieb bei unveränderten Preisen hier wie im Auslande. Burma-II notierte loco 14,9 Schilling, Dezember 14,10% Schilling, Burma-Bruch A I loco und spätere Andienungen 13,4% Schilling, Burma-Bruch A II loco und spätere Andienungen 12 Schilling, Rommelin loco 20 Schilling, spätere Andienungen 20 Schilling, Siam loco 21,8 Schilling, Valencia loco 20,8 Schilling, Patna loco 20,9 Schilling. — Kautschuk. Der Markt verhielt sich in ruhiger Haltung. Man nannte heute folgende Preise: Heineform loco November und Dezember mit 12,4% Schilling, Januar-März mit 12,9 Schilling, Java B notierte loco unverändert mit 12 Schilling, C. C. G. loco Hamburg. — Schmalz. Tendenz: ruhig. Amerikanisches 37,50, Raffiniertes 36,75 bis 36,75, Hamburger Schmalz 36,20 Dollar je 100 Kilogramm netto.

**Waldschnecken in Sachsen.** Paul „Waldschnecken“ wurde die Geschäftsaufsicht angedeutet über: C. W. Emmrich Nachf. und Hansa-Waldschnecken-Gesellschaft, Waldschnecken- und Armaturenfabrik, Leipzig, K. W. d. N., F. W. d. N. — Gebrauchsgegenstände, Fabrik von Gegenständen der elektrotechnischen und verwandten Branchen, Leipzig, Deffauer Straße 13.

**Waldschnecken in Sachsen.** Paul „Waldschnecken“ wurde die Geschäftsaufsicht angedeutet über: C. W. Emmrich Nachf. und Hansa-Waldschnecken-Gesellschaft, Waldschnecken- und Armaturenfabrik, Leipzig, K. W. d. N., F. W. d. N. — Gebrauchsgegenstände, Fabrik von Gegenständen der elektrotechnischen und verwandten Branchen, Leipzig, Deffauer Straße 13.

**Amerikanische Warenmärkte.**

**New York, 6. Nov. (Schl.)** Aluminium virgin, 96,90% 28. Kupfer, loco loco 14,875. Kupfer, Elektrolof loco 14,86. Kupfer, Galling refinery loco 14,10. Zinn loco strait 62,875. Zinn loco 60% 61,5. Blei New York loco 10. Blei East St. Louis loco 10. Zink New York loco 9,25. Zink East St. Louis loco 9,20. Nickel in Barren 34. Silber Ausland 60,875. Eisen 22,25. Weizen 5,5.

**Getreide und Mehl.** New York, 6. Nov. (Schl.) Weizen (per Bushel gleich 7 1/2 Kilogramm): Winter-Sommer loco 172, harter Winter-Sommer loco 171,25. Mais loco (per Bushel gleich 2 1/2 Kilogramm): 96,75. Weizen Spring Wheat clear 70 bis 700 per 100 engl. 168. Weizen milling loco 69.

**Chicago, 6. Nov. (Schl.)** Weizen (per Bushel gleich 7 1/2 Kilogramm): Winter-Sommer loco Nr. 2 167,25, harter Winter-Sommer loco Nr. 2 168,25, Dezember, alter 148, neuer 149,125, Mai, alter 144,875, neuer 146,875, Juli, neuer 128,875. Mixed Nr. 2 161. Tendenz: abgemildert. Roggen (per Bushel gleich 2 1/2 Kilogramm): loco Nr. 2 81, Dezember 80,25, Mai 80,25. Tendenz: leicht. Mais (per Bushel gleich 2 1/2 Kilogramm): weicher loco Nr. 2 84,75, gelber loco Nr. 2 86, gemittelter loco Nr. 2 86, Dezember 74,75, Mai 78,75, Juli 79,75. Tendenz: leicht. Oker (per Bushel gleich 1 1/2 Kilogramm): weicher loco Nr. 2 41, Dezember 38,75, Mai 43,75. Tendenz: behauptet. Gerste milling loco 64 bis 76. Frucht nach England und dem Kontinent unverändert.

**Minneapolis, 6. Nov. (Schl.)** Weizen: November 184,25, Dezember 188,75, Mai 181,25. Oker: November 46,25, Dezember 48,75, Mai 46,25. Gerste: November 61,75, Dezember 61, Mai 60,25.

**Winnipeg, 6. Nov. (Schl.)** Weizen loco Northern I 185,25, II 181,5, III 128,25. Weizen: November 220,875, Dezember 224,5, Mai 222,5. Roggen: November 75,75, Dezember 75,75, Mai 81,5. Hafer: November 8,00, Dezember 8,00, Februar 8,40. Oker: November 8,00, Weizen: November 18,25, Februar 17,00.

**Schweine und Rette.** Chicago, 6. Nov. (Schl.) Schmalz: November 15,17, Dezember 14,86, Januar 14,30, März 13,92, Mai 13,92. Oker riss: Januar 14,15. Speck (Rippen) loco 16,76.

**New York, 6. Nov. (Schl.)** Schmalz prima Western loco 16,46. Talg (peal) 9,5, extra 9,75. Rette Schweine, niedrigster Preis 11,16, höchster Preis 11,85. Schwere Schweine, niedrigster Preis 11,30, höchster Preis 11,75. Zufuhr Western 88.000.

**Kaffee.** New York, 6. Nov. (Schl.) Rio Kaffee Nr. 7 loco 19,125 bis 19,26, Dezember 18,18, März 17,81, Mai 17,07, Juli 16,70, September 16,27 bis 16,30, Santos Nr. 4 loco 20,5 bis 20,75, November 27,50, Dezember 27,50, Januar 27,175. Santos: Kaffeebrenn 1.204.000, Kaffeezufuhr 81.000. — Rio de Janeiro: Kaffeebrenn 241.000, Kaffeezufuhr 25.000. Wäskes in Rio 7 1/2 Pence.

**Ruder.** New York, 6. Nov. (Schl.) Rodaufer: Dezember 219 bis 220, Januar 220, März 227 bis 238, Mai 248, Juli 250, September 262. — Weizen (per 100 Kilogramm) Prompt 800. Tendenz: fest.

**Baumwolle.** New York, 6. Nov. (Schl.) Baumwolle (Kings) Dezember 20,40 bis 20,55, Januar 19,75 bis 19,77, März 19,93 bis 19,96, Mai 19,96 bis 20,01, Juli 19,45 bis 19,48, Oktober 19,22 bis 19,36. Tendenz: leicht.

**New York, 6. Nov. (Schl.)** Loco New York 21, Dezember 20,52 bis 20,54, Januar 19,88 bis 19,90, März 20,06 bis 20,08, Mai 20,06 bis 20,08, Juli 19,42, August 19,07, September 19,36, Oktober 19,20 bis 19,25. Tendenz: fest. Zufuhr in Gollfäden 87.525, in afrikanischen Gollfäden 9724.

**New Orleans, 6. Nov. (Schl.)** Loco New Orleans 19,82, Dezember 19,74 bis 19,76, Januar 19,78 bis 19,78, März 19,82 bis 19,85, Mai 19,80 bis 19,82, Juli 19,85 bis 19,85, Oktober 19,80 bis 19,80. Tendenz: fest.

**Liverpool, 6. Nov. (Schl.)** Baumwolle (Schl.) November 10,47, Dezember 10,50, Januar 10,56, Februar 10,57, März 10,53, April 10,54, Mai 10,50, Juni 10,67, Juli 10,69, August 10,65, September 10,60, Oktober 10,55, November 10,52. Tendenz: fest. — Kaffee: 11 1/2 Pence Kaffeebrenn. (Schl.) Loco 21,80, Dezember 18,80, Januar 18,80, Februar 18,80, März 18,40, Oktober 19,75, Tendenz: fest.



Nach in Italien vor dem Abschluss des Spieles in Rom darüber klar sein mag, welche Rollen dieser Spielabschluss mit sich bringt.

am den sportlichen Auf Deutschlands geht. Hieran kann auch die Tatsache nicht ändern, daß der italienische Fußballverband uns als „Gegner“ (1) ein Spiel für das Frühjahr 1927 in einer Stadt Oberitaliens angeboten hat.

insolge Trägheit von deutscher Seite plötzlich anderer Meinung geworden sind. Und dieses Recht lassen wir uns nicht schmälern.

Spielvereinigung gegen Dresdner Sportklub. Das interessante Aufbausehen des Tages werden sich zweifellos obige Mannschaften am Sonntag im Sportplatz Naumburg liefern.

Nachdem die österreichische Elf für das Fußball-Vänderspiel gegen die Schweiz am Sonntag in Bern in der Aufstellung: Odi, Beer, Zentel, Schneider, Kurl, Rühl, Reinfeld, Häusler, Grotzath, Welfen, Veli bereits bekanntgeworden ist, hat die technische Kommission des Schweizerischen Fußball- und Leichtathletikverbandes nun auch die Schweizerische Nationalmannschaft aufgestellt.

Schlagball. Die Schlagballspiele wurden in zwei Gruppen durchgeführt. Jeder von die Mitglieder der höheren Mädchenschule ihre Mannschaft nach der Auslosung zurück, weil der Reuhalder Höheren Mädchenschule gefallt war, mehrere Mannschaften (Klassenmannschaften) zu melden.

Was die Provinz Brandenburg für ihre Jugendberegen tut. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Brandenburg hat für Jugendberegen Gelder in Höhe von insgesamt 20000 Mark bewilligt.

Winterruhe Gefährdung des Aufehens des österreichischen Fußballsports. Das verlorene Spiel in Temesvár. — Wieder eine ganz unzureichende Mannschaft für die Schweiz. — Scharfe Angriffe gegen Osgo Weiss.

Stockball. Bundesauswahlsitzung des Deutschen Hockey-Bundes. Am Sonntag, dem 8. November, vorm. 10 Uhr, findet in Berlin (Hotel Kaiserhof) eine Sitzung des Bundesauswahls des D. H. B. statt.

Diese Sitzung hat außerordentliche Bedeutung für den deutschen Hockey-Sport. Besonders die Punkte: Reform des Bundes und Kampfsportprogramm sind von überragender Bedeutung.

Am Sonntag findet gleichzeitig mit dem Fußball-Vänderspiel auch ein Hockey-Vänderspiel Österreich-Schweiz statt.

Am Sonntag vor und nach dem Gottesdiensten und vor allem nachmittags 2 Uhr veranstaltet die christliche Turnerschaft (Eichengrunderturnerschaft) und Anhalt ihres Reichsverbandes sportliche Wettkämpfe auf der Eigen-Kampfbahn.

Leichtathletik

Das 1000. Reichsjugendabzeichen. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat jetzt das 1000. Reichsjugendabzeichen angeordnet.

Wettkämpfe der Eichenkreuzturnerschaft. Am Sonntag vor und nach dem Gottesdiensten und vor allem nachmittags 2 Uhr veranstaltet die christliche Turnerschaft (Eichengrunderturnerschaft) und Anhalt ihres Reichsverbandes sportliche Wettkämpfe auf der Eigen-Kampfbahn.

Wassersport

Dresdner Frauen-Ruder-Verein. Am 15. Oktober 1925 wurde als Unterabteilung des Dresdner Frauen-Ruder-Vereins eine Ski-Abteilung gegründet.

Der Dresdner Frauen-Ruder-Verein e. V., welcher sein schwimmendes Bootshaus während der Winterferien in Dresden-Blasewitz am Vahnengraben liegen hat, ist im Jahre 1927 gegründet worden.

Boxen

Heute Breitensträßer gegen Mehling. Am Ring des Circus Carosanti vollzogen sich heute abend die in der deutschen Boxsportgeschichte mit allgemeinem Interesse erwartete Begegnung zwischen dem Deutschen Schwergewichtler Heinz Breitensträßer (168) und dem Würzburger Schwergewichtler Joe Mehling (174).

Am Ring des Circus Carosanti vollzogen sich heute abend die in der deutschen Boxsportgeschichte mit allgemeinem Interesse erwartete Begegnung zwischen dem Deutschen Schwergewichtler Heinz Breitensträßer (168) und dem Würzburger Schwergewichtler Joe Mehling (174).

Boxkämpfe in München.

Am Freitag abend fanden in München deutsch-dänische Boxkämpfe statt. Die Veranstaltung hatte ein außerordentliches Gaus und bot auf der ganzen Linie guten Sport.

Boxkampf gegen den Dänen.

Am Freitag abend fanden in München deutsch-dänische Boxkämpfe statt. Die Veranstaltung hatte ein außerordentliches Gaus und bot auf der ganzen Linie guten Sport.

Berg- und Wandersport

Die Selterner Dolomiten.

Viele Freunde des Bergsports hatten am Donnerstagabend den großen Saal des Konzerthauses gefüllt, wo Herr Reg.-Rat Winkler aus Harburg über seine Erlebnisse als Bergsteiger in den Dolomiten sprach.

Schatz

Aus der Schwabener. Zwischen der Schwabener Turnerschaft und dem Vauquier Schachbund ein Mallesweitkampft an 23 Brettern statt. Wilmersdorf liegt überlegen mit 18:5 Punkten.

Bilateral

Der Winter. Amliche Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Skiverbandes, des Deutschen Skisport-Verbandes, des Hauptverbandes Deutscher Winterportvereine und anderer Vereine.

Vereinskalender

H. G. Sportklub, e. V. Montag Tanzenabend im Saale der Großen Wirtschaft, Großer Garten, Anfang 8 Uhr.

Die 4. Männer-Abteilung im A. T. B. veranstaltete im Reglehaus erstmalig eine Almabreise, welche sich eines guten Erfolges erfreuen durfte und einen himmelsohnen Verlauf nahm.

Die Turnerschaft 1877 Dresden (D. T.) hält heute im Gasthof Wöllnitz Turnerkirmes mit turnerischen und humoristischen Vorführungen.

Turnabteilung für Kanulen im A. T. B. (D. T.). Sonntag: Radmittagsstunde mit Angehörigen. Treffen 1/2 Uhr Schwanenhaus zur Höhenwanderung nach Collesaube.

Reinigte Einzelfahrer (E. H. B.). Montag Ausfahrt nach Reibitz bei Pirna zur Kirmesfeier. Radfahrere: 1 Uhr Großer Garten (Radfahrere: 1 Uhr Großer Garten).

Radfahrer-Verein „Panther“ (E. H. B.) hielt Sonntag, 1/2 Uhr, zu einem Katerbummel am Neuhäbener Bahnhof.

Stiftungsfest des D. H. G. Grefstorfer e. V. (D. D. N.). Heute veranstaltet der Modern-Klub Grefstorfer des Bundes Deutscher Radfahrer im „Palmengarten“, Pirnaische Straße, sein 4. Stiftungsfest.

Deutsche Radfahrer-Union, Criegsgrube Dresden. Da die fürstlich angelegte Schlußausfahrt dem nächsten Wetter zum Opfer gefallen ist, hat sich die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Radfahrer-Union vorgenommen, am Sonntag mit einer Ausfahrt ihr diesjähriges Programm zum Abschluss zu bringen.

Beim Auto, Rade und Motor ist unentbehrlich ABRADOR Die beliebte, gute Spezial- Bismstein-Seife von LUHNS in Barmen. Vertreter: Paul Seydelmann, Dresden-A., Chemnitzer Str. 62. Tel. 40744.

SLUB Wir führen Wissen.



